

25

Wir versichern
seit 25 Jahren
die Zukunft
unserer Kunden.

S-VERSICHERUNG

VIENNA INSURANCE GROUP

In diesem Geschäftsbericht wird neben dem vollen Firmennamen „Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group“ die Kurzform „s Versicherung“ verwendet. Beide Schreibweisen sind bedeutungsgleich und zulässig.

Keine Diskriminierung!

Um unseren Geschäftsbericht leicht lesbar zu halten, haben wir auf geschlechtsspezifische Formulierungen verzichtet. Selbstverständlich sind stets Frauen und Männer ohne jegliche Diskriminierung in gleicher Weise gemeint.

s Versicherung

Kennzahlen	2008 in Mio. EUR	2009 in Mio. EUR	2010 in Mio. EUR
Bilanzsumme (in Mio.)	8.623,70	9.334,45	9.863,32
Verrechnete Prämien (in Mio.)			
– Lebensversicherung, lfd. Prämienzahlung	470,55	469,14	477,96
– Lebensversicherung, Einmalerlag	408,36	383,75	401,84
– Unfallversicherung	18,69	20,04	21,25
Total	897,60	872,93	901,05
Bestand (Verträge in Stück)			
– Lebensversicherung	1.087.486	1.110.331	1.122.065
– Unfallversicherung	129.919	126.134	122.155
Total	1.217.405	1.236.465	1.244.220
Versichertes Kapital			
– Lebensversicherung (in Mio.)	29.065,02	29.791,26	30.990,49
Versicherungstechnische Rückstellungen netto (in Mio.)	8.059,23	8.499,66	9.013,43
Kapitalanlagen (in Mio.)	8.490,50	9.040,72	9.501,52
Kapitalerträge (in Mio.)	666,60	382,09	386,27
Eigenmittel (in Mio.)	364,77	596,43	626,05

Inhaltsverzeichnis

3	Danksagung
4	Vorwort des Vorstandes
10	Der Vorstand im Überblick
11	Organe der Gesellschaft
12	Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen
20	Interview mit Dr. Geyer und Mag. Treichl
22	Die Vienna Insurance Group
24	Das Engagement für die Nationalbibliothek
26	Megatrend 1: Kinder
28	Megatrend 2: Familie
30	Megatrend 3: Pension
32	Megatrend 4: Pflege
36	Lagebericht
52	Bilanz
56	Gewinn- und Verlustrechnung
59	Anhang
82	Uneingeschränkter Bestätigungsvermerk
84	Bericht des Aufsichtsrates
86	Ihre Ansprechpartner
88	Glossar
90	Impressum

Danksagung 2010

Wir sagen Danke!

Werte wie Loyalität, Vertrauen und Zuverlässigkeit werden bei der s Versicherung seit 25 Jahren gelebt. Doch der Erfolg der s Versicherung resultiert nicht nur aus unserem eigenen Handeln, sondern auch aus der Unterstützung durch unsere Kollegen, Partner, Förderer und Freunde.

Wir danken daher

- unseren Kunden für 25 Jahre Treue und Vertrauen,
- unseren Mitarbeitern für 25 Jahre Engagement,
- unserem Vertriebspartner, der Erste Bank und Sparkassengruppe, und seinen Mitarbeitern für ihren unermüdlichen Einsatz für unseren Erfolg in den vergangenen 25 Jahren und in der Zukunft,
- unserem Eigentümer der Vienna Insurance Group Wiener Städtische Versicherung AG für die Förderung und das starke Commitment zu unserem Unternehmen.

Danke für 25 erfolgreiche Jahre!

Danke für eine erfolgreiche Zukunft!

Vorwort des Vorstandes: „2010 verzeichneten wir ein Gesamtprämienwachstum von 3,2%.“

Erwin Hammerbacher, Manfred Rapf und Heinz Schuster, die Vorstände der s Versicherung über das Geschäftsjahr 2010, Megatrends in der Versicherungswirtschaft und über 25 Jahre s Versicherung.

Konnten Sie Ihre Ziele 2010 erreichen?

Schuster: Mit dem abgelaufenen Geschäftsjahr 2010 sind wir sehr zufrieden. Hier ist es uns gelungen, bei der Lebensversicherung gegen laufende Prämie mit einem Prämienresultat von EUR 477,9 Mio. um 1,9% gegenüber dem Jahr 2009 zu wachsen. Dieser positive Prämienwachstumstrend setzt sich auch beim Einmalbeitrag fort und zeigt bei einem Prämienresultat von EUR 401,8 Mio. ein deutliches Wachstum von 4,7% für das Jahr 2010. Für die Gesamtprämienlage (Leben und Unfall) betrachtet, konnten wir im Geschäftsjahr 2010 Prämien in Höhe von EUR 901,1 Mio. einnehmen, was einem Wachstum von 3,2% gegenüber dem Jahr 2009 entspricht. Damit sind wir in der laufenden Prämie die Nummer 3, im Einmalbeitrag die Nummer 2 und auch was die Gesamtprämien betrifft die Nummer 2 am österreichischen Lebensversicherungsmarkt.

Welche Segmente in der Lebensversicherung entwickelten sich besonders gut?

Rapf: Besonders gut hat sich bei der s Versicherung die prämiengeförderte Zukunftsvorsorge entwickelt. Insgesamt verzeichnete die s Versicherung in diesem Segment im Vergleich zu 2009 eine Prämiensteigerung von 10,2%. Deutlich über dem Markt zu wachsen, ist ein zentrales strategisches Ziel der s Versicherung und das ist uns 2010 nahezu in allen Bereichen gelungen.

Im Bereich der prämiengeförderten Zukunftsvorsorge gab es 2010 eine gesetzliche Änderung, die eine völlig neue Generation von Produkten zur Folge hatte. Welche Vorteile ergeben sich für die s Versicherung und auch die Kunden mit der Neuregelung der prämiengeförderten Zukunftsvorsorge?

Rapf: Die gesetzliche Änderung wurde im Dezember 2009 beschlossen und die s Versicherung konnte den Kunden schon im Jänner 2010 ein neues Produkt auf Basis der neuen Gesetzeslage anbieten. Die s Versicherung war damit mit Abstand der erste Versicherer, der den Umstieg auf das neue Lebenszyklusmodell bei der prämiengeförderten Zukunftsvorsorge auch umsetzte. Diese Neuregelungen waren dringend notwendig und wurden von den Versicherern schon lange gefordert. Die Kombination aus Kapitalgarantie und verpflichtender hoher Aktienquote war bei der alten Regelung nicht optimal gelöst. Dieses Manko hat der Gesetzgeber 2009 behoben und die Aktienquote im Lebenszyklusmodell altersabhängig gemacht. Der Erfolg des neuen Produktes spiegelt sich klar bei der Kundenakzeptanz wider.

Welche Herausforderungen musste die s Versicherung im abgelaufenen Geschäftsjahr meistern?

Schuster: Im Jahr 2010 haben wir – gemeinsam mit der Sparkassengruppe – die größte jemals durchgeführte Vertriebsaktion gestartet. Ziel war die Umstellung von rund 140.000 Kundenverträgen im Rahmen der staatlich geförderten Zukunftsvorsorge auf eben das neue Produkt mit Lebenszyklusmodell – das war eine große Herausforderung. In nur acht Monaten konnten wir 85% unserer Kunden von der Sinnhaftigkeit eines Umstiegs auf das neue Produkt überzeugen. Die verbleibenden 15% werden wir noch im laufenden Geschäftsjahr ansprechen.

Rapf: Außerdem haben wir 2010 das Projekt „Bestandserhaltung“ erfolgreich vorangetrieben. Mit unterschiedlichsten Maßnahmen ist es uns gelungen, die Versicherungsrückkäufe um 14% im Vergleich zu 2009 zu reduzieren. Darauf werden wir auch in den kommenden Jahren ein verstärktes Augenmerk legen. Im Segment Einmalerlag konnten wir mit der indexgebundenen Lebensversicherung – unserem s Ertrags-Concept – bei den Kunden punkten und um beachtliche 35% im Vergleich zum Vorjahr zulegen.



Wie entwickelt sich die Gewinnbeteiligung für die Kunden?

Rapf: Die Gewinnbeteiligung 2010 blieb stabil auf dem Niveau von 2009. Angesichts des aktuell sehr niedrigen Zinsniveaus können wir unseren Kunden eine vergleichsweise attraktive Rendite bieten. Wir lagen 2010 bei 3,25% im Einmalerlag und 3,5% bei der laufenden Prämie. Trotz eines sehr schwierigen Marktumfeldes konnten wir damit unseren Kunden eine ausgezeichnete Verzinsung bieten. Diese Rendite unterstreicht ein weiteres Mal, dass die Lebensversicherung langfristig die einzig mögliche Form der ergänzenden Altersvorsorge ist.

Die s Versicherung ist auch im Corporate-Geschäft tätig. Wie entwickelt sich dieser Bereich und wie hoch waren die Prämieinnahmen aus diesem Segment?

Schuster: Wir konnten in diesem Segment um rund 12% zulegen und sind damit die klare Nummer 1 am österreichischen Markt. Und gerade in der betrieblichen Altersvorsorge sehen wir noch ein riesiges Potenzial für die Zukunft.

Die s Versicherung betreut und unterstützt ihre Schwestergesellschaften in CEE beim Aufbau des Bankvertriebskanals. In den vergangenen zwei Jahren waren diese Länder besonders von der Krise betroffen. Wie entwickelte sich das Geschäft der s Versicherungsschwester in diesen Ländern?

Hammerbacher: In allen Ländern, in denen die s Versicherung ihr Know-how und ihre IT-Lösungen als erfolgreiche Bankversicherung einbringt, erzielen die Gesellschaften beste Performancewerte und verzeichneten 2010 ein Wachstum, das deutlich über dem Marktdurchschnitt liegt. Besonders erfolgreich waren dabei die Schwestergesellschaften in Tschechien (+38,19%) und Rumänien (+21,26%). Aber auch in Ungarn konnte, trotz eines sehr schwierigen Marktumfeldes, ein Plus von 7,99% erzielt werden. Insgesamt sind aber Bankversicherer von der Krise deutlich weniger betroffen als andere Gesellschaften. Die Absicherung des Kreditportfolios für den Todesfall oder bei Arbeitsunfähigkeit des Kreditnehmers ist gerade in Krisenzeiten sehr gefragt.



Bleibt die Bankversicherungsschiene in CEE weiter auf Expansionskurs?

Hammerbacher: CEE ist auch weiterhin der Zukunftsmarkt. Zwar hat die Finanzkrise alle Länder in den vergangenen zwei Jahren getroffen, doch das Wachstumspotenzial in diesen Ländern ist enorm. Zum Beispiel liegt die Durchdringung bei Lebensversicherungen in Tschechien bei rund einem Drittel von Österreich. In Rumänien geben die Menschen heute so viel für Lebensversicherungen aus wie in Österreich vor 35 Jahren. Der Bankvertriebskanal hat dabei die Nase vorn, denn die Menschen in Osteuropa haben gerade in österreichische Banken ein sehr großes Vertrauen, und davon profitiert auch unsere Gruppe. Damit kann der Bankversicherungsmarkt – und so auch wir – im Rahmen der Kooperation mit allen Banken der Erste Group der am stärksten wachsende Vertriebskanal in diesen Ländern werden.

Die s Versicherung ist bereits jetzt der größte heimische Bankversicherer und einer der größten Lebensversicherer des Landes. Welche Ziele haben Sie sich für das nächste Jahr gesteckt?

Schuster: Wir feiern im heurigen Jahr 2011 unser 25-jähriges Bestehen. Dafür haben wir uns ein besonders ambitioniertes Ziel gesetzt. Wir wollen heuer wieder die Nummer 1 am österreichischen Lebensversicherungsmarkt werden. Dafür brauchen wir aber ein noch deutlicheres Prämienwachstum als 2010 und einen weiteren Ausbau unserer Marktanteile.

Rapf: Ein wichtiger Aspekt dabei ist, dass die s Versicherung ihren Kostenreduktionskurs weiter beibehält. Um die Marktführerschaft zurückzugewinnen, muss man auch optimal Haushalten. Je günstiger unsere Kostenstruktur ist, desto größer ist der Ertrag für unsere Kunden.

In welchen Segmenten werden Sie Ihrer Meinung nach 2011 das größte Wachstum erzielen?

Schuster: Ein deutliches Wachstum in der indexgebundenen Lebensversicherung zeichnet sich schon jetzt ab. Die Kombination aus Sicherheit und Ertragschance ist derzeit einfach unschlagbar. Sehr, sehr positiv beurteilen wir auch den Kundenzuspruch zur staatlich geförderten Zukunftsvorsorge. Für den Bereich der Pflegevorsorge sehen wir einem langsamen, aber kontinuierlichen Wachstum entgegen.

Rapf: Zudem bringt die s Versicherung 2011 eine völlig neue Tarifgeneration auf den Markt, die das Thema klassische Lebensversicherung völlig neu präsentiert und viele zusätzliche Vorteile für die Kunden bringen wird.

Hammerbacher: Für das Jahr 2011 erwarte ich in CEE eine deutlich steigende Kreditnachfrage und damit ein Wachstum bei der Todesfall-, Invaliditäts- und Arbeitslosenversicherung. Daneben sollten neue Versicherungsprodukte rund ums Thema Konto das Wachstum beflügeln.

Was sind die zentralen Trends der Versicherungswirtschaft in den nächsten Jahren?

Schuster: Die großen Kundenthemen bleiben die private finanzielle Vorsorge für das Alter. Der Erhalt des Lebensstandards ist und bleibt auch in Zukunft das Thema schlechthin. Aufgrund der neuen KEST auf Wertpapiererträge erwarten wir einen ansteigenden Zuspruch zur fondsgebundenen Lebensversicherung. Und auch das Thema Pflegevorsorge wird von Jahr zu Jahr immer wichtiger. Hier wird sich bald sehr viel bewegen.

Rapf: Auch die ergänzenden Altersvorsorgemodelle aus der 2. Säule werden weiter an Bedeutung zulegen. Hier wird sich ebenfalls in den nächsten Jahren viel tun. Die s Versicherung wird durch ihre gute Aufstellung in der betrieblichen Altersvorsorge mit Sicherheit von diesem Trend profitieren.

Läuft bei Ihnen bereits die Umstellung auf Solvency II und wie schwierig ist es, die neuen Eigenmittelvorschriften zu erfüllen?

Rapf: Die s Versicherung bereitet sich bereits seit Jahren auf das neue Eigenmittelregime vor. Je näher das Datum des Inkrafttretens im Jahr 2013 rückt, desto intensiver wird an der Umsetzung gearbeitet. Unser aktueller Vorbereitungsstatus ist aber ausgezeichnet.

Die s Versicherung feiert 2011 ihr 25-jähriges Bestehen. Was waren Ihre schönsten Erlebnisse im Unternehmen?

Schuster: Meine Karriere bei der s Versicherung begann im Grunde schon bei der Vorläufergesellschaft, dem SVS (Sparkassen Versicherungsservice). Mit 30 Jahren Dienstzugehörigkeit bin ich sicherlich der mit Abstand längstdienende Mitarbeiter der s Versicherung. Zu meinen schönsten Erlebnissen in dieser langen Zeit gehört, dass wir es bereits im Jahr 1990 geschafft haben, der größte Bankversicherer im Neugeschäft zu werden. Im Jahre 1992 haben wir erstmals die Prämienhochmauer von ATS 1 Mrd. durchbrochen. Das war ein echter Meilenstein für mich.

Hammerbacher: Im Dezember 1985 habe ich im Innendienst meine Karriere bei der s Versicherung gestartet. Ein bewegender Moment für mich persönlich war, als die Erste Bank ihre CEE-Strategie angekündigt hat. Da war mir klar, dass auch wir uns Richtung Osten bewegen werden. Damit ist ein Traum in Erfüllung gegangen, denn ich bin nur wenige Meter neben dem Eisernen Vorhang aufgewachsen und plötzlich machen wir Geschäfte über der Grenze. Eines der schönsten Jahre in der s Versicherung war das Jahr 2005. Neben meiner Berufung in den Vorstand erwirtschaftete die s Versicherung das erste Mal in der Geschichte ein Prämienvolumen von über einer Milliarde Euro – das war ein echter Durchbruch für uns alle.

Rapf: Als ich 2005 in den Vorstand der s Versicherung wechselte, war ich von Anfang an vom besonderen Pioniergeist im Unternehmen beeindruckt. In der s Versicherung wird Teamwork wirklich gelebt. Auch die kurzen Wege machen die s Versicherung zu einem echten Innovationstreiber im heimischen Versicherungsmarkt.

Was waren die entscheidenden Wendepunkte in der 25-jährigen Geschichte des Unternehmens und warum?

Schuster: Als einen der wichtigsten Wendepunkte in unserer Firmengeschichte würde ich das Jahr 1998 bezeichnen. Damals wurde die Erste Bank zum exklusiven Vertriebspartner der s Versicherung – eine Partnerschaft, die uns letztlich, drei Jahre später, zur Nummer 1 am Markt machte. Und dann natürlich in der jüngsten Vergangenheit das Jahr 2008, als uns die Vienna Insurance Group von der Erste Bank kaufte. Seit damals sind wir in der Lage, unseren Vertriebspartnern der Erste Bank und Sparkassengruppe jedes Versicherungsprodukt anzubieten.

Für welche Werte steht das Unternehmen heute?

Schuster: Bei uns zählen maximaler Service für unsere Kunden und damit auch höchste Kundenzufriedenheit. Dass wir mit unserem Ansatz auf dem richtigen Weg sind, zeigte 2010 die Verleihung des renommierten „Recommender Awards“ für die hervorragende Kundenorientierung.

Rapf: Die Grundpfeiler in der Kommunikation mit unseren Kunden, Vertriebspartnern und Mitarbeitern sind Glaubwürdigkeit, Vertrauen und Transparenz. Gleichzeitig haben wir den Anspruch, die Schnellsten und Innovativsten am Markt zu sein. Wir waren zum Beispiel die Ersten, die die Produkte der prämiengeförderten Zukunftsvorsorge auf das neue Lebensphasenmodell umgestellt haben. Antrieb dafür ist die von uns gelebte Verantwortung gegenüber den Kunden.

Hammerbacher: Die s Versicherung ist Teil eines multikulturellen Konzerns und wir arbeiten auch mit einem multikulturellen Konzern, der Erste Group, eng zusammen. Was dabei zählt, ist Wertschätzung und Respekt vor anderen Kulturen, Religionen und der Geschichte des anderen. Nur wer Respekt hat, handelt verantwortlich und wird damit nachhaltig Erfolg haben.

Gibt es ein Wunschprämienvolumen, das Sie unbedingt erreichen wollen?

Schuster: Nachdem wir die Ein-Milliarden-Schallmauer bereits 2005 erreicht hatten und wir jetzt wieder bei rund 900 Millionen Euro Prämienvolumen stehen, wollen wir rasch und nachhaltig wieder die Milliardengrenze durchbrechen.



Wo sehen Sie das Unternehmen in den nächsten 25 Jahren?

Schuster: Wir sehen uns langfristig als die Nummer 1 am österreichischen Lebensversicherungsmarkt und als Nummer 1 im Bereich der Lebensversicherung in der Vienna Insurance Group.

Rapf: Das werden wir schaffen, wenn wir auch in Zukunft als Bankversicherung unsere Stärken in der Entwicklung von attraktiven Produkten und effizienten IT-Lösungen konsequent fortsetzen.

Hammerbacher: Entscheidend für unsere Zukunft ist die Entwicklung der Erste Bank und Sparkassen. Neben einem starken Heimmarkt wird die Bankvertriebs-schiene besonders in CEE mit den Tochtergesellschaften der Erste Bank expandieren und mittelfristig zum führenden Lebensversicherer in Osteuropa aufsteigen.



Heinz Schuster, 58,

ist bereits 1985 bei Gründung der s Versicherung dabei gewesen. Im Jahr 2009 wurde er in den Vorstand des Unternehmens berufen. Er verantwortet heute folgende Bereiche:

-
- Vertrieb/Marketing
 - Betriebliche Vorsorge
 - Personal
-

Erwin Hammerbacher, 53,

arbeitet bereits seit Gründung des Unternehmens im Jahr 1985 bei der s Versicherung. Seit 2005 ist er Mitglied des Vorstandes und für folgende Bereiche zuständig:

-
- Group Support
 - Recht
 - IT
-

Manfred Rapf, 50,

wechselte 2005 von der Allianz Elementar Lebensversicherung-AG in den Vorstand der s Versicherung. Heute ist er für folgende Bereiche verantwortlich:

-
- Produktmanagement
 - Rechnungswesen
 - Versicherungstechnik
 - Assetmanagement
 - Leistung
-

Vorstand

Mag. Erwin Hammerbacher, Seyring
Mitglied des Vorstandes

DI Manfred Rapf, Fischamend
Mitglied des Vorstandes

Heinz Schuster, Langenzersdorf
Mitglied des Vorstandes

Aufsichtsrat

Vorsitzender
Generaldirektor **Mag. Andreas Treichl**, Wien

1. Vorsitzender-Stellvertreter
Generaldirektor **Dr. Günter Geyer**, Wien

2. Vorsitzender-Stellvertreter
Vorstandsdirektor **Dr. Gerhard Fabisch**, Graz

Vorstandsdirektor
Dr. Christian Aichinger, Wien

Vors. Stv. des Angestelltenbetriebsrates
Andreas Almeder, Wien

Geschäftsführer
Mag. Heinz Bednar, Wien

Bereichsleiter-Stellvertreter
Ing. Mag. Klaus Bergsmann, Mödling

Vorstandsdirektor
Dr. Peter Bosek, Langenzersdorf

Mitglied des Angestelltenbetriebsrates
Manuela Deutsch, Untersiebenbrunn

Mitglied des Angestelltenbetriebsrates
Ulrike Ebner, Tullnerbach

Vorstandsdirektor
Martin Gschwentner, Kramsach

Vorstandsdirektor
Friedrich Himmelfreundpointner, Neuhofen

Generaldirektor
Mag. Wolfgang Just, St.Pölten

Mitglied des Angestelltenbetriebsrates
Michael Kitzler, Wien

Bereichsleiter

Mag. Rudolf Köberl, Reifnitz

Vorstandsdirektor
Kurt Krejci, Neunkirchen (ab 19.03.2010)

Generaldirektor-Stellvertreter
Mag. Johann Lassacher, Salzburg

Generaldirektor
Mag. Robert Lasshofer, Wien

Vorstandsdirektor
Helmuth Pulai, Mieming (bis 19.03.2010)

Vors. des Angestelltenbetriebsrates
Robert Schweizer, Stockerau

Vorstandsdirektor
Dr. Martin Simhandl, Purkersdorf

Vorstandsdirektor
Mag. Anton Steinberger, Götzis

Direktor
Josef Tichler, Linz

Vorstandsdirektor
Mag. Harald Wanke, Rum

Prokurist
Rudolf Warga, Graz

Vorstandsdirektor
Dr. Ulrich Wedl, Neunkirchen (bis 19.03.2010)

Treuhänder

Treuhänder
DI Dr. Peter Baumann, Wien

Treuhänder-Stellvertreter
Mag. Günther Neubauer, Wien

Treuhänderin
Mag. Teresa Bianchi, MBA, Wien

Treuhänder-Stellvertreterin
Karin Kerschbaum, Wien

Marktumfeld 2010

Das wirtschaftliche Umfeld hat sich 2010 im Vergleich zu den Vorjahren deutlich verbessert. Nach vorläufigen Berechnungen des WIFO legte das österreichische BIP im Jahr 2010 um stattliche 2,0% zu, nachdem im Jahr 2009 noch ein Einbruch von 3,9% verzeichnet wurde.

Damit setzte sich in Österreich gegenüber dem Euroraum die langfristig überdurchschnittliche Entwicklung fort. Österreich verfügt über eine ausbalancierte Wirtschaftsstruktur. Trotz der deutlichen Erholung haben aber noch nicht alle Branchen, wie zum Beispiel die Industrie oder der Dienstleistungssektor, das Produktionsniveau von 2008 erreicht.

2010 profitierte die österreichische Exportwirtschaft vom starken Wachstum in Deutschland, dem wichtigsten Handelspartner Österreichs. Einzig die für die österreichische Wirtschaft ebenfalls wichtige Erholung in der CEE-Region dürfte in einigen Ländern zeitverzögert erfolgen. Der private und öffentliche Konsum war 2010 das stabilisierende Element. Bei etwas geringerer Sparquote (10,6%) und wieder höherer Inflation im Vergleich zum Vorjahr (vorläufige Jahresinflationsrate: 1,8%) konnte auch 2010 ein leichtes Wachstum der privaten Konsumausgaben (+1,1%) erzielt werden. Allerdings waren 2010 die Warenexporte (+12,3%) Treiber des Aufschwungs. Seit dem Frühjahr 2010 zeichnete sich auch eine Stabilisierung der Investitionen (Bruttoinvestitionen: -0,1%) ab, ein zögerlicher Beginn eines Übergangs von der Export- zur Investitionskonjunktur.

Die Arbeitslosenrate blieb – auch dank der erfolgreichen Umsetzung von Kurzarbeitszeitmodellen – während der Krise niedrig und war 2010 zeitweise die niedrigste in der Europäischen Union. Im Vergleich zum Krisenjahr 2009 (4,8%) ging die Arbeitslosenrate 2010 auf 4,5% zurück.

Die Leitzinsen blieben 2010 unverändert. Seit der letzten Zinssenkung der EZB im Mai 2009 liegt der Mindestbietungssatz für Hauptrefinanzierungsgeschäfte bei 1,0%. Neben dem rekordtiefen Zinsniveau halfen sicher auch die leicht gelockerten Kreditbedingungen der Banken mit, dass das inländische Kreditvolumen seit dem Jahresende 2009 wieder um 2,3% ansteigen konnte.

Aufgrund niedriger Zinsen sowie einer engen Kooperation zwischen den Geschäftsbanken und ihren Kunden ist die Zahl der Unternehmensinsolvenzen entgegen den Prognosen 2010 deutlich zurückgegangen (-7,8%). Die Insolvenzverbindlichkeiten stiegen jedoch um 15,0% auf insgesamt EUR 4,6 Mrd. an. Dafür verantwortlich waren laut KSV im Wesentlichen drei Großinsolvenzen, die zusammen rund EUR 1,2 Mrd. an Passiva repräsentieren.

Die Zahl der Privatkonkurse stieg um 0,6% und die damit verbundenen Verbindlichkeiten legten um 9,1% auf EUR 1,2 Mrd. zu.

Die Wirtschaftsforscher prognostizieren für die österreichische Wirtschaft in den nächsten Jahren eine langsame Erholung über dem EU-Niveau. Für 2011 wird ein Wirtschaftswachstum von 2,2% prognostiziert.

Die österreichische Versicherungswirtschaft wieder auf Erfolgskurs

Obwohl die Ausläufer der Wirtschaftskrise noch spürbar waren, weist die österreichische Versicherungswirtschaft positive Ergebnisse in allen Sparten auf. Erste Analysen des Österreichischen Versicherungsverbandes (VVO) zeigen für das Geschäftsjahr 2010 in allen Sparten Prämienzunahmen. Insgesamt erzielte die österreichische Versicherungswirtschaft im vergangenen Jahr eine Steigerung der Prämieinnahmen um 2,0% auf EUR 16,75 Mrd. Die gesamten Versicherungsleistungen des Jahres 2010 beliefen sich auf EUR 11,98 Mrd. – das ist ein Minus von 1,7% im Vergleich zum Vorjahr. Nach vorläufigen, ersten Prognosen wird das Gesamtprämienaufkommen 2011 um etwa 1,7% auf EUR 17,04 Mrd. ansteigen.



Im Bereich Lebensversicherungen erhöhte sich das Prämienvolumen im Jahr 2010 um 1,9% auf EUR 7,56 Mrd. Die Einmalermäge verzeichneten mit einem Prämienvolumen von EUR 2,04 Mrd. ein stattliches Wachstum von 3,2%. Die laufenden Prämien stiegen um 1,4% auf EUR 5,51 Mrd. Eine ausgezeichnete Entwicklung verzeichnete der Bereich der prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge: Mittlerweile bestehen bei den heimischen Versicherungsunternehmen über EUR 1,42 Mio. Verträge. Das ist ein Zuwachs von beachtlichen 7,3%. Auch das Gesamtprämienvolumen wuchs 2010 in dieser Sparte um 8,6% auf EUR 969 Mio.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden insgesamt EUR 5,83 Mrd. an die Kundinnen und Kunden der Lebensversicherung ausgezahlt. Das entspricht einer Steigerung von 1,2%.

Der Gesamtausblick für 2011 ist im Lebensversicherungsbe- reich sehr positiv. Die Experten des VVO erwarten in diesem Segment Prämieinnahmen von EUR 7,64 Mrd. Das ent- spricht einem Wachstum von +1,1% im Vergleich zu 2010.

Ein immer wichtigeres Segment am heimischen Versicherungs- markt ist der Bereich der privaten Krankenversicherungen. Sie versteht sich in Österreich als komplementärer Partner der gesetzlichen Krankenversicherung. Über Kostenersatz für Krankenhausaufenthalte in der Sonderklasse trägt sie wesent- lich zum Erhalt erstklassiger medizinischer Versorgung für alle Österreicherinnen und Österreicher bei. Die private Kranken- versicherung leistet damit einen entscheidenden Beitrag zur Qualität des heimischen Gesundheitssystems. Im abgelaufe- nen Geschäftsjahr wurde in dieser Versicherungssparte ein Gesamtprämienvolumen von EUR 1,64 Mrd. erwirtschaftet. Das ist ein beachtliches Plus von 2,9%. Gleichzeitig nahmen 2010 auch die Leistungen um 5,0% auf EUR 1,11 Mrd. zu. Nach ersten Prognosen wird die Krankenversicherung 2011 ein Wachstum von rund 2,8% auf ein Gesamtprämienvolumen von EUR 1,68 Mrd. erzielen.

Auch das Prämienvolumen der Schaden/Unfallversicherung (inklusive Kfz-Haftpflichtversicherung) wuchs 2010 um 1,9% auf EUR 7,56 Mrd. Für 2011 prognostizieren die Experten des VVO ein Prämienwachstum im Bereich der Schaden/Unfallver- sicherung um rund 2,0% auf EUR 7,71 Mrd.

Insgesamt hat die Versicherungswirtschaft die Krise bravourös gemeistert und es ist im Jahr 2011 eine gute Geschäftsent- wicklung in allen Bereichen zu erwarten.

**Steigerung der
Prämieinnahmen
um 2,0% auf
EUR 16,75 Mrd.**



Das Geschäftsjahr 2010

Das abgelaufene Geschäftsjahr verlief für die s Versicherung deutlich besser als erwartet. Nach den schwierigen Jahren 2008 und 2009 schlug sich 2010 die Erholung der Gesamtwirtschaft sehr positiv im Geschäftsergebnis der s Versicherung nieder. Die Stärken als Bankversicherer kamen voll zur Geltung, und so ist es der s Versicherung gelungen, in allen Bereichen klar über Markt zu wachsen. Zum Bilanzstichtag wies die s Versicherung einen Vertragsbestand von insgesamt 1.244.220 Verträgen auf. Das ist im Vergleich zum Vorjahr ein Plus von 0,6%. Insgesamt erwirtschaftete die s Versicherung im abgelaufenen Geschäftsjahr im gesamten Bereich Lebensversicherung ein Prämienvolumen von EUR 879,83 Mio. – im Vergleich zu 2009 ist das ein Wachstum um 3,2% oder EUR 26,91 Mio. Der Marktanteil der s Versicherung 2010 beträgt 11,61%.

Insgesamt verzeichnete die Gesellschaft eine Prämiensteigerung um 1,9% in der laufenden Prämie und 4,7% in der Einmalersversicherung. Damit liegt die s Versicherung deutlich über dem Marktdurchschnitt. Im Jahr 2010 verteidigte die s Versicherung in Österreich im Bereich Lebensversicherung den zweiten Marktrang. Auch bei den Einmalerslängen nimmt die s Versicherung den zweiten und bei den laufenden Prämien den dritten Marktrang ein. In der prämiengeforderten Zukunftsvorsorge hat die s Versicherung in Österreich einen stattlichen Marktanteil von 12,9% erreicht.

Laufendes Geschäft: Die staatlich geförderte Zukunftsvorsorge legt kräftig zu

2010 konnte die s Versicherung besonders im Bereich der staatlich geförderten Zukunftsvorsorge punkten. Sehr erfolgreich verlief dabei die Umstellung der Bestandsverträge. 85% der Bestandskunden konnten durch eine Informationsoffensive dazu bewegt werden, in den neuen Tarif der prämiengeforderten Zukunftsvorsorge zu wechseln. Der Umstieg in die neue Produktgeneration auf Basis des Lebenszyklusmodells lohnte sich für die Kunden, denn der neue Tarif bietet einen deutlich besseren Mix aus Risiko und Ertrag.

In der staatlich geförderten Zukunftsvorsorge erwirtschaftete die s Versicherung im abgelaufenen Geschäftsjahr Prämieinnahmen von EUR 124,57 Mio. Das ist im Vergleich zum Vorjahr eine Prämiensteigerung um 10,2%. Mit Stichtag 31.12.2010 verwaltete die s Versicherung rund 180.000 Kundenverträge im Bereich der prämiengeforderten Zukunftsvorsorge. Die direkten Prämien für klassische Lebensversicherungen mit einer laufenden Prämie sind um EUR 0,92 Mio. oder 0,3% auf EUR 294,08 Mio. gestiegen. Auch in den nächsten Jahren wird das Geschäft im Bereich der laufenden Prämie weiter ausgebaut, um den Ertragsmix der s Versicherung weiter zu optimieren.



Einmalerläge: In der Geldanlage zählt wieder die Kapitalgarantie

Nach den Turbulenzen auf den Kapitalmärkten legen die Kunden in der Geldanlage heute wieder sichtlich mehr Wert auf Sicherheit. Versicherungsprodukte haben dadurch wieder deutlichen Aufwind. Die s Versicherung ist sowohl bei der klassischen Einmalerlagsversicherung als auch im Bereich der indexgebundenen Lebensversicherung mit dem „s Ertrags-Concept“ ein starker Marktteilnehmer.

In dieser Produktparte hat sich die s Versicherung in den vergangenen Jahren einen ausgezeichneten Namen erarbeitet, und das spiegelt sich auch in der Nachfrage wider. In der indexgebundenen Lebensversicherung konnte das Vorjahresergebnis noch einmal deutlich verbessert werden. Die Prämien erhöhten sich um 34,8% auf EUR 225,46 Mio. Das Gesamtprämienresultat im Einmalerlagsgeschäft wuchs um 4,7% auf EUR 401,84 Mio. Damit konnte die s Versicherung auch 2010 ihre Position als einer der führenden heimischen Lebensversicherer im Bereich Einmalerläge verteidigen.

Private Unfallvorsorge: Konjunkturunabhängiger Dauerbrenner

Die private Unfallvorsorge ist bei den Kunden unabhängig von der konjunkturellen Lage eine Basisvorsorge. Das schlägt sich auch positiv in der Bilanz nieder. Nachdem in den vergangenen Jahren bei der s Versicherung die Produkte aus dem Segment Unfallversicherung eine deutliche Ausweitung der Kundenleistungen erfahren haben, ist auch das Kundeninteresse entsprechend hoch.

Ein echter Meilenstein in der Unfallversicherung war die Kombination mit einer Krankenzusatzversicherung in Kooperation mit der Wiener Städtischen Versicherung. Das Produkt wird erfolgreich als Zusatzkrankenversicherung in Kombination mit dem s Unfall-Schutz sowie als Einzelprodukt in Form einer klassischen Krankenversicherung mit Sonderklassendeckung angeboten. Die verrechneten Prämien in der Unfallversicherung erhöhten sich 2010 um EUR 1,22 Mio. Das ist im Vergleich zu 2009 ein beachtliches Plus von 6,1%. Das Gesamtprämienvolumen der s Versicherung (Leben und Unfall) beträgt per 31.12.2010 EUR 901,05 Mio. – ein Plus von 3,2% zum Jahr 2009.

1.244.220 Verträge

1.244.220

Betriebliche Vorsorge: Nummer 1 in Österreich

2010 stand bei der s Versicherung ganz im Zeichen eines Schwerpunkts im Bereich der betrieblichen Altersvorsorge. Die Vertriebsoffensive war so erfolgreich, dass die s Versicherung 2010 im Bereich der betrieblichen Altersvorsorge die Marktführerschaft in Österreich übernahm. So wurden im Rahmen der zukunftssichernden Vorsorgemaßnahmen gemäß § 3 Abs. 1 Zi. 15 lit. a EStG mehr als 5.000 Neuverträge abgeschlossen. Die Akquisition von Pensionsrückdeckungsversicherungen hat der s Versicherung im vergangenen Jahr ebenfalls ein sehr erfreuliches Ergebnis gebracht: Hier konnten Neuprämien von rund EUR 32 Mio. verbucht werden.

Auch bei der Abfertigungsvorsorge konnte die s Versicherung das Prämienvolumen aufgrund von neu abgeschlossenen Verträgen um rund EUR 7 Mio. steigern. Diese Versicherungen resultieren zum überwiegenden Teil aus der Ausgliederung von Abfertigungs- und Jubiläumsgeldverpflichtungen. Speziell für kleine Unternehmen und Freie Berufe fand österreichweit im Rahmen der KMU-Vorsorge eine Verkaufsaktion zum Thema Pensionsvorsorge statt, bei der Neuprämien von rund EUR 0,40 Mio. für die prämiengeförderte Zukunftsvorsorge generiert werden konnten. Weiters wurde für Geschäftsführer von GmbHs und Selbstständige ein auf deren Bedürfnisse angepasstes Unfallversicherungspaket angeboten: der s Unfall-Schutz für Manager.

Unser Kapital: Zufriedene Kunden

Für die s Versicherung war das Jahr 2010 nicht nur bei den harten Bilanzzahlen ein erfolgreiches Jahr, sondern auch im Bereich der Soft-Skills hat das Unternehmen die Nase vorn. Besonders in den Bereichen „Kundenzufriedenheit“ und „Weiterempfehlungsbereitschaft“ rangiert die s Versicherung an der Spitze der heimischen Versicherungsunternehmen.

Den Beleg dafür lieferte 2010 der Finanz-Marketing Verband Österreich (FMVÖ) im Rahmen des „Recommender 2010“. Der s Versicherung wurde der „Recommender Award 2010“ für hervorragende Kundenzufriedenheit und hohes Kundenvertrauen verliehen. Das Besondere an diesem Preis ist, dass die Auszeichnung kein Jurypreis ist, sondern von den Kunden selbst vergeben wird. Es ist für die s Versicherung eine große Ehre und zugleich Motivation für die Zukunft, diesen Spitzenplatz in der Kundenorientierung auch zu verteidigen.



Österreichs Nr. 1 bei der betrieblichen Altersvorsorge

Die s Versicherung beschäftigte zum 31.12.2010 insgesamt 255 Mitarbeiter. Damit blieb der Mitarbeiterbestand auf dem Niveau des Vorjahres. Dem Thema Personal wurde 2010 ein besonderer Schwerpunkt gewidmet. Um den Mitarbeitern und Führungskräften einen noch höheren Servicelevel bieten und auch besser auf die Anforderungen einer immer komplexer werdenden Arbeitswelt reagieren zu können, wurde eine eigene Personalabteilung gegründet. In dieser neuen Abteilung wurden bis auf die Personalverrechnung alle Mitarbeiterthemen gebündelt. In Zukunft werden alle Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen, das Recruiting und natürlich alle sonstigen Personalentwicklungsmaßnahmen von der neuen Personalabteilung vorbereitet und durchgeführt.

80% der Mitarbeiter fühlen sich der s Versicherung verbunden

Ein wichtiges Projekt im vergangenen Jahr waren zwei Mitarbeiterbefragungen. Es ging dabei darum, den aktuellen Status quo, weitere Optimierungspotenziale im Mitarbeiterbereich und die derzeitige Stimmung nach den wirtschaftlich herausfordernden Jahren 2008 und 2009 zu erheben. Die Ergebnisse flossen zudem in die Personalentwicklungskonzepte der neu gegründeten Personalabteilung ein. Die Ergebnisse der Studien waren höchst erfreulich. 80% der Befragten fühlen sich mit dem Unternehmen verbunden und sind stolz, Mitarbeiter der s Versicherung zu sein. 90% der Belegschaft schätzt die interessanten Tätigkeiten und die Selbstständigkeit, die in der s Versicherung gefördert, aber auch gefordert wird.

Neues Weiterbildungsprogramm schafft Know-how

Eine erste Maßnahme der neuen Human-Resource-Abteilung war 2010 eine komplette Überarbeitung des bestehenden Aus- und Weiterbildungsprogramms der s Versicherung. Das neue Programm, das 2011 startet, gibt allen Mitarbeitern die Möglichkeit, sich entsprechend der jeweiligen Position weiterzuentwickeln. Zudem wurde für neue Mitarbeiter die Grundausbildung adaptiert und mit der Basisausbildung der Wiener Städtischen Versicherung und der Donau Versicherung verknüpft. Diese Maßnahme führt zu einem besseren Know-how-Transfer innerhalb der Vienna Insurance Group Wiener Städtische Versicherung AG.



s Versicherung — Meilensteine der vergangenen 25 Jahre

Die s Versicherung wurde 1985 gegründet und hat sich in den vergangenen 25 Jahren zum größten Bankversicherer und führenden österreichischen Lebensversicherer entwickelt. Das Erfolgsgeheimnis der s Versicherung liegt in der konsequenten Fokussierung auf das Kerngeschäft, individuell zugeschnittenen Vorsorgeprodukten für jeden Kunden und der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit der Erste Bank und Sparkassengruppe.

Die s Versicherung lebt dieses Konzept der „Bankassurance“ seit ihrer Gründung vor nunmehr 25 Jahren. In dieser Kombination aus Vertrauen in die Erste Bank und Sparkassengruppe einerseits und dem individuellen Produktangebot der s Versicherung andererseits liegt die Hauptursache dafür, dass die s Versicherung zu einer der erfolgreichsten heimischen Lebensversicherungen aufgestiegen ist.

1985

Am 28. Juni wird die Gründung der s Versicherung im Aufsichtsrat der Girozentrale genehmigt. Die Gründungshauptversammlung findet am 9. Juli 1985 statt. Am 31. Juli 1985 wird von der Versicherungsaufsichtsbehörde die Konzession erteilt.

1986

Schon im ersten Jahr betragen die Prämieinnahmen der s Versicherung EUR 6,41 Mio.

1989

Die s Versicherung wächst in diesem Jahr um 55%. Das „s Beratungsprogramm auf CATS“ sorgt für einen Innovationsschub in der Sparkassenberatung.

1990

Die s Versicherung wird Nr. 1 im Neugeschäft unter den Bankversicherern. Der Break Even wurde bereits nach fünf Jahren erreicht. Es wird die neue s Privat Pension gestartet.

1992

Die s Versicherung durchbricht die Prämienhochmauer von ATS 1 Mrd. Das Unternehmen wird auch in diesem Jahr die Nummer 1 im Neugeschäft und schüttet erstmalig eine Dividende aus.

1999

Der s Versicherung wird der Maecenas-Anerkennungspreis für den „Erwin-Ringel-Kunstpreis“ verliehen. In diesem Jahr erfolgt auch ein kompletter Relaunch des Corporate Designs.

2003

Für die Unterstützung der Österreichischen Nationalbibliothek wird der s Versicherung der Maecenas-Anerkennungspreis verliehen. In diesem Jahr wird auch über die neu gegründeten Poist'ovňa Slovenskej sporitel'ne, a.s. in der Slowakischen Republik die Geschäftstätigkeit aufgenommen.

1993

Der europäische Binnenmarkt tritt in Kraft und die s Versicherung verzeichnet ein Prämienwachstum von 90%.

2000

Die s Versicherung erringt den 2. Marktrang im Segment Lebensversicherungen. Mit der Jahrtausendwende startet die s Versicherung gemeinsam mit der Erste Bank ihre Expansion in CEE. In Ungarn werden die ersten Produkte der s Versicherung vertrieben. Zudem kauft die s Versicherung 45% an der Pojišť'ovňa České spořitelny, a.s.

2005

Die s Versicherung wird von der Sparkassengruppe zum „Kompetenzzentrum Vorsorge“ berufen. Der Aufsichtsrat ernennt Erwin Hammerbacher und Manfred Rapf zu den Nachfolgern der beiden s-Versicherung-Gründungsvorstände Michael Harrer und Georg Wissgott. Die s Versicherung überschreitet beim Prämienvolumen erstmals die Ein-Milliarden-Euro-Grenze.

1997

Die s Versicherung startet mit der „s Pro-Life Polisse“ mit Nichtraucherbonus. Im gleichen Jahr kommt auch das Pensionslesebuch für Frauen „Versorgt ins nächste Jahrtausend“ heraus und löst ein riesiges Kundenecho aus. Die Erstauflage ist innerhalb kürzester Zeit vergriffen.

2001

Die s Versicherung erreicht ihr lange angestrebtes Ziel: 1. Marktrang mit einem Gesamtprämienvolumen von knapp EUR 750 Mio., und sie bleibt für die kommenden fünf Jahre die erfolgreichste Lebensversicherung in Österreich.

2008

Die s Versicherung wird von der Vienna Insurance Group Wiener Städtische Versicherung AG übernommen. Gleichzeitig wird dabei eine langfristige und exklusive Kooperationsvereinbarung zwischen allen österreichischen Sparkassen und der Vienna Insurance Group geschlossen.

1998

Die Erste Bank macht die s Versicherung zum exklusiven Vertriebspartner der Sparkassengruppe.

2002

s Versicherung weitet ihre Geschäftstätigkeit nach Kroatien aus.

2010

Die s Versicherung feiert ihr 25-jähriges Bestehen. Das Unternehmen erwirtschaftet ein Prämienvolumen von EUR 901,05 Mio. und betreut 1.244.220 Verträge. Die s Versicherung darf sich zum ersten Mal über den „Recommender Award“ für die hervorragende Kundenorientierung freuen.

„Ich hatte nie Zweifel, dass wir die richtige Entscheidung getroffen haben.“

Dr. Günther Geyer, Vorstandsvorsitzender der Vienna Insurance Group, und Mag. Andreas Treichl, Vorstandsvorsitzender der Erste Group, über die Vorteile des Bankvertriebs von Versicherungen, die Marktchancen in CEE und die Megatrends in der Versicherungswirtschaft.



Die s Versicherung wurde ja in einem einzigartigen Deal im Jahr 2008 an die VIG verkauft. Im Rahmen dieses Vertrages wurde auch ein Länderkooperationsvertrag zwischen Erste Bank und VIG geschlossen. Sind Sie mit dem bisherigen Verlauf dieser Partnerschaft zufrieden bzw. haben sich bisher alle Erwartungen dieser einzigartigen Kooperation erfüllt?

Günther Geyer: Voll und ganz. Die guten Erfahrungen, die wir bereits in den Jahren zuvor mit der Erste Group sammeln konnten, haben sich fortgesetzt. Begonnen hat unsere Zusammenarbeit im Bausparbereich. Für unsere Berater ist es sehr wichtig, ihren Kunden auch diese sehr attraktive und beliebte Sparform anbieten zu können. Ich hatte nie Zweifel, dass wir die richtige Entscheidung getroffen haben. Die s Versicherung entwickelt sich auch in einem schwierigen Marktumfeld sehr gut – nicht nur auf der Prämien- sondern auch bei den Erträgen. Auch mit der Vertriebskooperation bin ich sehr zufrieden. Sie zeigt, wie wichtig es ist, einen Partner mit Handschlagqualität zu haben. Diese Beziehung wird noch dadurch bestärkt, dass beide Unternehmen eine ähnliche und vor allem klare strategische Ausrichtung haben.

Andreas Treichl: Aus meiner Sicht war das ein logischer Schritt. Wir als Bank konzentrieren uns auf unser Kerngeschäft als Finanzdienstleister und die Wiener Städtische ist der Experte in Versicherungsfragen. Wir haben da sicherlich gemeinsam einen Trend vorweggenommen, als es international noch darum ging, das Konzept der Bankinsurance, bei dem es um eine eigentumsrechtliche Verschränkung geht, vorzuleben. Unser Konzept bietet dem Kunden eine viel bessere Leistung und ist meiner Meinung nach ehrlicher. Und die VIG ist ein Partner, auf den man sich wirklich verlassen kann.

Worin lagen für Sie in den vergangenen rund drei Jahren die großen Herausforderungen mit der s Versicherung?

Günther Geyer: Die Integration der s Versicherung in unseren Konzern ist sehr gut gelungen. Das war eines der vorrangigsten Ziele. Bedenken muss man dabei, dass ja wenige Monate nach der erfolgreichen Übernahme die Finanzkrise die Welt in Atem gehalten hat. Keine einfache Situation, weil das Vertrauen der Menschen in Banken und Versicherungen auf die Probe gestellt wurde. Gerade die österreichischen Versicherer konnten aber unter Beweis stellen, dass sie vertrauenswürdige Partner der Menschen und der Wirtschaft sind, und haben stabilisierend gewirkt.

Andreas Treichl: Herr Geyer hat hier völlig recht. Und uns als Bank hat dies noch in einem viel stärkeren Ausmaß getroffen, weil uns die Politik sehr geschickt als Feindbild ausgewählt und als Krisenverursacher vorgeschoben hat. Leider wurde und wird nicht unterschieden zwischen Banken, die ihr Kern-

geschäft, nämlich das Hereinnehmen von Einlagen und deren Umwandlung in Kredite für die Wirtschaft betreiben, und jenen Instituten, die schlechte Kredite bündeln und weiterverkaufen. Dieses falsche Bild können wir nur durch eine offene und ehrliche Kommunikation und durch ein noch stärkeres Bemühen um den Kunden wieder ändern.

Hr. Dr. Geyer, Sie betonen immer wieder, dass der Bankvertrieb von Versicherungen das größte Marktpotenzial in Österreich, aber auch in den CEE-Staaten hat. Warum sehen Sie gerade in diesem Bereich so große Potenziale?

Günter Geyer: Service und Verkauf erfolgt in vielen unserer Konzerngesellschaften über den angestellten Außendienst und Maklerpartner. Diese beiden traditionell starken Vertriebswege im Versicherungsbereich legen den Schwerpunkt auf die Sachversicherung. Der Verkauf von Versicherungslösungen über den Bankschalter ist vergleichsweise jung. Ein Grund ist, dass Banken ihre Kunden ein wenig besser kennen als Versicherungen. Gerade im Bereich des Vermögensaufbaus kann eine Bank sehr gezielt und effizient beraten, um die optimalen Produkte und somit Lösungen zu finden.

CEE mag in den vergangenen Jahren eine schwierige Region gewesen sein, doch langfristig sind alle Experten davon überzeugt, dass es der Markt der Zukunft ist. Welche langfristigen Erwartungen haben Sie in dieser Region?

Günter Geyer: Die CEE-Region war auch von den Auswirkungen der Krise betroffen, hat diese aber sehr gut gemeistert. Die negativen Bilder, die gezeichnet wurden, haben sich nicht bewahrheitet. Ganz im Gegenteil. Bereits jetzt zeigen die aktuellen Prognosen, dass sich die Wirtschaft in den meisten Ländern dieser Region wieder deutlich dynamischer entwickelt als in Westeuropa. Die Nachfrage wird von der Dynamik her vielleicht nicht das Niveau vor der Krise erreichen, aber weiter kräftiger als im Westen sein.

Andreas Treichl: Die Region ist vor einem Jahr Opfer einer sehr oberflächlichen Analyse geworden, bei der einem Nobelpreisträger mehr Beachtung geschenkt wurde als jenen Analysen, die direkt aus der Region kamen. Wie Herr Geyer richtig gesagt hat, die Region wird stärker wachsen als Westeuropa. Alle reden zurzeit von den Wachstumsmärkten in Asien oder Südamerika. Polen ist unser China und Rumänien unser Brasilien. Zwar haben diese Länder weniger Einwohner, aber das Rechtssystem ist Teil der Europäischen Union. Die Wachstumsraten sind zwar niedriger, diese Länder haben aber bereits ein viel höheres Wohlstandsniveau erreicht. Daher ist die Wertschöpfung auch größer. Wir fühlen uns hier wohl und sind überzeugt, in der strategisch richtigen Region unsere Kunden zu betreuen.

Lebensversicherungen spielen in CEE eine noch eher untergeordnete Rolle. In welchen Ländern in CEE sehen Sie in den nächsten Jahren das größte Marktpotenzial für die s Versicherung?

Günter Geyer: Unsere Ergebnisse und Zuwächse zeigen, dass die Nachfrage bereits deutlich gestiegen ist. In vielen Ländern sorgen viele Menschen mit Lebensversicherungen sehr aktiv vor und wollen auch Vermögen aufbauen. Die s Versicherung Gruppe schöpft die Potenziale mit innovativen Produkten und dem breiten Vertriebsnetz über die Bank gut aus. In der Tschechischen Republik und der Slowakei verzeichnen wir kräftige Zuwächse, aber auch in Rumänien ist der steigende Bedarf in diesem Segment spürbar.

Was glauben Sie sind sogenannte Megatrends in der Versicherungswirtschaft und wie wird die s Versicherung davon profitieren können?



Günter Geyer: Eine unwidersprochene Tatsache ist der demografische Wandel. Die Menschen werden älter und das ist auch über ein gutes Sozialsystem immer schwieriger zu finanzieren. Zur Absicherung des Lebensstandards wird es notwendig sein, mehr individuelle Verantwortung zu übernehmen und vorzusorgen. Die Lebensversicherung ist dafür als ein solides und attraktives Vorsorgeinstrument gut etabliert. Die steigende Lebenserwartung sorgt aber auch für einen höher werdenden Bedarf im Bereich der Pflege. Hier bietet auch die s Versicherung – aufbauend auf die staatlichen Leistungen – schon jetzt Vorsorgelösungen, die dies individuell leichter finanzierbar machen.

Welcome to the family of
VIENNA INSURANCE GROUP AG
 Wiener Versicherung Gruppe



AUSTRIA

WIENER STÄDTISCHE
 VIENNA INSURANCE GROUP

onau
 VIENNA INSURANCE GROUP

S-VERSICHERUNG
 VIENNA INSURANCE GROUP

SLOVAKIA

Kooperativa
 VIENNA INSURANCE GROUP

KOMUNÁLNA poisťovňa
 VIENNA INSURANCE GROUP

POIŠŤOVŇA SLOVENSKEJ SPORITELNE
 VIENNA INSURANCE GROUP

BULGARIA

BULSTRAD
 VIENNA INSURANCE GROUP

Life BULSTRAD
 VIENNA INSURANCE GROUP

БЪЛГАРСКИ ИМОТИ
 VIENNA INSURANCE GROUP

UKRAINE

КНЯЖА
 VIENNA INSURANCE GROUP

ГЛОБУС
 VIENNA INSURANCE GROUP

ЮПИТЕР
 VIENNA INSURANCE GROUP

GEORGIA

GPIA
 VIENNA INSURANCE GROUP

IRAO
 VIENNA INSURANCE GROUP

ITALY BRANCH

WIENER STÄDTISCHE
 VIENNA INSURANCE GROUP

onau
 VIENNA INSURANCE GROUP

POLAND

COMPENSA
 VIENNA INSURANCE GROUP

InterRisk
 VIENNA INSURANCE GROUP

BENEFIA
 VIENNA INSURANCE GROUP

CROATIA

KVARNER
 VIENNA INSURANCE GROUP

HELIOS
 VIENNA INSURANCE GROUP

ERSTE OSIGURANJE
 VIENNA INSURANCE GROUP

ESTONIA

УКРАЇНЬСЬКА СТРАХОВА ГРУПА
 VIENNA INSURANCE GROUP

COMPENSA
 VIENNA INSURANCE GROUP

ALBANIA

SIGMA
 VIENNA INSURANCE GROUP

interalbanian
 VIENNA INSURANCE GROUP

SLOVENIA BRANCH

WIENER STÄDTISCHE
 VIENNA INSURANCE GROUP

PZM TU S.A.
 VIENNA INSURANCE GROUP

HUNGARY

UNION BIZTOSÍTÓ
 VIENNA INSURANCE GROUP

ERSTE BIZTOSÍTÓ
 VIENNA INSURANCE GROUP

LATVIA

COMPENSA
 VIENNA INSURANCE GROUP

MACEDONIA

WINNER
 VIENNA INSURANCE GROUP

Life WINNER
 VIENNA INSURANCE GROUP

CZECH REPUBLIC

Kooperativa
 VIENNA INSURANCE GROUP

ČPP
 VIENNA INSURANCE GROUP

POJIŠŤOVNA ČESKÉ SPORITELNY
 VIENNA INSURANCE GROUP

VIG Re

ROMANIA

OMNIASIG
 VIENNA INSURANCE GROUP

ASIROM
 VIENNA INSURANCE GROUP

BCR ASIGURARI
 VIENNA INSURANCE GROUP

BCR ASIGURARI DE VIATA
 VIENNA INSURANCE GROUP

SERBIA

WIENER STÄDTISCHE
 VIENNA INSURANCE GROUP

LITHUANIA

COMPENSA
 VIENNA INSURANCE GROUP

MONTENEGRO

Život WIENER STÄDTISCHE
 VIENNA INSURANCE GROUP

TURKEY

RAYSIGORTA
 VIENNA INSURANCE GROUP

GERMANY

InterRisk
 VIENNA INSURANCE GROUP

RUSSIA

СТРАХОВАЯ КОМПАНИЯ МСК-Лайф
 VIENNA INSURANCE GROUP

LIECHTENSTEIN

VIENNA-LIFE
 VIENNA INSURANCE GROUP

BELARUS

КУПАЛА
 VIENNA INSURANCE GROUP

Die Vienna Insurance Group (VIG) ist ein börsennotierter, international tätiger Versicherungskonzern mit Sitz in Wien. Mit einem Prämienvolumen von über EUR 8 Mrd. und rund 24.000 Mitarbeitern ist die VIG einer der größten Player am Versicherungsmarkt in Zentral- und Osteuropa. Sie bietet ihren Kunden qualitativ hochwertige Produkte und Dienstleistungen in den Bereichen Lebens- sowie Nichtlebensversicherungen an. Die Aktie der Vienna Insurance Group ist an den Börsen Wien und Prag gelistet.

Durch ihre fokussierte und konsequente Expansionsstrategie in CEE schaffte die VIG den Sprung von einem nationalen Versicherungsunternehmen zu einem internationalen Konzern mit rund 50 Versicherungsgesellschaften in 24 Ländern. Die VIG steht für finanzielle Stabilität und kann ihren Kunden, Aktionären, Partnern und Mitarbeitern ein hohes Maß an Sicherheit bieten. Dies wird auch durch das „A+“-Rating mit stabilem Ausblick der renommierten Rating-Agentur Standard & Poor's unterstrichen.

Wachstumsregion CEE

Im Jahr 1990 unternahm die VIG als erstes westliches Versicherungsunternehmen den Schritt nach Zentral- und Osteuropa – heute entfallen bereits rund 50% der gesamten Konzernprämien auf diese Region. Der Konzern ist hier in Albanien, Bulgarien, Estland, Georgien, Kroatien, Lettland, Litauen, Mazedonien, Montenegro, Polen, Rumänien, Russland, Serbien, der Slowakei, der Tschechischen Republik, der Türkei, Ungarn, der Ukraine und Weißrussland über Konzerngesellschaften aktiv. Hinzu kommt eine Niederlassung der Wiener Städtischen in Slowenien. Die VIG ist somit bestens aufgestellt, um am steigenden Lebensstandard und dem damit verbundenen erhöhten Versicherungsbedarf in CEE zu partizipieren.

Darüber hinaus ist die VIG in Deutschland und Liechtenstein sowie in Italien vertreten.

Stammmarkt Österreich

Österreich ist für den Konzern ein wichtiger Markt, von hier aus wurde die Expansion gestartet. Die VIG ist in Österreich mit ihren Gesellschaften Marktführer und mit der Wiener Städtischen Versicherung, der Donau Versicherung und der Sparkassen Versicherung hervorragend positioniert.

Neu gestaltete Konzernstruktur

Im Jahr 2010 wurde im Rahmen der Neustrukturierung das operative Geschäft der Wiener Städtischen in Österreich von den – internationalen – Tätigkeiten der Holding getrennt. Damit konzentriert sich die VIG auf die Steuerungsaufgaben des Konzerns. Auf diese Weise wurden transparente Strukturen und Abläufe innerhalb der Gruppe geschaffen und eine effizientere Führung ermöglicht.

Alle Konzerngesellschaften sind regional fest verankert und können zusätzlich auf den starken internationalen Background der VIG bauen. Mit der Umstrukturierung erhalten sie ein gemeinsames Dach und damit auch eine verbindende, starke Identität über den jeweiligen Markt hinaus.

Umfassendes Angebot

Die VIG kann auf über 185 Jahre Erfahrung im Versicherungsgeschäft bauen. Engagierte Kundenberatung, innovatives Produktangebot, hervorragendes Service und ein optimaler Kundenzugang, welcher über mehrere Vertriebslinien sichergestellt wird, waren und sind die Säulen der erfolgreichen Entwicklung der Gesellschaft. Außerdem setzt die VIG im Sinne der Mehrmarkenstrategie in allen Ländern auf die Kraft bewährter und traditionsreicher Marken.

In Österreich bieten die Gesellschaften schon seit vielen Jahren bedarfsgerechte und innovative Versicherungslösungen sowohl im Lebens- als auch im Nichtlebensbereich an. In Zentral- und Osteuropa hat der steigende Lebensstandard zu einem erhöhten Versicherungsbedarf geführt. Wurden am Anfang vor allem Kfz-Versicherungen und Haushalts- bzw. Eigenheimversicherungen stark nachgefragt, erfreuen sich heute Altersvorsorge, sowie Spar- und Investmentprodukte in Form von Lebensversicherungen steigender Beliebtheit.

Mit der VIG Re wurde eine konzerneigene Rückversicherungsgesellschaft gegründet. Deren Standort in der Tschechischen Republik unterstreicht die Bedeutung der CEE-Region als Wachstumsmarkt.

Die Erste Group – ein starker Partner

Im Jahr 2008 wurde ein wechselseitiges Vertriebsabkommen mit der Erste Group in Österreich sowie in Zentral- und Osteuropa abgeschlossen. Im Sinne des Multikanalvertriebs werden Versicherungsprodukte der VIG über die Erste Group vertrieben, im Gegenzug bieten die Konzerngesellschaften der VIG auch Bankprodukte an. Sowohl die VIG als auch die Erste Group sind kompetente und verlässliche Ansprechpartner für Bank- wie für Versicherungsprodukte gleichermaßen.

Die Mitarbeiter garantieren den Erfolg

Die VIG bietet optimale Beratung und exzellenten Service für ihr umfassendes Produktangebot. Gerade den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Konzerns kommt deshalb höchste Bedeutung für den Unternehmenserfolg zu: Dank dem Regionalitätsprinzip sind sie immer nahe an den Kunden und den Bedürfnissen des Marktes.

Weitere Informationen zur Vienna Insurance Group sind unter www.vig.com oder im Konzerngeschäftsbericht der VIG zu finden.

Österreichische Nationalbibliothek: Die s Versicherung bewahrt unser kulturelles Gedächtnis

Die Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group fördert die Österreichische Nationalbibliothek als Partner seit 2006 in großzügiger Weise bei der Digitalisierung von audiovisuellen Medien. Dieses Projekt ist für die Österreichische Nationalbibliothek von zentraler Bedeutung, garantiert es doch die langfristige Sicherung unseres gemeinsamen kulturellen Gedächtnisses und ermöglicht der interessierten Öffentlichkeit einen barrierefreien, unkomplizierten Zugang zu bisher weitgehend unbekanntem Musik- und Sprachaufnahmen.



Prunksaal: der von Kaiser Karl VI erbaute barocke Prunksaal der Österreichischen Nationalbibliothek

Die Notwendigkeit der Digitalisierung

Tondokumente wie Wachswalzen, Selbstschnittfolien, Schellacks, Schallplatten, Tonbänder und Kassetten sowie Videokassetten und Filme ermöglichen seit dem Ende des 19. Jahrhunderts die Wiederholung eines Klangerlebnisses. Sie sind wichtige Zeugnisse einer lebendigen Kultur und enthalten wesentlich mehr Informationen als etwa ein Notenblatt. Im Gegensatz zu schriftlichen Dokumenten bedürfen audiovisuelle Medien eines Gerätes zur Abspielung.

Das Sammeln von Kulturgütern umfasst auch die Herausforderung, diese zu erhalten und zugänglich zu machen. Die Instabilität der Tonträger und das zunehmende Verschwinden von Abspielgeräten bergen die Gefahr des Verlustes der Inhalte dieser Dokumente. Durch Digitalisierung der analogen Aufzeichnungen sowie die fortlaufende Migration dieser digitalen Dateien kann dies für die Zukunft verhindert werden. Darüber hinaus werden gleichzeitig neue effiziente Wege der Benützung geschaffen.

Ein Tondokument vermittelt mehr als nur die Aussage der gesprochenen Worte oder die Abfolge musikalischer Noten. Der Ausdruck der Stimme, der Klang des Instruments eröffnet eine Dimension, die auch nonverbale Informationen wiedergibt. Das Wissen um die Umstände der Aufzeichnung und der beteiligten Personen macht eine Aufnahme zu einer wissenschaftlichen Quelle, die mit allen dazugehörigen Metadaten eine wertvolle Grundlage für die wissenschaftliche Forschung bildet.

Der technische Vorgang

Da es um eine Replacement-Digitalisierung geht, werden die Archivkopien in hoher, speicherintensiver Auflösung und in einem offenen Format produziert. Für die direkte Benützung werden ressourcenschonende, dateikomprimierte mp3-Files verwendet.

Optimale Wiedergaben können nur mit modernen und gut gewarteten Abspielgeräten erreicht werden. Wichtig ist daher die Übertragung des gesamten dynamischen Spektrums und Frequenzbereiches. Sämtliche mit einem Objekt verbundene Informationen werden in begleitenden Dateien als Einheit abgespeichert. Dazu gehören die historischen und technischen Metadaten mit den Angaben über die Aufnahme-, Wiedergabe- und Übertragungsgeräte sowie deren Einstellungen wie Geschwindigkeit, Entzerrung und Spurformate, gescannte Programmzettel, Protokolle der Feldforschungsaufnahmen sowie die erwähnte komprimierte Kopie für die Benutzung. Das speicherintensive File, das als neues Original für die Langzeitarchivierung dient, wird im Bundesrechenzentrum gesichert.

Per Jahresende 2010 wurden bereits 4.000 Dokumente aus den Beständen der Österreichischen Nationalbibliothek digitalisiert. Sie benötigen einen Speicherplatz von etwa 5 Terabyte.

Die digitalisierten Dokumente

Der analoge Gesamtbestand der audiovisuellen Medien an der Österreichischen Nationalbibliothek ist sehr heterogen. Die Bedeutung des Inhalts, die Relevanz für Österreich, die Gefährdung der Träger und die Verfügbarkeit der Abspielgeräte wurden als Kriterien für die Reihung der Digitalisierung herangezogen.

Zu den wertvollen Dokumenten der Österreichischen Nationalbibliothek zählen insbesondere die Unikate, wie beispielsweise Aufnahmen von Ausstellungseröffnungen, bei denen bedeutende Persönlichkeiten Vorträge hielten, sowie hauseigene Konzerte.

Gespräche mit und von österreichischen SchriftstellerInnen, Aufnahmen von Lesungen und Vorträgen sowie Mitschnitte von Radiosendungen illustrieren, ergänzend zu den schriftlichen Zeugnissen, das Entstehen literarischer Werke. Tonbänder und Kassetten aus den Vor- bzw. Nachlässen von Oswald Wiener, Josef Haslinger, Erich Fried, Ernst Jandl, Peter Henisch, Hilde Spiel, Traute Foresti und vielen anderen, Aufnahmen aus dem Droschl-Archiv und die Sammlung Zettelwerk sowie unikale Tondokumente von Thomas Bernhard sind bereits übertragen und erschlossen. Gesprächskonzerte mit zeitgenössischen KomponistInnen, Radiomitschnitte aus den Anfängen des Senders Ö1 mit klassischer Musik und Demo-Aufnahmen junger österreichischer Musikschafter zeigen die breite Palette. Das Repertoire ergänzen Feldforschungsaufnahmen mit musikalischen Darbietungen um den Bereich des laienhaften Musizierens und wertvolle Klangbeispiele in Esperanto.

Der Zugang in den Katalogen

All diese Tondokumente sind recherchierbar und in das Massenspeichersystem der Österreichischen Nationalbibliothek eingespielt. Sie werden mit einem speziellen Softwareprogramm verwaltet.

Solange urheberrechtliche Einschränkungen den Zugriff erschweren, können diese Audiodokumente nur an bestimmten PCs der Österreichischen Nationalbibliothek in der Musiksammlung, im Literaturarchiv und im Archiv des Österreichischen Volksliedwerkes angehört werden. Geplant, technisch möglich und vorbereitet ist jedoch ein allgemeiner freier Zugang über das Internet.

Die Österreichische Nationalbibliothek dankt der s Versicherung für die langjährige Förderung dieses wichtigen Vorhabens im Sinne der Erhaltung unseres gemeinsamen österreichischen Kulturerbes.



Schellack-Label: Gasteiner Ländler.
Salzburger Alpinia Bauerkapelle
(Archiv des Österreichischen Volksliedwerkes/ÖNB)

Wer die Zukunft seiner Kinder aktiv gestalten will, braucht dazu die notwendigen Mittel. Dessen sind sich die Österreicher bewusst. Eine GfK-Umfrage im Auftrag der s Versicherung „Vorsorge für Kinder“ hat ergeben, dass 92% der Österreicher die finanzielle Vorsorge für ihren Nachwuchs wichtig ist. Das wichtigste Vorsorgemotiv ist mit 91% die Ausbildung.

Kaum eine Frage beschäftigt die Menschen so intensiv wie die Zukunft ihrer Kinder. Was können Eltern für ihren Nachwuchs tun? Wie weit können sie sein Leben steuern? Sollen sie das überhaupt? Und: Ist das denn wirklich möglich? All das sind Fragen, die Eltern beschäftigen, wenn sie an die Zukunftsvorsorge ihrer Kinder denken. Zu diesen Überlegungen lassen sie konkrete Taten folgen: Die durchschnittlichen Gesamtausgaben zur Zukunftsvorsorge für eigene Kinder betragen laut einer von GfK Austria durchgeführten Umfrage „Vorsorge für Kinder“ in Österreich EUR 283 im Monat. Das sind beachtliche 11% des durchschnittlichen Haushaltsnettoeinkommens.

92% ist die Vorsorge für den Nachwuchs wichtig

Wer die Zukunft seiner Kinder gestalten will, braucht dazu die nötigen Mittel. Dessen sind sich die Österreicher bewusst. Die Umfrage „Vorsorge für Kinder“ hat ergeben, dass für 92% der Österreicher finanzielle Vorsorge für ihr Kind wichtig ist. Das erscheint zunächst als ein wenig überraschendes Ergebnis. Interessant sind jedoch die diversen Motive, mit denen Eltern finanzielle Vorsorge für ihre Kinder begründen. Als wichtigste Vorsorgemotive wurden die Ausbildung (91%), die allgemeine Starthilfe (83%), Vorsorge für Notfälle (82%), Wohnen (77%) und Gesundheit (76%) sowie die Altersvorsorge (55%) genannt.

Kein Vertrauen in das staatliche Bildungssystem

Überraschend ist der Zusammenhang in den Ergebnissen der GfK-Untersuchung zwischen den Faktoren „Vorsorge“ und „Bildung“. Der Schluss liegt nahe, dass Eltern das Potenzial des öffentlichen Bildungssystems nicht mehr vollkommen ausgeschöpft sehen. Wenn von Eltern bei einer Umfrage zu den Motiven der finanziellen Vorsorge die Ermöglichung einer besseren Ausbildung als wichtigster Grund genannt wurde, dann gibt das zu denken. Viele Eltern vertrauen dem aktuellen staatlichen Bildungssystem als Basis für die optimale Zukunft ihrer Kinder offenbar nicht mehr. Deshalb wird auch auf privater Ebene vorgesorgt.

Für 84% ist die Altersvorsorge für ihre Kinder unsicher

Die GfK-Studie im Auftrag der s Versicherung förderte noch ein weiteres spannendes Ergebnis zutage: Die Altersvorsorge rangiert mit 55% doch etwas abgeschlagen auf der Motivskala. Obwohl das Bewusstsein für Altersvorsorge stark ausgeprägt ist: Denn im Rahmen der GfK-Umfrage wurde auch erhoben, wie Eltern die Sicherheit der staatlichen Pension für ihre Kinder einschätzen. Dabei glauben lediglich 12%, dass die Pensionen für ihre Kinder voll gesichert sind. Und 84% sind der Ansicht, dass es hier in Zukunft zu Schwierigkeiten kommen könnte.

Dieses Ergebnis zeigt, dass das finanzielle Vorsorgebewusstsein durchaus vorhanden, das aber dafür notwendige Potenzial bei den Familien begrenzt ist. Schließlich sind 30% der Befragten der Meinung, zu wenig finanzielle Vorsorge für ihre Kinder zu betreiben, und wären bereit, in Zukunft bis zu EUR 100 im Monat dafür aufzuwenden. Die dafür bevorzugten Finanzprodukte sind einmal mehr der Bausparvertrag (45%), gefolgt von Lebensversicherungen (36%) und dem Sparbuch (26%).

Weniger Staat mehr privat

Die Ergebnisse der GfK-Umfrage spiegeln aber auch einen Wandel in der Gesellschaft wider. Die Zukunftsvorsorge für Kinder wird nicht mehr primär als Aufgabe eines staatlichen Sozialsystems gesehen, sondern zunehmend als eine individuelle Verantwortung wahrgenommen. Ein Paradigmenwechsel, der auch auf der gesellschaftspolitischen Ebene zunehmend um sich greift: Der Staat entzieht sich mehr und mehr seiner Aufgabe, unserer Jugend in Schulen und Universitäten nicht nur allgemeine, sondern überdurchschnittlich gute Bildung zu vermitteln. Es obliegt zunehmend auch der Familie, der Keimzelle der Gesellschaft, für die Zukunft ihrer Kinder Sorge zu tragen. Ihnen jene Ausbildung zu finanzieren, mit der sie gegenüber den Anforderungen einer globalen modernen Arbeitswelt bestehen können. Denn durch Lernen, durch Bildung, ist die Zukunft der Jugend gestaltbar, ist sie veränderbar. Richtig vorzusorgen, wird immer mehr zur Aufgabe der Eltern.



Familie will geplant sein – auch in Gelddingen

Die Österreicher haben ein sehr modernes Familienbild, so eine Studie der s Versicherung. Beachtliche 62% von 1.000 Befragten betrachten neben der traditionellen Familie auch Patchwork-Familien und Lebensgemeinschaften als vollwertige Familie. Doch junge Österreicher wollen heute erst Karriere machen oder etwas erleben und erst später eine Familie gründen.

Die Österreicher sind in ihrem Familienbegriff erstaunlich modern. Eine GfK-Austria-Studie im Auftrag der s Versicherung, Erste Bank und Sparkasse befragte 1.000 Österreicher zwischen 25 und 60 Jahren und kam dabei zu folgendem Ergebnis: 62% der Befragten betrachten neben der traditionellen Familie auch Patchwork-Familien und Lebensgemeinschaften als vollwertige Familien. Die Österreicher haben ein sehr modernes Familienbild. Das Credo heute ist aber: Zuerst die Karriere oder etwas erleben, und dann erst die Kinder. Damit erfolgt die Familiengründung deutlich später als noch vor 20 Jahren.

Die Familie braucht es für ein erfülltes Leben

Die Österreicher sind klare Familienmenschen. Für 71% der Befragten der GfK-Studie ist Familie der wichtigste Faktor für ein erfülltes Leben. Eine Partnerschaft betrachten 63% und eigene Kinder immerhin 56% der Österreicher als wichtig. Der ausgeprägte Familiensinn der Österreicher manifestiert sich auch in finanzieller Hinsicht. 49% der befragten Österreicher betrachten es als selbstverständlich, für die eigene Familie eine Vorsorge zu treffen. 36% sind auch davon überzeugt, dass die von ihnen in Anspruch genommenen Finanzdienstleistungen auf ihre Familienvorsorge abgestimmt sind. Erstaunlich ist gleichzeitig, dass beachtliche 37% der Bevölkerung zwar gerne mehr für die Familienvorsorge tun würden, jedoch der Meinung sind, es sich derzeit nicht leisten zu können.

50% haben für den Partner oder ihre Kinder vorgesorgt

Bei der Eigenvorsorge sind die Österreicher stark. Beachtliche 82% haben bereits für sich selbst vorgesorgt. Umso überraschender ist das Ergebnis, dass nur 50% der Befragten auch für ihre Kinder eine Vorsorge getroffen haben. Überraschend wenig wird auch für den erweiterten Familienkreis wie Nichten, Neffen und andere Verwandte vorgesorgt. Nur 4% sorgt für einen Verwandten vor und nur 4% würde hier gerne eine Vorsorge treffen. Hier steckt ein riesiges Potenzial, das es in den nächsten Jahren durch eine gezielte Aufklärungskampagne zu heben gilt. Auch beim Thema Familie gilt, dass das Vertrauen in die staatliche Vorsorge sinkt. Die aktuelle Studie zeigt, dass jeder zweite Österreicher (51%) der Meinung ist, dass der Staat für die Familien nicht ausreichend vorsorgt. Zugleich zweifeln die Österreicher besonders an der Sicherheit der staatlichen Pension. Deshalb betrachten 84% der Bevölkerung eine private Altersvorsorge als wichtiges Thema.

In der Vorsorge zählt die Sicherheit

Lebensversicherungen sind für die Familienvorsorge das Nonplusultra. Drei Viertel der Befragten (75%) dachten bei der Studie spontan an die Lebensversicherung. Hier punktet die Lebensversicherung vor allem mit den Werten Sicherheit und Stabilität. Die Absicherung der Familie steht hier – neben der Eigenvorsorge – mit 56% Nennungen klar im Fokus. Dass die Österreicher auf Sicherheit großen Wert legen, spiegelt sich auch in ihren Vorsorgelösungen wider. 43% der Befragten betrachten eine Lebensversicherung als das beste Produkt für die Altersvorsorge. 41% setzen auf die prämiengeförderte Zukunftsvorsorge. Ein Schattendasein führt die betriebliche Altersvorsorge in der Alpenrepublik. Nur 8% der Bevölkerung betrachtet diese als ideales Produkt für die Zukunftsvorsorge.



Die Unfinanzierbarkeit des staatlichen Pensionssystems steht bei den Österreichern schon lange außer Frage. Trotzdem vernachlässigen die Österreicher ihre private Altersvorsorge. Die Österreicher geben durchschnittlich nur 143 Euro monatlich für ihre private Pensionsvorsorge aus. Im EU-Schnitt wird monatlich fast ein Drittel mehr für die Rente zurückgelegt.

Die Beschäftigung mit der Frage, ob man im Alter, in der Pension, genug Geld zur Verfügung haben wird, ist in Österreich ein Tabuthema. Die Problematik der demografischen Entwicklung ist seit Jahren bekannt. Die Unfinanzierbarkeit des staatlichen Pensionssystems ist schon lange keine Frage mehr, sondern nicht wegzudiskutierende Realität.

Trotzdem vernachlässigen Österreicher im internationalen Vergleich ihre betriebliche und private Altersvorsorge. Sie geben durchschnittlich nur EUR 143 monatlich für ihre private Pensionsvorsorge aus. Im EU-Schnitt wird monatlich fast ein Drittel mehr (EUR 199) für die private Vorsorge aufgewendet. Die meisten Österreicher glauben zwar auf einer Insel der Seligen zu leben, doch die Realität sieht anders aus: Den Österreichern droht ein dramatisches Finanzierungsproblem ihrer Altersvorsorge. Während in anderen Ländern betriebliche und private Vorsorgemodelle diese Lücke schließen, liegt in Österreich noch immer der Großteil der Finanzierungslast auf dem staatlichen Sozialsystem.

Überalterung steigt dramatisch

Doch die Ergebnisse internationaler und europaweiter Studien werfen ein düsteres Licht auf die Entwicklung der Vorsorgesituation in Österreich: 2045 wird es nach einer Studie der United Nations erstmals in der Geschichte mehr Menschen über 60 Jahre als Kinder unter 15 Jahren auf der Welt geben. Nach einer Erhebung der Europäischen Kommission (Green Paper on Demographic Change 2005) werden bereits 2030 zwei Erwerbstätige für einen Pensionisten aufkommen müssen.

Das Rentenalter wird steigen

Geht es den Pensionisten heute noch sehr gut, so wird sich dieses Bild in den nächsten Jahren dramatisch ändern. In einer Reihe anderer europäischer Länder hat die Politik bereits auf den demografischen Wandel reagiert: In Norwegen beträgt das Rentenalter schon 67 Jahre, auch die Dänen wollen das Pensionsantrittsalter bis 2017 auf 67 Jahre erhöhen. In den Niederlanden schlug die Regierung vor, die Rente mit 67 Jahren vielleicht schon 2011 einzuführen. England will das Pensionsalter nach 2044 gar auf 68 Jahre anheben.

Staatliche Pensionsleistungen sinken

Und nicht nur das Antrittsalter für die Rente erhöhen viele Länder: Die Zahlungen für jene, die früher in Pension gehen, werden gekürzt und die Zahl der nötigen Beitragsjahre bis zum Rentenanspruch erhöht. Derartige Änderungen in 16 Mitgliedsländern der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) senkten die Pensionsleistungen für Männer um 22% und für Frauen um 25%. Schweden versuchte bereits 1994, das Altersproblem mit einer radikalen Reform seines Pensionssystems in den Griff zu bekommen.

Das Land stellte die Altersvorsorge teilweise von staatlich auf privat um. Außerhalb Europas hat Australien vorgemacht, wie es gehen kann. Die Regierung des fünften Kontinents stellte das zuvor staatliche Rentensystem schon Mitte der 80er-Jahre auf ein Mischsystem aus niedriger staatlicher Grundpension (maximal umgerechnet EUR 500) und Zusatzversorgung durch private Rentenfonds auf der Basis staatlich verordneten Zwangssparens um.

80% glauben nicht mehr an das staatliche Altersvorsorgesystem

Einschneidende Maßnahmen, die in Österreich unmöglich scheinen. Doch allein die Folgen der demografischen Entwicklung sprechen eine eindeutige Sprache: Bis 2030 wird beispielsweise der Anteil der 65-Jährigen um 30% zunehmen. Auch wenn 80% der Österreicher der Meinung sind, dass es in ein paar Jahren nicht mehr möglich sein wird, das derzeitige Pensionssystem aufrechtzuerhalten, spielt die private Altersvorsorge noch eine untergeordnete Rolle.

Österreich wird sich dem generellen Trend nicht entziehen können: Die Prognosen für die private Altersvorsorge in ganz Europa gehen von einer dramatischen Zunahme aus. Die Ausgaben für private Pensionsvorsorge werden von EUR 8,3 Billionen auf über EUR 14 Billionen anwachsen. Natürlich entfällt dabei das stärkste Wachstum auf Mittel- und Osteuropa. Aber auch für Westeuropa wird ein Wachstum von knapp 5% vorhergesagt.

Diese Entwicklung zeigt: Es muss im Alter zu einem Einkommensmix aus staatlicher, betrieblicher und privater Vorsorge kommen. Die alternden Gesellschaften und die steigende Staatsverschuldung führen dazu, dass die kapitalgedeckte Altersvorsorge zukünftig eine stärkere Rolle spielen wird. Die Herausforderung für die Generation der heute Erwerbstätigen besteht darin, zu erkennen, dass die derzeitige Situation der Pensionisten eine noch erfreuliche ist – aber keine Zukunft hat.



Das österreichische Pflegevorsorgemodell steht durch den demografischen Wandel vor großen Herausforderungen: Die Überalterung der Bevölkerung belastet zunehmend die öffentlichen Budgets. Der Gesamtaufwand für die Pflege von Bund und Ländern beträgt mittlerweile rund EUR 2,3 Mrd. – Tendenz weiter stark steigend. Der Bedarf an privater Pflegevorsorge ist riesig wie nie.

Die demografische Vorausschau der Statistik Austria prognostiziert bis 2030 eine Überalterung der österreichischen Bevölkerung. Besonders die über 80-Jährigen werden bis 2030 am stärksten anwachsen, und das ist die Bevölkerungsgruppe mit der höchsten Pflegewahrscheinlichkeit. Das österreichische Modell der Pflegevorsorge steht durch den demografischen Wandel und eine verstärkte Individualisierung der Gesellschaft vor großen Herausforderungen: Die Überalterung der Bevölkerung belastet zunehmend die öffentlichen Budgets. Andererseits führen die steigende Erwerbstätigkeit der Frauen und die sinkende Geburtenrate zu einem zwangsläufigen Steigen der außerfamiliären Pflegeleistungen.

EUR 2,30 Mrd. für Pflege

Die Entwicklung der letzten Jahre zeigt einen kontinuierlichen Anstieg der Anzahl der Pflegebedürftigen. Waren es 1996 noch 316.080 Menschen in Österreich die Pflegegeld bezogen, so waren im November 2010 beachtliche 363.968 Menschen in Pflege. Der Gesamtaufwand für die Pflege von Bund und Ländern beträgt jährlich rund EUR 2,30 Mrd. – Tendenz weiter stark steigend. Dabei werden sich die Kosten in den nächsten Jahren bedingt durch den gesellschaftlichen Wandel noch mehr verschärfen.

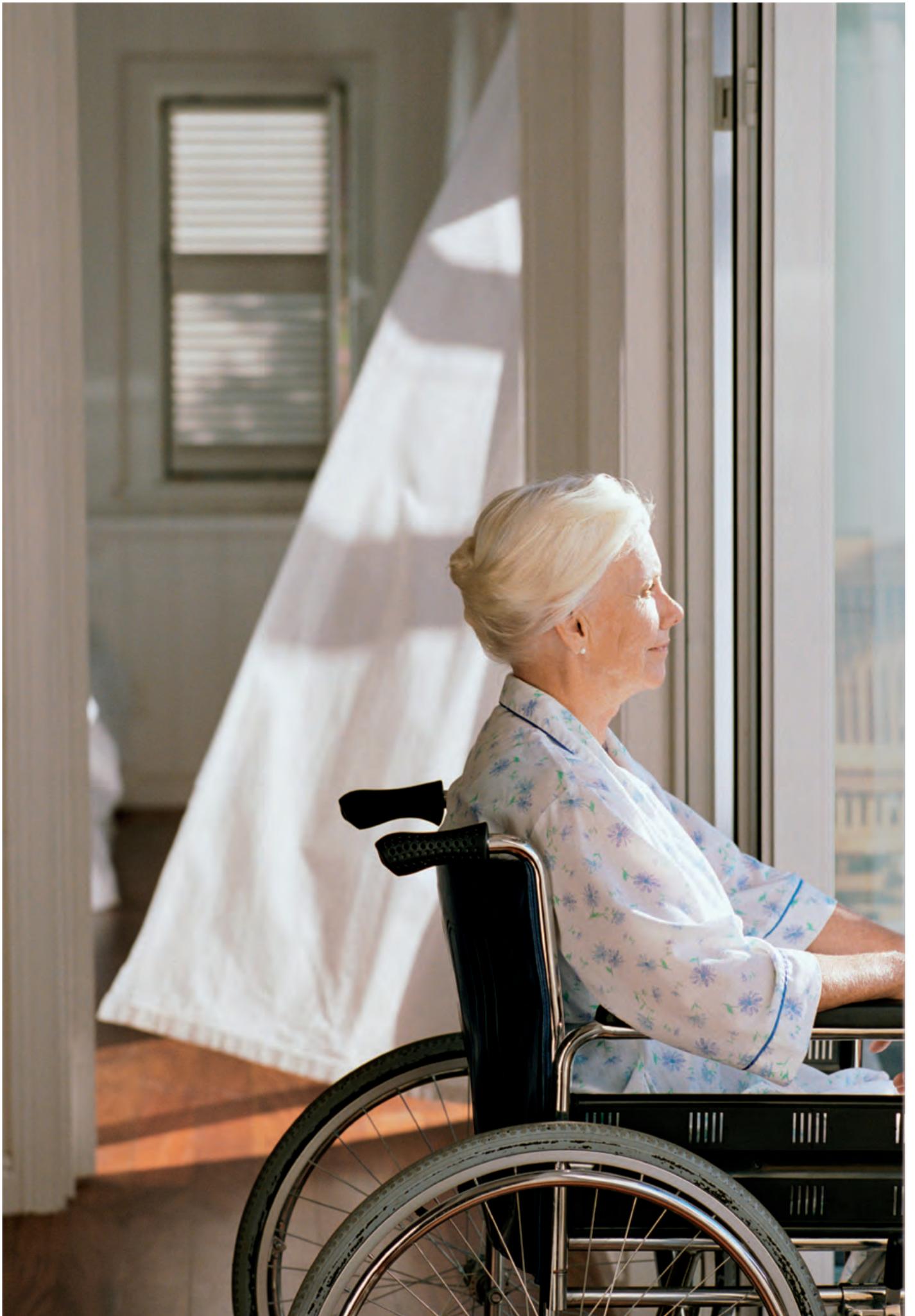
Grund: Rund 80% der Pflege alter Menschen wird heute noch im Familienkreis übernommen, doch die Umkehr der Bevölkerungspyramide und die zunehmende Individualisierung der Gesellschaft wird zu deutlich mehr Heimbetreuung führen. Dabei fallen je nach Pflegebedarf und Heimausstattung Kosten zwischen EUR 1.000 und EUR 6.000 pro Monat an. Zum Vergleich: Die durchschnittliche Pension der Österreicher liegt bei rund EUR 1.000. Wifo und IHS prognostizieren deshalb für Österreich im Jahr 2035 Pflegekosten von bis zu EUR 5 Mrd. Doch die Finanzierung der staatlichen Pflegevorsorge ist in diesem Ausmaß keinesfalls gesichert.

Privates Engagement ist enorm

Derzeit werden rund 70.000 stationäre Heimplätze angeboten und etwa 80.000 Menschen von mobilen Diensten betreut. Insgesamt 223.000 Pflegegeldbezieher werden zur Gänze im familiären Bereich betreut. Rund 36% des Gesamtaufwands für stationäre Altenpflege in Höhe von EUR 1,32 Mrd. werden von den Bewohnern selbst aufgebracht. Die verbleibenden Kosten werden von der Sozialhilfe übernommen. So die Ergebnisse einer Studie des Instituts für Sozialpolitik an der WU Wien aus dem Jahre 2006. Dasselbe gilt für den mobilen Bereich, wo der Gesamtaufwand bei rund EUR 448 Mio. liegt und zu rund 35% von den Kunden selbst getragen wird. Je nach Berechnung liegt der Wert der familiären Betreuungsarbeit schon heute zwischen EUR 2 und 3 Mrd.

Trotzdem schließen noch sehr wenige Menschen in Österreich eine private Pflegeversicherung ab. Laut Branchenschätzungen wurden in Österreich nur einige tausend Pflegeversicherungspolizzen mit einem Prämienvolumen im einstelligen Millionenbereich abgeschlossen. Angesichts eines Gesamtprämienvolumens von etwa EUR 7,6 Mrd. im Lebensversicherungssegment ein sehr kleiner Anteil.

Doch es sind nicht nur die monetären Kosten, die zählen, auch die psychische Belastung der pflegenden Familienangehörigen ist enorm. Studien zeigen, dass pflegende Angehörige im erwerbsfähigen Alter einen nennenswerten Verdienstverlust hinnehmen müssen und am Arbeitsplatz – sofern sie erwerbstätig bleiben können – für die Zunahme betrieblicher Fluktuationskosten und Krankheitskosten verantwortlich sind. Es liegt also im Interesse der pflegenden Angehörigen, wie auch ihrer Arbeitgeber, die Betreuung von Angehörigen vermehrt hin zu professionellem mobilem Pflegedienst zu verlagern und dafür auch eine private finanzielle Vorsorge zu treffen.



9,5
Mrd.

**Über 9,5 Mrd.
Kapitalanlagen**

Lagebericht und Bericht zum Jahresabschluss 2010

Die Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group betreibt die Vertragsversicherungen auf den Gebieten der Lebens- und der Unfallversicherung.

Prämien

Der Strategie entsprechend lag der Fokus auf dem Vertrieb der neuen staatlich geförderten Zukunftsvorsorge, die entsprechend den gesetzlichen Vorschriften als Lebenszyklusprodukt entwickelt wurde. Den Versicherungsnehmern wurde ein Umstieg auf diesen neuen Tarif angeboten, im Zuge dieser Umstellungsaktion konnte eine Quote von über 85% erzielt werden. Insgesamt liegt die Prämiensteigerung der Gesellschaft mit 1,9% in der laufenden Prämie und mit 4,7% in der Einmalerslagsversicherung deutlich über dem Marktdurchschnitt.

Die verrechneten Prämien in der **Lebensversicherung** stiegen um 3,2% bzw. TEUR 26.912 auf TEUR 879.827 (Vorjahr TEUR 852.915).

Die direkten Prämien für **klassische Lebensversicherungen mit laufender Prämie** sind um TEUR 919 oder 0,3% auf TEUR 294.076 (Vorjahr TEUR 293.157) gestiegen. Die Prämien für **klassische Einmalerslagsversicherungen** (einschließlich Einmalprämien für Rentenversicherungen) sanken um TEUR 9.538 oder 5,5% auf TEUR 163.417 (Vorjahr TEUR 172.955).

Die verrechneten Prämien der **fondsgebundenen Lebensversicherung** (inkl. staatlich geförderte Zukunftsvorsorge) sind in Summe um TEUR 22.642 oder 10,3% auf TEUR 196.839 (Vorjahr TEUR 219.481) gesunken.

Hievon konnte bei den Versicherungen mit laufender Prämienzahlung eine Steigerung von 4,5% auf TEUR 183.884 (Vorjahr TEUR 175.978) erzielt werden, auf die Einmalerslagsversicherungen entfallen TEUR 12.955 (Vorjahr TEUR 43.502), dies entspricht einem Rückgang von 70,2%.

In der **indexgebundenen Lebensversicherung** hingegen konnte das Ergebnis des Vorjahres noch einmal deutlich verbessert werden, die Prämien erhöhten sich um 34,8% von TEUR 167.288 auf TEUR 225.463.

In der **staatlich geförderten Zukunftsvorsorge** lagen, auch dank der erfolgreichen Umstellungsaktion auf den neuen Tarif, die Prämieinnahmen des Bilanzjahres 2010 bei TEUR 124.569 (Vorjahr TEUR 113.069), das entspricht einer Steigerung zum Vorjahr von 10,2%.

Die verrechneten Prämien in der **Unfallversicherung** erhöhten sich um TEUR 1.217, das sind 6,1%, von TEUR 20.038 im Vorjahr auf TEUR 21.255 im Berichtsjahr.

In beiden Bilanzabteilungen zusammen stiegen die verrechneten Prämien um insgesamt TEUR 28.129 oder 3,2% auf TEUR 901.082 nach TEUR 872.953 im Vorjahr.

Die Entwicklung der Lebensprämien der letzten fünf Jahre zeigt den auf Verträgen gegen laufende Prämie liegenden Fokus der letzten Jahre und die steigende Bedeutung der fonds- und indexgebundenen Versicherung.

Prämien Leben

	2010 in TEUR	2009 in TEUR	2008 in TEUR	2007 in TEUR	2006 in TEUR
Verrechnete Prämien					
Verträge gegen Einmalprämien	401.836	383.745	408.364	345.903	425.682
Verträge mit laufenden Prämien	477.960	469.135	470.543	445.338	418.798
Klassische Lebensversicherung	457.493	466.111	405.363	452.492	650.455
Fondsgebundene Lebensversicherung	196.839	219.481	215.554	300.322	165.053
Indexgebundene Lebensversicherung	225.463	167.288	257.990	38.427	28.972

Eine Darstellung der verrechneten sowie der abgegrenzten Prämien findet sich im Anhang.

Versicherungsleistungen

Für Versicherungsleistungen wurden in der **Lebensversicherung** (einschließlich der Aufwendungen für die Erbringung der Versicherungsleistungen) TEUR 640.574 (Vorjahr TEUR 639.751) aufgewendet. Hievon entfallen auf ausbezahlte Gewinnanteile TEUR 54.123 (Vorjahr TEUR 59.819). Im Berichtsjahr haben die Leistungen für Erlebensfälle mit TEUR 322.239 (Vorjahr TEUR 309.171) und Rückkäufe mit TEUR 131.734 (Vorjahr TEUR 152.264) den größten Anteil an den Versicherungsleistungen. Für Leistungen im Todesfall wurden TEUR 55.202 (Vorjahr TEUR 49.562) und für laufende Rentenzahlungen TEUR 118.233 (Vorjahr TEUR 129.386) aufgewendet.

An Versicherungsleistungen in der **Unfallversicherung** (abgegrenzte Versicherungsleistungen) wurden TEUR 7.495 (Vorjahr TEUR 7.010) aufgewendet, dies entspricht einem Rückgang um TEUR 485. Auf ausbezahlte Invaliditätsleistungen entfielen TEUR 5.265 (Vorjahr TEUR 4.898). Die Entnahme aus der **Schwankungsrückstellung** beträgt im Berichtsjahr TEUR 531 (Vorjahr Entnahme TEUR 624). Die Schadenquote in der Unfallversicherung stieg geringfügig von 34,8% im Vorjahr auf 35,1% im Berichtsjahr.

Für künftige Leistungsverpflichtungen an unsere Versicherungsnehmer wurde der **Deckungsrückstellung** ein Betrag in Höhe von TEUR 442.529 (Vorjahr TEUR 400.114) zugeführt, davon entfielen auf die klassische Lebensversicherung TEUR 394.227 (Vorjahr 72.421) und auf die fonds- bzw. indexgebundene Lebensversicherung TEUR 48.302 (Vorjahr 327.693).

Von den zum 31. Dezember 2009 bzw. im November 2010 erklärten Gewinnanteilen wurde ein Betrag in Höhe von TEUR 26.173 (Vorjahr TEUR 42.821) den Versicherungsnehmern zugeteilt und auf die Deckungsrückstellung übertragen.

Kosten

Die gesamten Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb (ohne Vergütungen der Rückversicherer) sind um 24,8% auf TEUR 104.511 (Vorjahr TEUR 83.748) gestiegen. Auf die Abschlusskosten entfielen TEUR 92.125 (Vorjahr TEUR 71.141), das entspricht einer Steigerung von 29,5%. Darin enthalten sind die Aufwendungen für Provisionen in Höhe von TEUR 80.957, die sich gegenüber dem Vorjahr (TEUR 61.029) um 32,7% erhöhten. Die gesamten sonstigen Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb betragen TEUR 12.386 (Vorjahr TEUR 12.607), das entspricht einem Rückgang von TEUR 221 oder 1,8%. Aufgrund der gestiegenen Provisionen erhöht sich die Kostenquote von 9,6% auf 11,6%.

In der **Lebensversicherung** verringerten sich die sonstigen Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb um TEUR 229 auf TEUR 10.891 gegenüber dem Vorjahreswert von TEUR 11.120.

In der **Unfallversicherung** betragen die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb (ohne Vergütungen der Rückversicherer) TEUR 8.227 (Vorjahr TEUR 8.411), wovon TEUR 6.732 (Vorjahr TEUR 6.924) auf Aufwendungen für den Versicherungsabschluss entfielen. Der Kostensatz ging von 41,7% auf 38,6% zurück, die Combined Ratio sank von 76,5% auf 74,5%.

Angaben über die **abgegebene Rückversicherung** bzw. über das **indirekte Geschäft** finden sich im Anhang.

Im Berichtsjahr hat sich der Bestand an Lebens- und Unfallversicherungen wie folgt entwickelt:

Neuzugänge

In der klassischen Lebensversicherung (gemischte Versicherungen, Erlebensversicherungen, s Privat-Pension und s Betriebspension) wurden neue Versicherungsverträge mit einer Versicherungssumme bzw. einem Pensionskapital von TEUR 942.787 (Vorjahr TEUR 1.088.494) abgeschlossen, das entspricht einem Rückgang von 13,4% (Vorjahr Rückgang 17,5%).

An Risikoversicherungen wurden neue Versicherungsverträge mit einer Versicherungssumme von TEUR 1.492.680 (Vorjahr TEUR 1.468.262) abgeschlossen, das entspricht einer Steigerung von 1,7% (Vorjahr Steigerung 5,5%).

In der fondsgebundenen Lebensversicherung (einschließlich der indexgebundenen Lebensversicherung und der prämiengeförderten Zukunftsvorsorge) wurden neue Versicherungsverträge mit einer Vertragssumme von TEUR 1.308.522 (Vorjahr TEUR 862.142) abgeschlossen, das entspricht einer Steigerung von 51,8% (Vorjahr Rückgang 38,5%).

Vertragsbestand

Zum Bilanzstichtag wurden in der Lebensversicherung 1.122.065 Verträge (Vorjahr 1.110.331 Verträge), in der Unfallversicherung 122.155 Verträge (Vorjahr 126.134 Verträge) verwaltet.

Damit konnte die s Versicherung ihren Vertragsbestand um 0,6% von 1.236.465 auf insgesamt 1.244.220 Verträge steigern.

Die Versicherungssumme bzw. das Pensionskapital in der Lebensversicherung beträgt TEUR 30.990.486 (Vorjahr TEUR 29.791.260). Das entspricht einer Steigerung von 4,0% (Vorjahr 2,5%).

In der Unfallversicherung beträgt die Jahrestarifprämie TEUR 22.082 (Vorjahr TEUR 20.945).

Bestandsbewegung in der Lebensversicherung im Geschäftsjahr 2010

Werte in EUR	Kapitalversicherung (inklusive Renten und fondsgebundene)		Risikoversicherung		Insgesamt	
	Stück	Vers.Summe bzw. 10-fache Jahresrente	Stück	Vers.Summe	Stück	Vers.Summe bzw. 10-fache Jahresrente
Bestand am Ende des Vorjahres	837.725	18.965.405.868	272.606	10.825.854.367	1.110.331	29.791.260.235
Zugänge 2010						
1. Neuproduktion	53.152	1.777.968.702	36.800	1.436.875.578	89.952	3.214.844.280
2. Änderungen	9.303	473.339.995	1.514	55.804.659	10.817	529.144.654
Gesamt	62.455	2.251.308.697	38.314	1.492.680.237	100.769	3.743.988.933
Abgänge 2010						
1. Tod	-2.408	-60.571.689	-511	-12.488.413	-2.919	-73.060.103
2. Rückkäufe	-17.197	-308.195.868	-1.524	-32.668.123	-18.721	-340.863.992
3. Nichteinlösung u. Storno	-3.850	-101.411.020	-10.838	-343.530.394	-14.688	-444.941.414
4. Ablauf	-23.597	-465.800.211	-11.902	-345.598.730	-35.499	-811.398.941
5. Änderungen	-8.131	-673.927.440	-9.077	-200.570.779	-17.208	-874.498.219
Gesamt	-55.183	-1.609.906.228	-33.852	-934.856.440	-89.035	-2.544.762.668
Bestand am Ende des Geschäftsjahres	844.997	19.606.808.336	277.068	11.383.678.164	1.122.065	30.990.486.500
Veränderung absolut	7.272	641.402.468	4.462	557.823.797	11.734	1.199.226.265
Veränderung in %	0,87	3,38	1,64	5,15	1,06	4,03

Steuern

Im Jahr 2010 wird unter der Position **Steuern vom Einkommen** ein Ertrag in Höhe von TEUR 4.168 ausgewiesen, davon TEUR 4.832 aus 2010 und TEUR -969 für Vorjahre. Dieser erhöhte sich um latente Steuern in Höhe von TEUR 305.

Kapitalanlagen und Guthaben bei Kreditinstituten

Die **Kapitalanlagen** sowie die Guthaben bei Kreditinstituten sind gestiegen. Die Bilanzwerte der Kapitalanlagen erhöhten sich von TEUR 7.257.252 im Vorjahr um TEUR 425.129 oder 5,9% auf TEUR 7.662.381. Die Neuveranlagung erfolgte vor allem in risikoarmen Staatsanleihen.

Im Einzelnen entwickelten sich die Kapitalanlagen im Berichtsjahr wie folgt:

	Leben 2010 in TEUR	Unfall 2010 in TEUR	Stand 31.12.2010 in TEUR	Stand 31.12.2009 in TEUR	Ver- änderung absolut	Ver- änderung in %
Grundstücke und Bauten	24.761	0	24.761	25.317	-556	-2,2%
Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	60.747	215.954	276.701	278.207	-1.506	-0,5%
Wertpapiere	6.825.640	23.204	6.848.844	6.388.409	460.435	7,2%
Darlehen	408.079	0	408.079	411.530	-3.451	-0,8%
Guthaben bei Kreditinstituten	56.841	0	56.841	4.955	51.886	1047,1%
Laufende Guthaben bei Kreditinstituten	67.124	31	67.155	148.834	-81.679	-54,9%
Summe Kapitalanlagen	7.443.192	239.189	7.682.381	7.257.252	425.129	5,9%
Kapitalanlagen der fonds- und indexgebundenen Lebensversicherung	1.819.134		1.819.134	1.783.472	35.662	2,0%

Die Prozentanteile an den Buchwerten der einzelnen Bilanzabteilungen zeigt nachfolgende Tabelle:

Buchwerte in %	Leben	Unfall	31.12.2010 Gesamt	Leben	Unfall	31.12.2009 Gesamt
Grundstücke und Bauten	0,3%	0,0%	0,3%	0,3%	0,0%	0,3%
Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	0,8%	2,8%	3,6%	0,9%	3,0%	3,8%
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere und Finanzanlagen in sonstigen Unternehmensanteilen (ohne Investmentfondsanteile)	1,9%	0,0%	2,0%	2,6%	0,0%	2,6%
Investmentfondsanteile	8,2%	0,0%	8,2%	8,8%	0,0%	8,8%
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Hypothekforderungen, Vorauszahlungen auf Polizzen und sonstige Ausleihungen	84,0%	0,3%	84,3%	81,9%	0,3%	82,2%
Guthaben bei Kreditinstituten, laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassabestand	1,6%	0,0%	1,6%	2,1%	0,0%	2,1%
Summe	96,9%	3,1%	100,0%	96,7%	3,3%	100,0%

Folgende Renditen ergeben sich für das Jahr 2010:

Kapitalanlagen	Stand 31.12.2010 in TEUR	Rendite in %	Stand 31.12.2009 in TEUR	Rendite in %
Leben	7.443.192	4,09%	7.018.074	3,54%
Unfall	239.189	13,46%	239.179	18,40%

Die in dieser Tabelle angegebenen Renditen wurden wie folgt berechnet:

Saldo aus den Positionen „Erträge aus Kapitalanlagen und Zinsenerträge“ abzüglich „Aufwendungen für Kapitalanlagen und Zinsaufwendungen“ in Prozent des durchschnittlich gebundenen Kapitals (= Stand am Beginn zuzüglich Stand am Ende des Bilanzjahres, geteilt durch 2).

Die **Erträge aus den Kapitalanlagen** erhöhten sich um TEUR 4.180 oder 0,9% von TEUR 382.089 auf TEUR 386.269. Die **Aufwendungen für Kapitalanlagen** sind von TEUR 109.718 im Jahr 2009 auf TEUR 58.524 im Jahr 2010 gesunken. Darin sind die Zinsen für die Ergänzungskapitalanleihen, die realisierten Kursverluste, die notwendigen Abschreibungen und die anteiligen Personal- und Sachaufwendungen für die Vermögensverwaltung enthalten.

Erträge aus und Aufwendungen für Kapitalanlagen

	Leben 2010 in TEUR	Unfall 2010 in TEUR	Gesamt 2010 in TEUR	Gesamt 2009 in TEUR	Veränderung absolut in TEUR	Veränderung in %
Erträge aus Kapitalanlagen						
Erträge aus Beteiligungen	-626	31.818	31.192	24.271	6.921	28,51
Erträge aus Grundstücken und Bauten	1.586	0	1.586	1.384	202	14,63
Erträge aus sonstigen Kapitalanlagen	330.233	1.023	331.256	336.383	-5.127	-1,52
Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen	15.908	0	15.908	12.217	3.691	30,21
Sonstige Erträge aus Kapitalanlagen und Zinsenerträge	6.327	0	6.327	7.834	-1.507	-19,23
	353.428	32.841	386.269	382.089	4.180	1,09
Aufwendungen für Kapitalanlagen						
Aufwendungen für die Vermögensverwaltung	6.748	589	7.336	4.273	3.063	71,69
Abschreibungen von Kapitalanlagen	38.230	0	38.230	90.508	-52.278	-57,76
Zinsenaufwendungen	7.311	67	7.378	7.444	-66	-0,89
Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen	5.569	0	5.569	4.120	1.449	35,17
Sonstige Aufwendungen für Kapitalanlagen	11	0	11	3.373	-3.362	-99,68
	57.868	656	58.524	109.718	-51.194	-46,66
Saldo	295.559	32.186	327.745	272.370	55.375	20,33

In den **Erträgen aus Beteiligungen** sind Erträge von verbundenen Unternehmen in der Höhe von TEUR 30.845 (Vorjahr TEUR 24.271) enthalten. Die in den **Erträgen aus sonstigen Kapitalanlagen** enthaltenen Erträge von verbundenen Unternehmen betragen TEUR 16.358 (Vorjahr TEUR 15.117).

Eine Tabelle mit Angabe der Zeitwerte nach Kapitalanlagekategorien findet sich im Anhang.

Eigenmittel

Die in der Bilanz ausgewiesenen **Eigenmittel inkl. nachrangiger Verbindlichkeiten** betragen zum 31.12.2009 TEUR 596.426 und erhöhten sich um TEUR 29.628 auf TEUR 626.054. Das Grundkapital blieb mit TEUR 14.999,7 unverändert. Der freien Gewinnrücklage wurden TEUR 5.459 zugeführt.

Im Einzelnen entwickelten sich die Eigenmittel wie folgt:

	Stand 31.12.2010 in TEUR	Stand 31.12.2009 in TEUR
Grundkapital	15.000	15.000
Kapitalrücklagen	258.293	258.293
Gewinnrücklagen	121.598	116.140
Rücklage gemäß § 73 a VAG, versteuerter Teil	36.421	36.421
Bilanzgewinn	62.800	23.816
Rücklage gemäß § 73 a VAG	5.250	5.250
Bewertungsreserve a.G.Sonderabschreibung	2.052	2.052
Zusatzkapital gemäß § 73 c VAG	124.640	139.454
Summe	626.054	596.426
Veränderung zu Vorjahr	5,0%	

Das Eigenmittelerfordernis gemäß VAG (Solvabilität) wird per 31.12.2010 zu 200,6% erfüllt.

Entwicklung Eigenkapital	Grundkapital TEUR	Kapital- rücklagen TEUR	Gewinn- rücklagen TEUR	Risiko- rücklage TEUR	Bilanz- gewinn TEUR	Gesamt TEUR
Stand 01.01.2009	15.000	66.743	98.815	36.421	2	216.981
Dividende						0
Zuweisung		191.550	17.324		-2	208.872
Jahresgewinn					23.816	23.816
Stand am 31.12.2009	15.000	258.293	116.139	36.421	23.816	449.669
Dividende					-23.816	-23.816
Zuweisung			5.459			5.459
Jahresgewinn					62.800	62.800
Stand am 31.12. 2010	15.000	258.293	121.598	36.421	62.800	494.112

Die Aktionärsstruktur der s Versicherung stellt sich wie folgt dar:

Aktionärsstruktur

Wiener Städtische Versicherung AG Vienna Insurance Group	16,82%
Wiener Städtische Finanzierungsdienstleistungs GmbH	56,67%
LVP Holding GmbH	21,51%
Erste Group Bank AG	5,00%

Unversteuerte Rücklagen

Die unversteuerten Rücklagen betragen zum Bilanzstichtag TEUR 7.302 (Vorjahr TEUR 7.302).

Versicherungstechnische Rückstellungen

Die **versicherungstechnischen Rückstellungen** nach Abzug der Anteile der Rückversicherer entwickelten sich im Berichtsjahr wie folgt:

	Stand 31.12.2010 in TEUR	Stand 31.12.2009 in TEUR	Veränderung absolut in TEUR	Veränderung in %
Prämienüberträge	16.551	17.268	-717	-4,15
Deckungsrückstellung	7.031.349	6.606.903	424.446	6,42
Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	53.699	43.665	10.034	22,98
Rückstellung für erfolgsabhängige Prämienrückerstattung bzw. Gewinnbeteiligung der Versicherungsnehmer	134.189	101.959	32.230	31,61
Schwankungsrückstellung	2.144	2.675	-531	-19,86
Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	473	460	13	2,83
Summe Versicherungstechnische Rückstellungen	7.238.404	6.772.930	465.474	6,87
Verhältnis zur Bilanzsumme in %	73,4%	72,7%		
Versicherungstechnische Rückstellungen der fonds- und indexgebundenen Lebensversicherung	1.775.029	1.726.727	48.302	2,80
Verhältnis zur Bilanzsumme inkl. vers.techn. Rückstellungen der fonds- und indexgebundenen Lebensversicherung in %	91,4%	91,3%		

Von den versicherungstechnischen Rückstellungen in der Gesamthöhe von TEUR 7.238.404 entfallen TEUR 20.576 (Vorjahr TEUR 18.376) auf die Unfallversicherung, hievon TEUR 17.809 (Vorjahr TEUR 14.994) auf die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle.

Rückstellung für Gewinnbeteiligung der Versicherungsnehmer

In der Deckungsrückstellung sind bereits angesammelte Gewinnanteile in Höhe von TEUR 498.777 (Vorjahr TEUR 515.207) enthalten. Die Zuweisung zur Rückstellung für Gewinnbeteiligung der Versicherungsnehmer beträgt im Berichtsjahr TEUR 58.403. Der Stand der Rückstellung beträgt zum 31. Dezember 2010 TEUR 134.189 (Vorjahr TEUR 101.959).

Gewinnbeteiligung

	2010 in TEUR	2009 in TEUR
Stand 01.01.	101.959	106.399
Übertrag auf Deckungsrückstellung	-26.173	-42.821
	75.786	63.578
Erfordernis	17.248	15.962
	93.034	79.540
Mehrdotierung/Verwendung	41.155	22.419
Stand 31.12.	134.189	101.959

Rückversicherung

An die Rückversicherer wurden TEUR 12.849 (Vorjahr TEUR 13.228) an verrechneten Lebensversicherungsprämien und TEUR 478 (Vorjahr TEUR 4.723) an verrechneten Unfallversicherungsprämien abgegeben. An den Leistungen haben sich die Rückversicherer in der Lebensversicherung mit TEUR 16.443 (Vorjahr TEUR 16.828) und an der Zuführung zur Deckungsrückstellung mit TEUR 4.045 (Vorjahr TEUR 4.429) beteiligt. In der Unfallversicherung betrug ihr Anteil an den Leistungen TEUR 1.519 (Vorjahr TEUR 1.448).

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Nach dem Bilanzstichtag sind keine weiteren Vorgänge von besonderer Bedeutung eingetreten, die zu einer anderen Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage geführt hätten.

Angaben zu den wesentlichen Risiken und Ungewissheiten, denen das Unternehmen ausgesetzt ist, gemäß Fair-Value-Bewertungsgesetz

Die gesamte Risikolage des Unternehmens setzt sich aus der Gesamtbetrachtung der versicherungstechnischen Risiken, der Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft, der Risiken aus Kapitalanlagen sowie der operationalen und sonstigen Risiken zusammen. Diversifizierungseffekte sind zu berücksichtigen.

Das **versicherungstechnische Risiko** ist die Möglichkeit, dass für das Versicherungsgeschäft wesentliche Zahlungsströme von ihrem Erwartungswert abweichen, insbesondere dass die Prämien zu Beginn einer Versicherungsperiode vereinnahmt werden, die damit vertraglich zugesagten Leistungen, aber stochastischer Natur sind.

Im Einzelnen sind folgende versicherungstechnische Risikoarten anzuführen:

- a. Prämien/Schadenrisiko: das Risiko in der Unfallversicherung, aus im Voraus festgesetzten Prämien zukünftige Entschädigungen zu leisten, deren Umfang bei der Prämienfestsetzung aufgrund der Stochastizität der zukünftigen Schadenzahlungen nicht sicher bekannt ist.
- b. Prämien/Versicherungsleistungsrisiko: das Risiko in der Lebensversicherung, aus einer im Voraus festgesetzten gleichbleibenden Prämie eine über einen langen Zeitraum gleichbleibende Versicherungsleistung, die von zukünftigen Entwicklungen abhängig ist, zu erbringen
- c. Zinsgarantierisiko: das Risiko in Versicherungszweigen mit garantierten Zinsleistungen
- d. Reserverisiko: das Risiko bezüglich der versicherungstechnischen Rückstellungen

Die **Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft** setzen sich aus den Risiken in Forderungen gegenüber Rückversicherern sowie gegenüber Versicherungsnehmern und Versicherungsvermittlern zusammen.

Zu den **Risiken aus Kapitalanlagen** zählen die folgenden Bereiche:

- a. Marktrisiko: potenzieller Verlust aufgrund von nachteiligen Veränderungen von Marktpreisen oder Preis beeinflussenden Parametern. Das Marktrisiko umfasst nach Einflussfaktoren:
 - a. Zinsänderungsrisiken
 - b. Risiken aus Aktien und sonstigen Eigenkapitalpositionen sowie
 - c. Währungsrisiken
- b. Bonitätsrisiko: Risiko eines Verlustes oder entgangenen Gewinns aufgrund des Ausfalls eines Schuldners
- c. Liquiditätsrisiko: Risiko, den Zahlungsverpflichtungen insbesondere aus Versicherungsverträgen nicht jederzeit nachkommen zu können

Dem **operationalen Risiko** sind Risiken in betrieblichen Systemen oder Prozessen insbesondere in Form von

- a. betrieblichen Risiken, die durch menschliches oder technisches Versagen bzw. durch externe Einflussfaktoren entstehen, oder
- b. rechtlichen Risiken, die aus vertraglichen Vereinbarungen oder rechtlichen Rahmenbedingungen resultieren, zuzurechnen.

Die Abteilung Risikomanagement ist für das unternehmensweite Risikomanagement sowie die Implementierung der europäischen Solvenzvorschrift (Solvency II) verantwortlich und unterliegt dem Gesamtvorstand. Das Risikomanagement unterstützt den Vorstand mit der Aktualisierung der zentralen Risikostrategie, der Risikoorganisation sowie anderen zentralen Risikomanagementthemen und -dokumenten.

Durch die operative Einbettung des Risikomanagements in die Geschäfts- und Entscheidungsprozesse der Sparkassen-Versicherung und durch quartalsweise Marktwertbilanz- und ALM-Rechnungen sowie einer jährlichen Risikoinventur gibt das Risikomanagement wichtige Informationen für die Steuerung des Unternehmens.

Durch eine enge Verflechtung mit dem Risikomanagement der VIG kann sichergestellt werden, dass die Risikosteuerung konsistent im Konzern eingebettet ist.

Besonderes Augenmerk wird auf die Einführung der neuen Solvenzrichtlinien (Solvency II) gelegt. Bedeutend ist einerseits die Vorbereitung hinsichtlich der quantitativen Anforderung durch Verbesserung der Bewertungsmodelle, die auch durch die Teilnahme an der europaweiten QIS-Studie (QIS 5) validiert werden konnte, andererseits der Aufbau der Prozesse, die im qualitativen Bereich (Säule II) gefordert sind. Durch die bereits durchgeführten Maßnahmen und Tätigkeiten ist sichergestellt, dass die Sparkassen-Versicherung die neuen Anforderungen erfüllen wird.

Hinsichtlich der Anlage des Deckungsstockvermögens sowie des zur Bedeckung der versicherungstechnischen Verbindlichkeiten gebundenen Vermögens wurde unter Bedachtnahme auf die Gesamtrisikolage der Sparkassen Versicherung nach der dafür vorgesehenen Strategie in Anleihen, Aktien, strukturierten Anleihen, Darlehen, Liegenschaften sowie derivativen Finanzinstrumenten veranlagt. Bei der Festsetzung der Volumina und der Begrenzung der offenen Geschäfte wurde auf den zunehmenden Risikogehalt der vorgesehenen Kategorien sowie auf Marktrisiken Bedacht genommen.

Die Anlagestrategie ist in Anlagerichtlinien sowie Richtlinien für derivative Finanzinstrumente festgelegt, deren Einhaltung laufend von der internen Revision geprüft wird. Die interne Revision berichtet über diese Prüfungen dem Vorstand. Je nach Risikogehalt einzelner Anlagen sowie volumenmäßig differenziert ist eine hierarchische Entscheidungsstruktur implementiert, die bis zu den satzungsgemäß vom Aufsichtsrat zu entscheidenden Anlagen reicht. Die Entscheidungsunterlage enthält eine Darlegung aller damit verbundenen Risiken und allfälliger Liquiditätsbelastungen, gegebenenfalls auch unter Berücksichtigung bereits im Bestand vorhandener Werte. Die Anlagerichtlinien sehen eine weitgehend risikoarme Kapitalveranlagung vor, die den Erfordernissen der Gewinnbeteiligung auf Basis einer langfristig stetigen und sicheren Ertragserzielung entspricht. Eine wesentliche Funktion der Risikobetrachtungen ist es, durch eine angemessene Mischung und Streuung einen risikovermindernden Portfoliodiversifikationseffekt zu erzielen.

Die s Versicherung hat organisatorisch im Bereich Asset Management die Trennung in Markt und Marktfolge umgesetzt. Das Mid Office ist direkt dem zuständigen Vorstandsmitglied unterstellt und für das Risikomanagement der Veranlagung verantwortlich.

Bonitätsmäßig lag der Veranlagungsschwerpunkt auf Staatsanleihen bzw. Investment-Grade-Anleihen und weitestgehender Emittentendiversifikation.

Die **Ratingstruktur** der direkt gehaltenen **Rentenpapiere** und Darlehen per 31.12.2010 stellt sich wie folgt dar:

Ratingklasse:	AAA	AA	A	BBB	Non-Investment Grade	Not Rated
in % der Kapitalanlagen	17,0%	14,7%	43,2%	8,8%	1,4%	0,6%

Die Zahlen beziehen sich auf die Kapitalanlagen (Buchwerte) exklusive der fonds- & indexgebundenen Lebensversicherung. In dieser Aufstellung wurden die Ratings AA+, AA und AA- zur Klasse AA zusammengefasst. Analog für A und BBB.

Bei der Liquiditätsplanung werden die zu erwartenden Prämienzahlungen, Kapitalerträge und Tilgungen aus der Veranlagung sowie die Entwicklung der Versicherungsleistungen berücksichtigt, wobei darauf geachtet wird, dass die Kapitalerträge im Regelfall überwiegend wiederveranlagt werden können. Die Risikolage wird periodisch durch den von der FMA geforderten Stresstest überprüft.

Nachhaltiger Umgang mit der Umwelt

Die s Versicherung setzt seit Jahren auf einen verantwortungsbewussten Umgang mit der Natur und achtet insbesondere beim Einkauf auf Umwelt- und Klimaschutz. Unter anderem setzen wir durch die Verwendung neuester Technologien und der sachgerechten Entsorgung unserer Betriebsmittel nachhaltige Maßnahmen für den Umweltschutz.

Ausblick 2011

Bereits das Jahr 2010 entwickelte sich gesamtwirtschaftlich betrachtet deutlich besser als von vielen Wirtschaftsforschern angenommen. Die wichtigsten Impulse für eine Erholung der österreichischen Wirtschaft gehen von der Erholung der Weltwirtschaft und insbesondere vom starken Wachstum von Österreichs wichtigstem Handelspartner Deutschland aus. Positiv ist, dass die Wirtschafts- und Finanzkrise trotz schwerem Konjunkturinbruch in den vergangenen zwei Jahren nur relativ geringe Spuren auf dem österreichischen Arbeitsmarkt hinterlassen hat. Die Arbeitslosenquote laut Eurostat-Definition ist von 3,8 % (2008) auf 4,8 % (2009) gestiegen. Im Verlauf des Jahres 2010 hat aber die anziehende Konjunktur zu einer kräftigen Ausweitung der Beschäftigung geführt – Tendenz weiter steigend. In den Jahren 2011 und 2012 wird sich das Wirtschaftswachstum weiter auf 2,1 % bzw. 2,3 % beschleunigen. Auch die verschiedenen Einkommensarten der privaten Haushalte (Arbeitnehmerentgelte, Vermögenseinkommen, Selbstständigeneinkommen und Betriebsüberschüsse) werden in den beiden kommenden Jahren wieder kräftiger wachsen. Der wirtschaftliche Tiefpunkt ist durchschritten, und in den nächsten Jahren ist wieder mit einer deutlichen Erholung der Wirtschaft zu rechnen.

Der Versicherungsverband (VVO) Österreich rechnet für das Jahr 2011 im Segment Lebensversicherung mit Prämieineinnahmen von 7,642 Milliarden Euro. Das wäre ein Wachstumspus im Vergleich zu 2010 von +1,1 Prozent. Auch bei der Krankenversicherung geht der VVO von einem Wachstumspus für 2011 von rund 2,8 Prozent und Gesamtprämien von 1,683 Milliarden Euro aus. Insgesamt prognostiziert der VVO für 2011, dass sich die gesamte Versicherungswirtschaft auf Vorkrisenniveau einpendeln wird.

Vor dem Hintergrund einer gesamtwirtschaftlichen Erholung will die s Versicherung im Jahr 2011 wieder kräftig wachsen. Das Vertrauen in Versicherungsprodukte wurde gerade in Zeiten der Finanzkrise weiter gestärkt, denn es zeigte sich, dass Lebensversicherungen deutlich krisenbeständiger sind als andere Vorsorge- und Anlageprodukte. Hinzu kommen die zentralen Megatrends der Versicherungswirtschaft. Ein entscheidendes Thema ist dabei die Überalterung der Bevölkerung und das stetig sinkende Vertrauen in die staatliche Pflege- und Altersvorsorge. Den Österreichern ist mittlerweile klar geworden, dass eine private Altersvorsorge notwendig ist, um den Lebensstandard auch in der Pension halten zu können. Nach VVO liegt die aktuelle Relation zwischen staatlicher und privater Vorsorge bei 90 zu 10. Bis zum Jahr 2020 erwartet der VVO eine Verdoppelung des Alterssicherungskapitals der betrieblichen und privaten Altersvorsorge von aktuell EUR 82 Mrd. auf über EUR 170 Mrd. Österreich werde laut VVO im westeuro-

päischen Vergleich am stärksten wachsen, und zwar mit 7,1 Prozent jährlich, in osteuropäischen Ländern ist ein weiterer Boom von durchschnittlich 15,5 Prozent zu erwarten.

Die s Versicherung wird daher auch im Jahr 2011 große Anstrengungen unternehmen und die Stärken der Lebensversicherung – Unverfallbarkeit erworbener Ansprüche, garantierte lebenslange Auszahlung sowie finanzielle Absicherung einer Vielzahl unvorhersehbarer Ereignisse – weiter hervorstreichen.

Wie schon im vergangenen Jahr wird die s Versicherung auch 2011 ihr Hauptaugenmerk auf die prämiengeförderte Zukunftsvorsorge richten. 2010 wurden rund 85% der bestehenden Verträge auf das neue Lebenszyklusmodell umgestellt. Die neuen gesetzlichen Rahmenbedingungen bieten einen deutlich besseren Mix aus Risiko und Ertrag und die s Versicherung konnte ihre Kunden davon überzeugen, dass eine Umstellung auch wirklich Sinn macht. 2011 wird der sehr erfolgreich eingeschlagene Weg in der prämiengeförderten Zukunftsvorsorge weiter fortgesetzt, denn unser Produkt überzeugt in seiner Gesamtheit und ist ein wichtiger Baustein für einen abgesicherten Lebensabend.

Im Bereich der klassischen Lebensversicherung wird die s Versicherung 2011 durch die Einführung einer neuen Produktlinie Akzente setzen. Diese soll die Vorteile von klassischer und fondsgebundener Lebensversicherung kombinieren und damit den Wunsch der Kunden nach Sicherheit, Ertragschancen und Flexibilität gleichermaßen befriedigen. Die neuen Produkte können individuell an die jeweiligen Lebensumstände und auch die Risikoneigung des Versicherten angepasst werden. Die s Versicherung wird mit dieser neuen Produktlinie ein weiteres Mal ihre Innovationsführerschaft im heimischen Versicherungsmarkt unterstreichen.

Nach der Finanzkrise legen Anleger bei der Auswahl ihrer Finanzprodukte verstärkt Wert auf Sicherheit. Ein weiterer Treiber für diese Produktgruppe ist auch die 2010 vom Gesetzgeber eingeführte neue Besteuerung von Aktien- und Fondsgewinnen. Unabhängig von der Behaltdauer werden ab 01.01.2011 Wertpapiererträge mit 25% besteuert. Das macht Einmalerläge von Versicherungen aufgrund der vergleichsweise günstigen Besteuerung von 4% Versicherungssteuer zu einer ausgezeichneten Alternative für Anleger mit einem längerfristigen Anlagehorizont. Die s Versicherung überzeugte bereits in den vergangenen Jahren mit ihren indexgebundenen Lebensversicherungen. Die Produktserie „s Ertrags-Concept“ wird auch 2011 wieder für kräftige Zuwachszahlen sorgen. Darüber hinaus wurde die s Fonds-Polizze überarbeitet und bietet dem Kunden nunmehr in Form der s Fonds-Polizze Plus eine noch höhere Flexibilität sowie eine äußerst attraktive Kostenstruktur.

Im Kommerzbereich wird die betriebliche Kollektivversicherung 2011 einen weiteren Schwerpunkt bilden. Hier gilt es, noch sehr viel Aufklärungsarbeit zu leisten, doch gerade die Finanzkrise in den vergangenen zwei Jahren zeigte, dass die betriebliche Kollektivversicherung eine ausgezeichnete Alternative zur arbeits- und steuerrechtlich gleichgestellten Pensionskassenvorsorge ist.

In Osteuropa sind – wenn auch zeitlich verzögert – ähnliche Trends wie in Österreich in der Versicherungswirtschaft zu verzeichnen und das Bewusstsein zur privaten Absicherung des Lebensabends steigt kontinuierlich. Die s Versicherung wird auch im Jahre 2011 ihre Aufgabe zum erfolgreichen Aufbau des Bankversicherungsgeschäftes in CEE wahrnehmen.

Das Geschäftsjahr 2011 wird zahlreiche Impulse für die gesamte Versicherungsbranche bringen. Die s Versicherung wird an den positiven Wachstumstrends partizipieren und weiter an dem Ziel arbeiten, der größte heimische Lebensversicherer zu werden. Natürlich gilt es auch im neuen Geschäftsjahr zahlreiche Herausforderungen zu meistern, doch wir sind davon überzeugt, dass wir mit den von uns geplanten Maßnahmen unsere Ziele 2011 erreichen werden.

Wie bereits in den sehr schwierigen vergangenen zwei Jahren werden wir auch in Zukunft ein kompetenter, flexibler und auch transparenter Partner für unsere Kunden bleiben. Schon in der Vergangenheit stellten wir die Innovationskraft der s Versicherung unter Beweis und 2011 werden wir weitere Schritte setzen, diese Stärke der s Versicherung zu unterstreichen. Wir werden auch im laufenden Geschäftsjahr unsere Kunden mit exzellentem Service, Kundennähe, punktgenauer Vorsorgeberatung und Produktinnovationen begleiten.

Gewinnverteilungsvorschlag

Die Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group hat das Geschäftsjahr 2010 mit einem Bilanzgewinn in Höhe von EUR 62.800.000,00 abgeschlossen.

Es wird vorgeschlagen, diesen Betrag als Dividende auszuzahlen.

Der Vorstand



Erwin Hammerbacher



Manfred Rapf



Heinz Schuster

Wien, 10. März 2011

Bilanz zum 31. Dezember 2010

Aktiva

	Lebensversicherung in EUR	Schaden- und Unfallversicherung in EUR	Gesamt 2010 in EUR	Gesamt VJ 2009 in 1.000 EUR
A. Immaterielle Vermögensgegenstände	2.210.595,89	0,00	2.210.595,89	2.900
I. Sonstige immaterielle Vermögensgegenstände	2.210.595,89	0,00	2.210.595,89	2.900
B. Kapitalanlagen	7.376.068.011,34	239.157.505,28	7.615.225.516,62	7.108.418
I. Grundstücke und Bauten	24.760.566,82	0,00	24.760.566,82	25.317
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen				
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	8.774.075,54	215.953.606,32	224.727.681,86	226.233
2. Schuldverschreibungen und andere Wertpapiere von verbundenen Unternehmen und Darlehen an verbundene Unternehmen	443.448.226,00	0,00	443.448.226,00	303.448
3. Beteiligungen	51.973.329,60	0,00	51.973.329,60	51.973
4. Schuldverschreibungen und andere Wertpapiere von und Darlehen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	26.339.495,00	0,00	26.339.495,00	30.676
III. Sonstige Kapitalanlagen				
1. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	742.047.780,21	1.273.798,96	743.321.579,17	791.807
2. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5.871.016.150,25	21.930.100,00	5.892.946.250,25	5.515.296
3. Anteile an gemeinschaftlichen Kapitalanlagen	35.829.875,35	0,00	35.829.875,35	40.223
4. Hypothekenforderungen	17.008.571,04	0,00	17.008.571,04	14.507
5. Vorauszahlungen auf Polizzen	93.064,38	0,00	93.064,38	80
6. Sonstige Ausleihungen	97.936.244,85	0,00	97.936.244,85	103.902
7. Guthaben bei Kreditinstituten	56.840.632,30	0,00	56.840.632,30	4.956
C. Kapitalanlagen der fondsgebundenen und der indexgebundenen Lebensversicherung	1.819.134.230,46	0,00	1.819.134.230,46	1.783.472
D. Forderungen	64.768.790,68	57.249.631,28	122.018.421,96	65.247
I. Forderungen aus dem direkten Versicherungsgeschäft				
1. an Versicherungsnehmer	42.457.490,22	269.807,20	42.727.297,42	4.485
2. an Versicherungsvermittler	8.906.040,14	0,00	8.906.040,14	6.368
II. Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft	1.667.229,47	692.437,28	2.359.666,75	143
III. Sonstige Forderungen	11.738.030,85	56.287.386,80	68.025.417,65	54.251
E. Anteilige Zinsen	126.073.451,93	435.616,44	126.509.068,37	106.761
Übertrag	9.388.255.080,30	296.842.753,00	9.685.097.833,30	9.066.798

Aktiva

	Lebensversicherung in EUR	Schaden- und Unfallversicherung in EUR	Gesamt 2010 in EUR	Gesamt VJ 2009 in 1.000 EUR
Übertrag	9.388.255.080,30	296.842.753,00	9.685.097.833,30	9.066.798
F. Sonstige Vermögensgegenstände	173.690.505,77	88.863,11	173.779.368,88	263.451
I. Sachanlagen (ausgenommen Grundstücke und Bauten) und Vorräte	2.560.681,03	57.191,16	2.617.872,19	2.611
II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand	67.123.770,82	31.671,95	67.155.442,77	148.834
III. Andere Vermögensgegenstände	104.006.053,92	0,00	104.006.053,92	112.006
G. Rechnungsabgrenzungsposten	3.674.342,35	766.629,01	4.440.971,36	4.198
I. Aktivishe Steuerabgrenzung	3.497.256,61	766.629,01	4.263.885,62	3.958
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten	177.085,74	0,00	177.085,74	240
H. Verrechnungsposten zwischen den Abteilungen	21.876.409,75	-21.876.409,75	0,00	0
Summen	9.587.496.338,17	275.821.835,37	9.863.318.173,54	9.334.447

Die Prämienüberträge gliedern sich zum 31.12.2010 wie folgt:
Direktes Geschäft EUR 20.316.489,51, an den Rückversicherer abgegeben EUR 4.263.036,34.

Die Deckungsrückstellung gliedert sich zum 31.12.2010
wie folgt: Direktes Geschäft EUR 7.113.304.058,24, an
den Rückversicherer abgegeben EUR 81.955.431,62.

Ich bestätige, dass die Deckungsrückstellung und die
Prämienüberträge nach den hierfür geltenden Vorschriften und
versicherungsmathematischen Grundlagen berechnet sind.

Wien, am 25. Jänner 2011
ppa. Paul Huss e.h.

Ich bestätige gemäß § 23a VAG, dass das Deckungserforder-
nis der Abteilung des Deckungsstocks gemäß § 20 Abs. 2 Z
1 VAG durch die Widmung von für die Bedeckung geeigneten
Vermögenswerten voll erfüllt ist.

Wien, am 17. Feber 2011
DI Dr. Peter Baumann, Treuhänder

Ich bestätige gemäß § 23a VAG, dass das Deckungserforder-
nis der Abteilungen des Deckungsstocks gemäß § 20 Abs. 2 Z
2 (LB), Z 3 (LFX), Z 4 (LI) und Z 5 (LZ) VAG durch die Widmung
von für die Bedeckung geeigneten Vermögenswerten voll erfüllt
ist.

Wien, am 17. Feber 2011
Mag. Teresa Bianchi, Treuhänderin

Passiva

	Lebensversicherung in EUR	Schaden- und Unfallversicherung in EUR	Gesamt 2010 in EUR	Gesamt VJ 2009 in 1.000 EUR
A. Eigenkapital	248.791.403,41	245.320.703,17	494.112.106,58	449.670
I. Grundkapital				
1. Nennbetrag	14.999.672,98	0,00	14.999.672,98	15.000
II. Kapitalrücklagen				
1. gebundene	62.186.144,24	4.556.586,70	66.742.730,94	66.743
2. nicht gebundene	0,00	191.550.042,86	191.550.042,86	191.550
III. Gewinnrücklagen				
1. Gesetzliche Rücklage	4.941,75	145,35	5.087,10	5
2. Freie Rücklagen	121.593.221,02	0,00	121.593.221,02	116.135
IV. Risikorücklage gemäß § 73 a VAG, versteuerter Teil	35.797.768,11	623.583,57	36.421.351,68	36.421
V. Bilanzgewinn	14.209.655,31	48.590.344,69	62.800.000,00	23.816
davon Gewinnvortrag	0,00	0,00	0,00	0
B. Unversteuerte Rücklagen	5.139.538,05	2.162.472,49	7.302.010,54	7.302
I. Risikorücklage gemäß § 73 a VAG	5.139.538,05	110.224,82	5.249.762,87	5.250
II. Bewertungsreserve aufgrund von Sonderabschreibungen	0,00	2.052.247,67	2.052.247,67	2.052
C. Nachrangige Verbindlichkeiten	123.540.000,00	1.100.000,00	124.640.000,00	139.455
D. Versicherungstechnische Rückstellungen im Eigenbehalt	7.217.827.442,87	20.575.714,76	7.238.403.157,63	6.772.931
I. Prämienüberträge				
1. Gesamtrechnung	20.316.489,51	497.407,59	20.813.897,10	21.868
2. Anteil der Rückversicherer	-4.263.036,34	0,00	-4.263.036,34	-4.599
II. Deckungsrückstellung				
1. Gesamtrechnung	7.113.304.058,24	0,00	7.113.304.058,24	6.692.904
2. Anteil der Rückversicherer	-81.955.431,62	0,00	-81.955.431,62	-86.001
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
1. Gesamtrechnung	41.410.113,76	20.683.307,74	62.093.421,50	51.168
2. Anteil der Rückversicherer	-5.521.028,54	-2.873.845,17	-8.394.873,71	-7.503
IV. Rückstellung für Gewinnbeteiligung der Versicherungsnehmer				
1. Gesamtrechnung	134.188.877,86	0,00	134.188.877,86	101.959
V. Schwankungsrückstellung		2.143.744,60	2.143.744,60	2.675
VI. Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen				
1. Gesamtrechnung	386.000,00	139.000,00	525.000,00	511
2. Anteil der Rückversicherer	-38.600,00	-13.900,00	-52.500,00	-51
Übertrag	7.595.298.384,33	269.158.890,42	7.864.457.274,75	7.369.358

Passiva

	Lebensversicherung in EUR	Schaden- und Unfallversicherung in EUR	Gesamt 2010 in EUR	Gesamt VJ 2009 in 1.000 EUR
Übertrag	7.595.298.384,33	269.158.890,42	7.864.457.274,75	7.369.358
E. Versicherungstechnische Rückstellungen der fondsgebundenen und der indexgebundenen Lebensversicherung	1.775.028.834,89	0,00	1.775.028.834,89	1.726.727
I. Gesamtrechnung	1.775.028.834,89	0,00	1.775.028.834,89	1.726.727
F. Nichtversicherungstechnische Rückstellungen	20.731.837,87	4.369.992,69	25.101.830,56	32.550
I. Rückstellungen für Abfertigungen	3.154.880,00	0,00	3.154.880,00	2.816
II. Rückstellungen für Pensionen	11.488.876,00	0,00	11.488.876,00	11.580
III. Steuerrückstellungen	1.733.556,56	4.337.092,69	6.070.649,25	15.738
IV. Sonstige Rückstellungen	4.354.525,31	32.900,00	4.387.425,31	2.416
G. Depotverbindlichkeiten aus dem abgegebenen Rückversicherungsgeschäft	91.484.605,95	0,00	91.484.605,95	92.835
H. Sonstige Verbindlichkeiten	35.619.341,79	2.292.952,26	37.912.294,05	38.274
I. Verbindlichkeiten aus dem direkten Versicherungsgeschäft				
1. an Versicherungsnehmer	9.689.453,56	97.208,57	9.786.662,13	15.040
2. an Versicherungsvermittler	13.828.117,74	613.792,48	14.441.910,22	8.318
3. an Versicherungsunternehmen	360.754,99	0,00	360.754,99	388
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft	1.145.609,58	59.408,65	1.205.018,23	4.408
III. Andere Verbindlichkeiten	10.595.405,92	1.522.542,56	12.117.948,48	10.120
I. Rechnungsabgrenzungsposten	69.333.333,34	0,00	69.333.333,34	74.703
Summen	9.587.496.338,17	275.821.835,37	9.863.318.173,54	9.334.447

Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis 31. Dezember 2010

Versicherungstechnische Rechnung Lebensversicherung

	Gesamt 2010 in EUR	Gesamt VJ 2009 in 1.000 EUR
1. Abgegrenzte Prämien	867.597.776,86	840.987
a) Verrechnete Prämien	866.977.520,84	839.687
aa) Gesamtrechnung	879.826.786,38	852.915
ab) Abgegebene Rückversicherungsprämien	-12.849.265,54	-13.228
b) Veränderung durch Prämienabgrenzung	620.256,02	1.300
ba) Gesamtrechnung	950.765,33	1.815
bb) Anteil der Rückversicherer	-330.509,31	-515
2. Kapitalerträge des technischen Geschäfts	295.559.323,41	248.365
3. Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen gemäß Posten C. der Aktiva	106.695.963,30	71.830
4. Sonstige versicherungstechnische Erträge	445.777,85	262
5. Aufwendungen für Versicherungsfälle	-621.089.673,73	-625.041
a) Zahlungen für Versicherungsfälle	-613.872.186,61	-626.199
aa) Gesamtrechnung	-630.314.689,89	-643.027
ab) Anteil der Rückversicherer	16.442.503,28	16.828
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	-7.217.487,12	1.158
ba) Gesamtrechnung	-10.259.581,99	3.276
bb) Anteil der Rückversicherer	3.042.094,87	-2.118
6. Erhöhung von versicherungstechnischen Rückstellungen	-446.574.214,19	-404.544
a) Deckungsrückstellung	-442.528.835,94	-400.114
aa) Gesamtrechnung	-442.528.835,94	-400.114
ab) Anteil der Rückversicherer	-4.045.378,25	-4.430
7. Aufwendungen für Gewinnbeteiligung der Versicherungsnehmer	-58.403.039,34	-38.381
a) Gesamtrechnung	-58.403.039,34	-38.381
8. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-94.905.306,79	-72.667
a) Aufwendungen für den Versicherungsabschluss	-85.392.811,58	-64.217
b) Sonstige Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-10.890.727,38	-11.120
c) Rückversicherungsprovisionen und Gewinnanteile aus Rückversicherungsabgaben	1.378.232,17	2.670
9. Nicht realisierte Verluste aus Kapitalanlagen gemäß Posten C. der Aktiva	-20.742.494,69	-11.086
10. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen	-3.341.781,28	-3.579
11. Versicherungstechnisches Ergebnis	25.242.331,40	6.146

Versicherungstechnische Rechnung Schaden- und Unfallversicherung

	Gesamt 2010 in EUR	Gesamt VJ 2009 in 1.000 EUR
1. Abgegrenzte Prämien	20.861.245,87	15.216
a) Verrechnete Prämien	20.776.830,51	15.315
aa) Gesamtrechnung	21.254.717,16	20.038
ab) Abgegebene Rückversicherungsprämien	-477.886,65	-4.723
b) Veränderung durch Prämienabgrenzung	84.415,36	-99
ba) Gesamtrechnung	88.915,36	132
bb) Anteil der Rückversicherer	-4.500,00	-231
2. Sonstige versicherungstechnische Erträge	1.275.993,27	547
3. Aufwendungen für Versicherungsfälle	-8.125.962,52	-5.633
a) Zahlungen für Versicherungsfälle	-5.310.226,26	-4.952
aa) Gesamtrechnung	-6.829.291,79	-6.400
ab) Anteil der Rückversicherer	1.519.065,53	1.448
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	-2.815.736,26	-681
ba) Gesamtrechnung	-665.955,07	-610
bb) Anteil der Rückversicherer	-2.149.781,19	-71
4. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-8.000.170,70	-6.190
a) Aufwendungen für den Versicherungsabschluss	-6.732.404,83	-6.924
b) Sonstige Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-1.494.963,06	-1.487
c) Rückversicherungsprovisionen und Gewinnanteile aus Rückversicherungsabgaben	227.197,19	2.221
5. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen	-14.695,24	-18
6. Veränderung der Schwankungsrückstellung	531.242,37	624
7. Versicherungstechnisches Ergebnis	6.527.653,05	4.546

Nichtversicherungstechnische Rechnung

	Lebens- versicherung in EUR	Schaden- und Unfallversicherung in EUR	Gesamt 2010 in EUR	Gesamt VJ 2009 in 1.000 EUR
1. Versicherungstechnisches Ergebnis	25.242.331,40	6.527.653,05	31.769.984,45	10.692
2. Erträge aus Kapitalanlagen und Zinsenerträge	353.427.770,26	32.841.256,88	386.269.027,14	382.089
a) Erträge aus Beteiligungen	-626.198,23	31.817.894,74	31.191.696,51	24.271
b) Erträge aus Grundstücken und Bauten	1.586.424,51	0,00	1.586.424,51	1.384
c) Erträge aus sonstigen Kapitalanlagen	330.232.552,21	1.023.362,14	331.255.914,35	336.383
d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen	15.907.819,40	0,00	15.907.819,40	12.217
e) Sonstige Erträge aus Kapitalanlagen und Zinsenerträge	6.327.172,37	0,00	6.327.172,37	7.834
3. Aufwendungen für Kapitalanlagen und Zinsenaufwendungen	-57.868.446,85	-655.607,48	-58.524.054,33	-109.718
a) Aufwendungen für die Vermögensverwaltung	-6.747.894,72	-588.507,50	-7.336.402,22	-4.273
b) Abschreibungen von Kapitalanlagen	-38.230.026,66	0,00	-38.230.026,66	-90.508
c) Zinsaufwendungen	-7.310.833,39	-67.099,98	-7.377.933,37	-7.444
d) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen	-5.568.853,69	0,00	-5.568.853,69	-4.120
e) Sonstige Aufwendungen für Kapitalanlagen	-10.838,39	0,00	-10.838,39	-3.373
4. In die versicherungstechnische Rechnung übertragene Kapitalerträge	-295.559.323,41	0,00	-295.559.323,41	-248.365
5. Sonstige nichtversicherungstechnische Erträge	113.749,54	22.431,27	136.180,81	748
6. Sonstige nichtversicherungstechnische Aufwendungen	-1.345,24	0,00	-1.345,24	-2
7. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	25.354.735,70	38.735.733,72	64.090.469,42	35.444
8. Steuern vom Einkommen			4.168.225,44	5.694
9. Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag			68.258.694,86	41.138
10. Zuweisung an Rücklagen			-5.458.694,86	-17.322
a) Zuweisung an freie Rücklagen			-5.458.694,86	-17.322
11. Jahresgewinn			62.800.000,00	23.816
12. Gewinnvortrag			0,00	0
13. Bilanzgewinn			62.800.000,00	23.816

Der Jahresabschluss wurde entsprechend den Bestimmungen des Versicherungsaufsichtsgesetzes über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen erstellt.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und Erläuterungen zur Bilanz

Die **immateriellen Vermögensgegenstände** wurden zu den Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen in Höhe bis zu 20% p. a., angesetzt. Der Buchwert, der vom verbundenen Unternehmen Camelot Informatik und Consulting GmbH erworbenen Software, beträgt zum 31.12.2010 TEUR 1.441.

Die Bewertung der **Grundstücke und Bauten** erfolgte zu Anschaffungs- bzw. zu Herstellungskosten. Die planmäßigen Abschreibungen werden in der Regel mit den steuerlich anerkannten Abschreibungssätzen bemessen. Zum 31. Dezember 2010 beträgt der Bilanzwert TEUR 24.760. Auf den Grundwert entfallen TEUR 6.002 (Vorjahr TEUR 2.442). Der auf die Eigennutzung (3107 St. Pölten, Dr.-Adolf-Schärf-Straße 4) entfallende Buchwert beträgt TEUR 465 (Vorjahr TEUR 484). Im Besitz der Gesellschaft sind folgende Liegenschaften:

- 1070 Wien, Kandlgasse 18
- 1090 Wien, Spittelauer Lände 3
- 1120 Wien, Meidlinger Hauptstraße 84 (Wohnungseigentum)
- 1150 Wien, Schweglerstraße 33
- 1150 Wien, Pfeiffergasse 2
- 1190 Wien, Gunoldstraße 16
- 3107 St. Pölten, Dr.-Adolf-Schärf-Straße 4 (Wohnungseigentum)

Der Bilanzwert der **verbundenen Unternehmen** beträgt zum 31. Dezember 2010 TEUR 224.728.

Es handelt sich dabei um Anteile an folgenden Gesellschaften:

- Sparkassen Versicherungsservice Gesellschaft m.b.H., Wien, mit einem Anteil am Kapital von 100%, das Eigenkapital der Gesellschaft beträgt zum 31.12.2010 TEUR 126 (Vorjahr TEUR 126). Die Sparkassen Versicherungsservice Ges.m.b.H. betreut unsere Vertriebspartner im Privatkundenbereich und vermittelt Versicherungs- und Bausparverträge.
- ERSTE S Biztosítási Alkusz Kft., Budapest, mit einem Anteil am Kapital von 100%, das Eigenkapital der Gesellschaft beträgt zum 31.12.2010 THUF 54.320 (TEUR 195). Diese Gesellschaft betätigt sich als Versicherungsmakler auf dem ungarischen Markt.
- Camelot Informatik und Consulting GmbH, Villach, mit einem Anteil am Kapital von 100%, das Eigenkapital beträgt TEUR 996, der ausgewiesene Jahresgewinn 2010 TEUR 6.
- Donau Versicherung AG Vienna Insurance Group, mit einem Anteil von 95,26%, das Eigenkapital der Gesellschaft beträgt zum 31.12.2010 TEUR 128.015 (Vorjahr TEUR 113.093), der ausgewiesene Jahresgewinn 2010 TEUR 39.922. Diese Gesellschaft tritt als Kompositversicherer überwiegend in Österreich auf.
- SVI-EDV-Programmentwicklungsgesellschaft m.b.H., Wien, mit einem Anteil am Kapital von 76%, das Eigenkapital der Gesellschaft beträgt zum 31.12.2010 TEUR 98 (Vorjahr TEUR 96), der Bilanzgewinn zum 31.12.2010 beträgt TEUR 2 (Vorjahr TEUR 3). Weiterer Gesellschafter ist die s IT Solutions AT Spardat Ges.m.b.H., Wien, mit einem Kapitalanteil von 24%.
- Weiters gibt es noch Anteile an vier verbundenen Unternehmen mit einem Anteil am Kapital von jeweils unter 10%.

Die Bilanzwerte der Immateriellen Vermögensgegenstände, Grundstücke und Bauten sowie Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen haben sich wie folgt entwickelt:

in TEUR	Immaterielle Vermögensgegenstände	Grundstücke und Bauten	Anteile an verbundenen Unternehmen	Schuldverschreibungen und andere Wertpapiere von und Darlehen an verbundene Unternehmen	Beteiligungen	Schuldverschreibungen und andere Wertpapiere von und Darlehen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht
Stand am 31. Dezember 2009	2.900	25.317	226.233	303.449	51.974	30.676
Zugänge	727	4	175	140.000	0	0
Abgänge	0	0	-168	0	0	0
Umbuchungen	0	0	0	0	0	0
Abschreibungen	-1.416	-561	-1.512	0	0	-4.337
Zuschreibungen	0	0	0	0	0	0
Veränderung durch WB	0	0	0	0	0	0
Stand am 31. Dezember 2010	2.211	24.760	224.728	443.449	51.974	26.339

Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sind grundsätzlich nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Für Anteile an Kapitalanlagefonds (Renten-Spezialfonds) wurde die Bewertung gem. § 81h Abs 2a VAG in Anspruch genommen und führte zu einer nicht durchzuführenden Abschreibung in Höhe von TEUR 2.545 (Vorjahr TEUR 1.794). Bei der Bewertung von Anteilen an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen sowie der **Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere** wurde generell das gemilderte Niederstwertprinzip angewendet. Die Abschreibungen von festverzinslichen Wertpapieren in Höhe von TEUR 16.043 (Vorjahr TEUR 42.687) betrafen hauptsächlich bonitätsinduzierte Wertminderungen.

Die s Versicherung hält im Direktbestand Staatsanleihen der PIIGS-Staaten Portugal, Italien, Irland und Spanien zum Buchwert von TEUR 97.266. Zum Bilanzstichtag befand sich in einem Spezialfond eine Anleihe des Baskenlandes mit Buchwert TEUR 11.971. Die s Versicherung hält keine Staatsanleihen der Republik Griechenland.

Der Ermittlung der Zeitwerte für Anteile an verbundenen Unternehmen und für Beteiligungen wurden die Anschaffungswerte, gegebenenfalls vermindert um außerplanmäßige Abschreibungen, bzw. das anteilige Eigenkapital oder der jeweilige Börsenkurs zugrunde gelegt. Für die Zeitwerte der Grundstücke und Bauten liegen Schätzungsgutachten vor.

Für Hypothekendarlehen und sonstige Ausleihungen wurden Marktwerte unter anerkannten Rechenmodellen (abgezinste Cashflows) errechnet. Der Großteil der strukturierten Anleihen wird mit Hilfe der zugekauften Software (LPA) analysiert und bewertet. Alle übrigen Kapitalanlagen wurden zu Börsenkursen bzw. Nennwerten bewertet.

**Die Buch- und Zeitwerte der
Kapitalanlagen betragen (in TEUR):**

Kapitalanlagen	Buchwerte 2010	Zeitwerte 2010	Buchwerte 2009	Zeitwerte 2009
Grundstücke und Bauten	24.761	28.548	25.317	28.548
Anteile an verbundenen Unternehmen	224.728	686.161	226.233	754.085
Schuldverschreibungen und andere Wertpapiere von verbundenen Unternehmen und Darlehen an verbundene Unternehmen	443.448	473.100	303.448	331.270
Beteiligungen	51.973	36.108	51.974	34.193
Schuldverschreibungen von und Darlehen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	26.339	26.339	30.676	26.339
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	743.322	754.188	791.807	804.476
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5.892.946	5.777.695	5.515.296	5.339.652
Anteile an gemeinschaftlichen Kapitalanlagen	35.830	35.830	40.223	40.223
Hypothekenforderungen	17.009	19.207	14.507	15.967
Vorauszahlungen auf Polizzen	93	93	80	80
Sonstige Ausleihungen	97.936	113.857	103.902	116.092
Guthaben bei Kreditinstituten	56.841	56.841	4.955	4.955
Andere Vermögensgegenstände (Derivate)	0	1.042	0	4.195
Kapitalanlagen der fondsgebundenen und der indexgebundenen Lebensversicherung	1.819.134	1.819.134	1.783.472	1.783.472

Hypothekenforderungen und sonstige Ausleihungen

werden mit dem Nennbetrag der aushaftenden Forderungen bewertet. Ein Zuzählungsdisagio wird auf die Laufzeit der Darlehen verteilt und unter den passiven Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen.

In den **sonstigen Ausleihungen** sind unter anderem Darlehen an die Republik Österreich mit TEUR 814 (Vorjahr TEUR 1.221), an Kreditinstitute mit TEUR 81.513 (Vorjahr TEUR 86.892) und an Länder und Gemeinden mit TEUR 15.609 (Vorjahr TEUR 15.789) enthalten.

Vermögensgegenstände in fremder Währung werden mit dem Devisenmittelkurs zum Bilanzstichtag umgerechnet.

Der Anlagestock der **fondsgebundenen Lebensversicherung** wird nach dem Stichtagsprinzip bewertet und besteht aus Zertifikaten folgender 137 Fonds, in denen vertragsgemäß die Sparanteile der fondsgebundenen Lebensversicherung veranlagt werden:

- ASK Pensionsvorsorge (T), Austro Mündelrent (A), Austrorent (A), Avantgarde Plus (T), Business Bond (T), Classic Bond (A), Delphin Invest (T), Delphin Trend Global (T), Erste Sparinvest SAFE (T), Equity s Best Invest (T), ESPA Alternative Multistrategie (T), ESPA Best of America (A), ESPA Best of Europe (A), ESPA Best of Healthcare (A), ESPA Best of World (A), ESPA Bond Brik Corporate (T), ESPA Bond Combirent (A), ESPA Bond Convertible (T), ESPA Bond Corporate BB (T), ESPA Bond Danubia (A), ESPA Bond Dollar (A), ESPA Bond Dollar-Corporate (A), ESPA Bond Emerging Markets (A), ESPA Bond Euro Rent (A), ESPA Bond Euro Trend (T), ESPA Bond Euro-Corporate (A), ESPA Bond Euro-Mündelrent (A), ESPA Bond Europe (A), ESPA Bond Europe High Yield (A), ESPA Bond Inflation Linked (T), ESPA Bond International (A), ESPA Bond Mortgage (A), ESPA Bond USA Corporate (A), ESPA Bond USA High Yield (T), ESPA Cash Emerging-Markets (T), ESPA CASH Euro Plus (A), ESPA Portfolio Balanced 30 (A), ESPA Portfolio Balanced 50 (A), ESPA Portfolio Bond (A), ESPA Portfolio Creative (A), ESPA Portfolio Target (A), ESPA Portfolio Target 4 (T), ESPA Portfolio Target 7 (T), ESPA Select Bond Dynamic (T), ESPA Select Bond (A), ESPA Select Invest (A), ESPA Select Med (A), ESPA Select Stock (A), ESPA Select Stock (T), ESPA Stock Adriatic (T), ESPA Stock Agriculture (T), ESPA Stock America (A), ESPA Stock Asia Infrastructure (T), ESPA Stock Asia-Pacific Prop (T), ESPA Stock Biotec (A), ESPA Stock Brick (A), ESPA Stock Commodities (A), ESPA Stock Europe-Active (A), ESPA Stock Europe Emerging (vm Danubia) (A), ESPA Stock Europe-Property (A), ESPA Stock Europe-Value (A), ESPA Stock Finance (A), ESPA Stock Global (A), ESPA Stock Global Emerging Markets (A), ESPA Stock Istanbul (A), ESPA Stock Japan (A), ESPA Stock Middle East (T), ESPA Stock New Consumer (T), ESPA Stock New Europe Active (T), ESPA Stock Pharma (A), ESPA Stock Russia (T), ESPA Stock Techno (A), ESPA Stock Vienna (A), ESPA Vinis Bond (T), ESPA Vinis Stock Austria (T), ESPA Vinis Stock Europe (T), ESPA Vinis Stock Global (T), ESPA WWF Stock Climate Ch. (T), ESPA WWF Stock Umwelt (A), EURO MS (T), EuroPlus 50 (A), Germanrent (T), Global Fund Selection Growth (T), Interbond (A), Interstock (A), Invest Global Dynamisch (T), Master s Best Invest A (T), Master s Best Invest B (T), Master s Best Invest C (T), Piz Buin Global (T), Pro Invest aktiv (T), Pro Invest Plus (T), RT PIF Dynamisch (T), RT PIF Traditionell (T), RT Zukunftsvorsorge Aktien (T), s Capital Protection 2025-VI (T), s Capital Protection 2030-VI (T), s

Double Stock (T), s Ethik Aktien (T), s Ethik Bond (A), s Generation Plus (T), s Zukunft Aktien 1 (T), s Zukunft Aktien 2 (T), s Zukunft Aktien 3 (T), s Zukunft Aktien 4 (T), s Zukunft Renten 1 (T), s Zukunft Renten 2 (T), Sbg.SpK. Bond Austria (A), Sbg. Spk. Select Invest (A), Sbg.SpK. Select Trend (A), Sbg.SpK Select Trend (T), Select Aktien Dachfonds (A), Select Anleihen Dachfonds (A), s-High Fix 16 (T), s-High Fix 20 (T), s-High Fix 24 (T), s-High Fix 29 (T), S-High Fix 35 (T), s-Protector (T), S-Sozialkapitalfonds (T), S-Waldviertel Bond (T), Tirolodynamik (T), Tiroleffekt (A), Tirolimpuls (T), Tirolkapital (A), Tirolrent (A), Tirolvision (T), Top Strategie Bond (T), TOP Strategie Classic (T), TOP Strategie Dynamic (T), Top-Fonds 1 Der Stabile (T), Top-Fonds 2 Der Flexible (T), Top-Fonds 3 Der Aktive (T), Top-Fonds 4 Der Planende (T), Top-Fonds 5 Der Offensive (T), Viennastock (T), Wilder Kaiser (T).

Der Anlagestock der **indexgebundenen Lebensversicherung** wird nach dem Stichtagsprinzip bewertet und besteht aus folgenden 16 Wertpapieren, in denen vertragsgemäß die Sparanteile der indexgebundenen Lebensversicherung veranlagt werden:

- EB s Garantie-Concept 164,5 08-20, EB s Garantie-Concept II 166,5 08-20, EB s Garantie-Concept III 166,5 08-20, EB s Garantie-Concept IV 166,5 09-21, EB s Garantie-Concept V 166,5 09-21, EB s Garantie-Concept 162,2 10-22, EB s Garantie-Concept 160,84 10-22, EB s Garantie-Concept 154,11 10-22, EB s Garantie-Concept 150 10-22, Erste Bank Smaragd Bond 06-18, ERSTE GROUP BANK AG-PART. KAP.2009, Erste Group Garant 09-21, Linz ASK Garantie 160 10-22, S KAPITAL FIX 04/2020, S KAPITAL FIX 08/2019, S KAPITAL FIX 12/2019.

Im Jahresabschluss 2010 werden aktive latente Steuern in Höhe von TEUR 4.264 (Vorjahr TEUR 3.958) ausgewiesen.

Die Bewertung der **Sachanlagen** (ausgenommen Grundstücke und Bauten) erfolgt zu Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, die mit den steuerlich anerkannten Abschreibungssätzen bemessen werden. Geringwertige Vermögensgegenstände in Höhe von TEUR 56 (Vorjahr TEUR 127) wurden im Zugangsjahr zur Gänze abgeschrieben. Die Verpflichtungen aufgrund von langfristigen Mietverträgen belaufen sich für das folgende Geschäftsjahr auf TEUR 413 (Vorjahr TEUR 414) und für die folgenden fünf Geschäftsjahre auf insgesamt TEUR 655 (Vorjahr TEUR 663). Im Wesentlichen handelt es sich um Mietverträge für IT-Geräte (Kopierer, Drucker, Telefonanlage etc.).

Das **Grundkapital** blieb im Geschäftsjahr 2010 mit TEUR 15.000 unverändert. Es gliedert sich zum 31. Dezember 2010 in 206.400 auf Namen lautende Stückaktien.

Die Bilanzposition **Nachrangige Verbindlichkeiten** besteht aus in der nachfolgenden Tabelle angeführten Ergänzungskapitalanleihen, deren Ausgabe in Form von Wertpapieren erfolgte. Die Gesetzmäßigkeit der Begebungen wurde von der KPMG Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungs GmbH, 1090 Wien, Porzellangasse 51, bestätigt.

Bezeichnung	Nominale in TEUR	Laufzeit bzw. gekündigt per
4,90% Ergänzungskapitalanleihe 1999/1/P	18.640	*)
6,25% Ergänzungskapitalanleihe 2001/1/P	7.500	02.04.2011
6,10% Ergänzungskapitalanleihe 2001/2/P	22.500	**)
4,95% Ergänzungskapitalanleihe 2003/1/P	30.000	***)
4,75% Ergänzungskapitalanleihe 2006/1/P	46.000	****)
*) davon gekündigt per 01.03.2014 TEUR 280 und per 01.03.2015 TEUR 400 und per 01.03.2016 TEUR 3.000		
**) davon gekündigt per 02.07.2014 TEUR 320 und per 02.07.2015 TEUR 870		
***) davon gekündigt per 15.11.2013 TEUR 1.700 und per 15.11.2014 TEUR 900 und per 15.11.2015 TEUR 1.800		
****) davon gekündigt per 30.06.2016 TEUR 4.000		

Die **Prämienüberträge** in der Schaden- und Unfallversicherung werden zeitanteilig berechnet. Ein Kostenabzug gemäß der Verordnung über die Rechnungslegung von Unternehmen der Vertragsversicherung in Höhe von TEUR 82 (Vorjahr TEUR 96) wurde vorgenommen. In der Lebensversicherung werden Prämienüberträge nach versicherungsmathematischen Grundsätzen gebildet.

Die **Deckungsrückstellung** wurde nach den hierfür geltenden Vorschriften und versicherungsmathematischen Grundlagen berechnet. Die wichtigsten Grundlagen für die Berechnung der Deckungsrückstellung sind von der Versicherungsart und vom Tarif abhängig.

- Bei der Er- und Ablebensversicherung sowie bei der Ablebensrisikoversicherung werden die Sterbetafeln ADStM 24/26, AÖStM 80/82, AÖStF 90/92, AÖStM 90/92, AÖStM 2000/02 bzw. AÖStF 2000/02 verwendet. Bei der Erlebensversicherung werden die Sterbetafeln ÖVM 59/61 RR 67, EROM/EROF G 50, AVÖ 1996 R E, und AVÖ 2005 R verwendet.
- Für die Berechnung der Deckungsrückstellung von Rentenversicherungen muss seit dem Jahresabschluss 2005 die Rententafel AVÖ 2005 R verwendet werden. Die neue Tafel wurde notwendig, da die weiterhin stark steigende Lebenserwartung in den zuvor für die Prämienkalkulation verwendeten Rententafeln zu wenig Niederschlag gefunden hat. Die Anwendung der Rententafeln AVÖ 2005 R führt zu einer Erhöhung der Deckungsrückstellung (Nachreservierungsbedarf). Für Rentenversicherungen in der Leistungsphase wurde die Deckungsrückstellung bereits im Rahmen des Jahresabschlusses 2005 auf das nach der Rententafel AVÖ 2005 R erforderliche Maß aufgefüllt. Bei aufgeschobenen Renten- und Pensionszusatzversicherungen wird die höhere Deckungsrückstellung zum Leistungsbeginn vertragsindividuell berücksichtigt und während der Ansparphase pauschal reserviert.
- Der für die Berechnung der Deckungsrückstellung verwendete Rechnungszinssatz hängt im Wesentlichen vom Vertragsbeginn ab. Der Rechnungszins beträgt für bis 1996 abgeschlossene Verträge 3%, ab 1997 4%, ab Juli 2000 3,25%, ab Jänner 2004 2,75% und ab Jänner 2006 2,25%.
- Sofern für die Ermittlung der Deckungsrückstellung ein Zillmerabschlag vorgesehen ist, beträgt dieser in der Einzelversicherung 40‰ bzw. 35‰ und in der Gruppenversicherung 20‰.

Bei der Produktgeneration 2010 der staatlich geförderten Zukunftsvorsorge wird die gesetzlich vorgeschriebene Kapitalgarantie von der s Versicherung übernommen. Die Kapitalgarantie definiert sich als die Summe der bisher vom Kunden einbezahlten Prämien zuzüglich der darauf angefallenen staatlichen Förderung und beträgt zum 31.12.2010 TEUR 487.652. Die Kapitalgarantie wird frühestens zu den in den Versicherungsverträgen definierten Stichtagen wirksam werden. Die Sparprämien und die staatliche Förderung werden gemäß Lebenszyklusmodell in einen Aktienfonds sowie in den Deckungsstock der (klassischen) Lebensversicherung der s Versicherung veranlagt. Die Deckungsrückstellung dieser Verträge setzt sich aus dem Marktwert der Investmentfondsanteile, dem Anteil am Deckungsstock sowie der internen Zusatzrückstellung zusammen und beträgt zum 31.12.2010 TEUR 480.047. Die im Deckungsstock der Lebensversicherung veranlagten Kapitalien wurden im Jahr 2010 mit 3,25% verzinst.

Die **Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle** im direkten Geschäft der Unfallversicherung und der Lebensversicherung wurde für die bis zum Bilanzstichtag gemeldeten Schäden durch Einzelbewertung der noch nicht erledigten Schadenfälle bemessen. Für Spätschäden wurden nach den Erfahrungen der Vergangenheit bemessene Pauschalrückstellungen gebildet.

Die **Schwankungsrückstellung** wurde nach den Vorschriften der Verordnung des Bundesministers für Finanzen BGBl Nr. 545/1991 berechnet. Im Berichtsjahr wurde die Schwankungsrückstellung um TEUR 531 (Vorjahr TEUR 624) vermindert.

Die gesamte Zuführung zur **Rückstellung für Gewinnbeteiligung der Versicherungsnehmer** in Höhe von TEUR 71.071 entspricht 90,4% der in der Verordnung über die Gewinnbeteiligung in der Lebensversicherung (Gewinnbeteiligungs-Verordnung – GBVVU) vorgeschriebenen Bemessungsgrundlage.

Durch die Gewinnbeteiligungs-Verordnung vom 20. Oktober 2006 (GBVVU) haben die Aufwendungen für die erfolgsabhängige Prämienrückerstattung bzw. Gewinnbeteiligung der Versicherungsnehmer zuzüglich allfälliger Direktgutschriften mindestens 85% der Bemessungsgrundlage zu betragen.

Die Bemessungsgrundlage gemäß § 3 Abs. 1 der GBVVU für gewinnberechtigte Lebensversicherungsverträge errechnet sich wie folgt:

Bemessungsgrundlage gem. § 3 (1) Gewinnbeteiligungs-Verordnung (GBVVU)

Abgegrenzte Prämien	406.365.196,20
Aufwendungen für Versicherungsfälle einschließlich der Veränderung versicherungstechnischer Rückstellungen	-558.066.969,11
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-29.330.130,70
Sonstige versicherungstechnische und nichtversicherungstechnische Aufwendungen/Erträge	-2.109.500,23
Erträge/Aufwendungen aus Kapitalanlagen und Zinsenerträge	250.907.277,16
Steuern und Direktzuweisung	10.827.893,23

Bemessungsgrundlage zum 31.12.2010

78.593.766,55

Die angeführten Erträge und Aufwendungen wurden grundsätzlich direkt ermittelt. Soweit dies nicht möglich war, wurde die möglichst verursachungsgerechte Aufteilung gemäß den Bestimmungen des § 3 Abs. 2 der GBVVU vorgenommen.

Die Berechnung der **Rückstellungen für Abfertigungen** erfolgte nach anerkannten Regeln der Versicherungsmathematik unter Verwendung der AVÖ 2008 P-Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung und unter Berücksichtigung der aktuell geltenden Grundsätze der International Financial Reporting Standards. Die Bewertung der Ansprüche erfolgte nach der Projected Unit Credit Method.

Den Berechnungen liegen folgende Annahmen zugrunde:

Langfristiger Kapitalmarktzins	4,25%
Entwicklung Gehälter	2,00%

Die Berechnung der **Rückstellung für Pensionen** wurde nach anerkannten Regeln der Versicherungsmathematik unter Verwendung der AVÖ 2008 P-Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung und unter der Berücksichtigung der aktuell geltenden Grundsätze der International Financial Reporting Standards vorgenommen. Als Berechnungsmethoden wurde die Projected Unit Credit Method verwendet.

Den Berechnungen liegen folgende Annahmen zugrunde:

Langfristiger Kapitalmarktzins	4,25%
Trend leistungsorientierter Teil	2,00%
Trend beitragsorientierter Teil	2,00%
Renten-Trend Pensionisten	2,00%

Im Geschäftsjahr 2008 wurde erstmalig die Korridormethode angewendet. Die Höhe der nichtrealisierten versicherungsmathematischen Verluste beträgt für die Rückstellung für Pensionen TEUR 354 (Vorjahr Gewinn TEUR 383) Für die Rückstellung für Abfertigungen betrug der nichtrealisierte versicherungsmathematische Verlust im Vorjahr TEUR 127, für das Geschäftsjahr 2010 ergibt sich ein nichtrealisierter versicherungsmathematischer Verlust in Höhe von TEUR 91.

In dem unter **Verbindlichkeiten an Versicherungsvermittler** ausgewiesenen Betrag in Höhe von TEUR 14.442 (Vorjahr TEUR 8.318) waren im Bilanzjahr keine Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen enthalten.

Auf Steuerverbindlichkeiten entfallen TEUR 2.109 (Vorjahr TEUR 2.644) und auf Verbindlichkeiten im Rahmen der sozialen Sicherheit TEUR 241 (Vorjahr TEUR 241).

Mit dem Verkauf an die Vienna Insurance Group Wiener Städtische Versicherung AG im Jahr 2008 wurde die s Versicherung verbundenes Unternehmen der Vienna Insurance Group. Damit entfallen von den einzelnen Bilanzposten folgende Beträge auf verbundene Unternehmen:

	2010 in TEUR	2009 in TEUR
Depotforderungen übernommene Rückversicherung	0	0
Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft	0	0
Sonstige Forderungen	56.148	34.747
Laufende Guthaben bei Kreditinstituten	0	0
Depotverbindlichkeiten abgegebene Rückversicherung	8.221	9.245
Verbindlichkeiten aus dem direkten Versicherungsgeschäft	361	388
Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft	256	222
Andere Verbindlichkeiten	2.521	1.926

Die **verrechneten Prämien** der **Lebensversicherung** betragen im Jahre 2010 TEUR 879.827 (Vorjahr TEUR 852.915), hiervon entfallen TEUR 879.796 (Vorjahr TEUR 852.881) auf das direkte Geschäft und TEUR 31 (Vorjahr TEUR 34) auf das indirekte Geschäft.

Die Prämien im direkten Geschäft setzen sich wie folgt zusammen:

Prämien Leben

	2010 in TEUR	2009 in TEUR	Veränderung absolut	Veränderung in %
Verrechnete Prämien				
Einzelversicherungen	799.371	809.456	-10.085	-1,2%
Gruppenversicherungen	80.424	43.424	37.000	85,2%
Verträge gegen Einmalprämien	401.835	383.745	18.090	4,7%
Verträge mit laufenden Prämien	477.960	469.135	8.825	1,9%
Verträge mit Gewinnbeteiligung	412.444	420.994	-8.550	-2,0%
Verträge ohne Gewinnbeteiligung	467.351	431.886	35.465	8,2%
Fondsgebundene Lebensversicherung	196.839	219.481	-22.642	-10,3%
Indexgebundene Lebensversicherung	225.463	167.288	58.175	34,8%
Abgegrenzte Prämien				
Einzelversicherungen	800.322	811.271	-10.949	-1,3%
Gruppenversicherungen	80.424	43.424	37.000	85,2%
Verträge gegen Einmalprämien	401.835	383.745	18.090	4,7%
Verträge mit laufenden Prämien	478.911	470.950	7.961	1,7%
Verträge mit Gewinnbeteiligung	413.370	422.769	-9.399	-2,2%
Verträge ohne Gewinnbeteiligung	467.376	431.926	35.450	8,2%
Fondsgebundene Lebensversicherung	196.839	219.481	-22.642	-10,3%
Indexgebundene Lebensversicherung	225.463	167.288	58.175	34,8%

Der Rückversicherungssaldo der Lebensversicherung war im Jahr 2010 mit TEUR 310 für die Gesellschaft positiv (Vorjahr TEUR 4.349 negativ).

Rückversicherung Leben

	2010 in TEUR	2009 in TEUR	Veränderung absolut	Veränderung in %
Verrechnete Prämien	-12.849	-13.228	379	-2,9%
Veränderung Prämienabgrenzung	-331	-515	184	-35,8%
Leistungen	16.443	16.828	-386	-2,3%
Veränderung Schadenrückstellung	3.042	-2.118	5.160	-243,6%
Veränderung Deckungsrückstellung	-4.045	-4.430	384	-8,7%
Provisionen	1.378	2.670	-1.292	-48,4%
Zinsen	-3.328	-3.556	228	-6,4%
Rückversicherungssaldo Leben	310	-4.349	4.658	-107,1%

Aus dem indirekten Geschäft ergibt sich im Geschäftsjahr ein positiver Saldo in Höhe von TEUR 24 (Vorjahr TEUR 46).

Indirektes Geschäft

	2010 in TEUR	2009 in TEUR	Veränderung absolut	Veränderung in %
Verrechnete Prämien	31	34	-3	-8,8%
Veränderung Prämienabgrenzung	0	0	0	
Zinsen	1	1	0	93,1%
Leistungen	-9	-19	10	-52,6%
Veränderung Schadenrückstellung	1	30	-29	-98,0%
Provisionen	0	0	0	
Saldo indirektes Geschäft Leben	24	46	-22	-48,2%

Die Übertragung von Kapitalerträgen in der Lebensversicherung vom nichttechnischen in den technischen Teil der Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt aufgrund des § 16 der Verordnung über die Rechnungslegung von Unternehmen der Vertragsversicherung.

Aufgliederung verschiedener Erfolgsposten der **Schaden- und Unfallversicherung** nach Geschäftsbereichen:

Unfallversicherung direktes Geschäft

	2010 in TEUR	2009 in TEUR	Veränderung absolut	Veränderung in %
Verrechnete Prämien	21.255	20.038	1.217	6,1%
Abgegrenzte Prämien	21.344	20.170	1.174	5,8%
Aufwendungen für Versicherungsfälle	7.495	7.010	485	6,9%
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	8.227	8.411	-184	-2,2%

Der Rückversicherungssaldo der Schaden- und Unfallversicherung war im Jahr 2010 mit TEUR 886 für die Gesellschaft negativ (Vorjahr TEUR 1.358 negativ).

Rückversicherung Unfall

	2010 in TEUR	2009 in TEUR	Veränderung absolut	Veränderung in %
Verrechnete Prämien	-478	-4.723	4.245	-89,9%
Veränderung Prämienabgrenzung	-5	-232	228	-98,1%
Leistungen	1.519	1.448	71	4,9%
Veränderung Schadenrückstellung	-2.150	-72	-2.078	2886,1%
Provisionen	227	2.221	-1.994	-89,8%
Rückversicherungssaldo Unfall	-886	-1.358	472	-34,7%

Angabe verschiedener Aufwandsposten für das Gesamtunternehmen

In den Posten Aufwendungen für Versicherungsfälle, Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb, sonstige versicherungstechnische Aufwendungen, Aufwendungen für Kapitalanlagen und sonstige nichtversicherungstechnische Aufwendungen sind enthalten (in TEUR):

	Verkauf 2010	Betrieb 2010	Gesamt 2010	Gesamt 2009
Gehälter	2.305	6.314	8.619	8.016
Aufwendungen für Abfertigungen	97	265	362	191
Aufwendungen für Altersversorgung	154	423	577	1.332
Aufwendungen für gesetzlich vorgeschriebene Sozialabgaben sowie vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	580	1.590	2.171	1.961
Sonstige Vergütungen und Sozialaufwendungen	84	229	313	336

Der Aufwand für **Provisionen** für das direkte Versicherungsgeschäft betrug TEUR 80.957 (Vorjahr EUR 61.029), für das indirekte Geschäft TEUR 0 (Vorjahr 0).

An Aufwendungen für Abschlussprüfer fielen für die Abschlussprüfung TEUR 90, für andere Bestätigungsleistungen TEUR 30 und für sonstige Leistungen TEUR 14 an.

In den **Erträgen aus Beteiligungen** ist die Verlustübernahme von TEUR 972 (Vorjahr TEUR 1.124) des verbundenen Unternehmens Sparkassen Versicherungsservice Gesellschaft m.b.H. enthalten.

Die **Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen** in Höhe von TEUR 15.908 (Vorjahr TEUR 12.217) sind durch Verkäufe und Abgänge von Schuldverschreibungen (TEUR 3.682), Ergänzungskapitalanleihen und Genussrechte (TEUR 7.186), Aktien (TEUR 374), Fonds (TEUR 3.454) und Derivate (TEUR 1.212) entstanden.

Die **Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen** in Höhe von TEUR 5.569 (Vorjahr TEUR 4.120) sind durch Verkäufe und Abgänge von Schuldverschreibungen (TEUR 2.966), Ergänzungskapitalanleihen und Genussrechte (TEUR 142), Aktien (TEUR 1), Fonds (TEUR 1.735) und Derivaten (TEUR 725) entstanden.

Sonstige Angaben

Die Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group ist Mitglied des Verbandes der Versicherungsunternehmen Österreichs, außerordentliches Mitglied des Österreichischen Sparkassenverbandes, außerordentliches Mitglied des Landesverbandes der Sparkassen Niederösterreichs und des Burgenlandes, außerordentliches Mitglied des Sparkassen-Landesverbandes Oberösterreich und Salzburg und außerordentliches Mitglied des Landesverbandes der steirischen Sparkassen.

Angaben über personelle Verhältnisse

Im Geschäftsjahr 2010 betrug die durchschnittliche Anzahl der im Betrieb tätigen Personen 140, im Verkauf 18, somit insgesamt 158 (Vorjahr 154 Personen). Zusammen mit den Mitarbeitern der Sparkassen Versicherungsservice Ges.m.b.H. waren für die Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group 255 Mitarbeiter tätig, wobei insgesamt 115 Mitarbeiter für den Verkauf zuständig waren.

Von den Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen in Höhe von insgesamt TEUR 831 (Vorjahr TEUR 992) entfallen im Jahre 2010 auf Vorstandsmitglieder und leitende Angestellte im Sinne des § 80 AKtG TEUR 269 (Vorjahr TEUR 361). Die laufenden Bezüge der drei Vorstandsmitglieder beliefen sich im Jahre 2010 auf TEUR 985 (Vorjahr TEUR 918), den Mitgliedern des Aufsichtsrates wurden TEUR 51 (Vorjahr TEUR 52) an Vergütungen gewährt. Für frühere Vorstandsmitglieder wurden TEUR 377 aufgewendet.

Die Organe sind im Geschäftsbericht angeführt.

Zusätzliche Angaben zum Fair-Value-Bewertungsgesetz

In den Bilanzposten „Schuldverschreibungen und andere Wertpapiere von verbundenen Unternehmen und Darlehen an verbundene Unternehmen“ sowie „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“ sind strukturierte Vermögensgegenstände ohne Kapitalgarantie enthalten. Davon entfallen auf Vermögensgegenstände, bei denen eine Rückzahlung des Kapitals teilweise oder zur Gänze entfallen kann, TEUR 39.428 (Zeitwert TEUR 40.779).

Zum Bilanzstichtag bestehen Verpflichtungen in den nächsten Jahren Private Equity Investments im Ausmaß von bis zu TEUR 2.482 zum dann gültigen Marktkurs zu kaufen.

Per 31.12.2010 gab es stille Reserven auf ein Derivat (SWAP) in der Höhe von TEUR 1.042. Dieses Derivat dient zur Absicherung der Zahlungsströme von variabel verzinsten Anleihen.

Als Zeitwert wurde der Marktpreis bzw. Börsenkurs eines anerkannten und liquiden Marktes herangezogen. Bei Vermögensgegenständen, die nicht an einem anerkannten und liquiden Markt gehandelt werden, wurde eine Bewertung von einer fachkundigen, einschlägig ausgebildeten Person in der Emissionsbank oder in sonstigen einschlägig tätigen Unternehmen vorgenommen. Die Bewertung ist ausreichend dokumentiert, für einen sachverständigen Dritten nachvollziehbar, stetig und konsistent. Der Bewertung liegen aktuelle Marktdaten zugrunde.

Festverzinsliche Werte, das sind Werte mit einer festen bzw. von einem Index abhängigen Verzinsung mit Kapitalgarantie der Lebensversicherungsabteilung, werden zur Wahrung einer kontinuierlichen Politik der Gewinnbeteiligung der Versicherungsnehmer nach den Grundsätzen für das Anlagevermögen des UGB bewertet. Bei der Schaden- und Unfallversicherungsabteilung werden die Grundsätze für das Anlagevermögen des UGB angewendet, um entsprechend der Kapitalanlagepolitik des Unternehmens und der Aufteilung des Portefeuilles in festverzinsliche und nicht festverzinsliche Werte in sachgerechter Weise eine angemessene Bewertung nach der Zweckwidmung herzustellen. Die Bewertung nach den Grundsätzen für das Anlagevermögen des UGB ist darüber hinaus in § 81 h VAG grundsätzlich vorgesehen. Bei den nach den Grundsätzen für das Anlagevermögen bewerteten Vermögensgegenständen wird auf die Bonität des Schuldners Bedacht genommen. Im Übrigen wird der niedrigere Marktwert, mindestens aber der garantierte Rücklösungswert der Bewertung zugrunde gelegt. Die Abschreibungen werden unterlassen, falls zum Bilanzstichtag keine Anhaltspunkte vorlagen, die darauf hindeuten, dass die Wertminderung von Dauer wäre.

Gewinnbeteiligung in der Lebensversicherung in Österreich

Im Jahr 2008 wurde eine Strukturänderung im Zyklus der Gewinnbeschlüsse für Verträge gegen laufende Prämienzahlung durchgeführt. Der Vorstand fasste für die nachstehend angeführten Gewinn- und Abrechnungsverbände im September 2010 den Beschluss über die Höhe der Gewinnzuteilung zum 31.12.2010.

Höhe des Gewinnanteils

GVAV	Gewinnsystem	Prämienzahlungswiese	Sterbetafel	Klassifizierung	Rechnungszins	Zinsgewinnanteilsatz	Sterblichkeitsgewinnanteilsatz
0201	Bonussystem	laufend	ADStM 24/26	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,50%	6,25%
0202	Bonussystem	laufend	ÖVM 59/61 RR 67	Erlebensversicherungen	3,00%	0,50%	
0203	Bonussystem	laufend	ÖVM 59/61 RR 67	Rentenversicherungen in Ansparphase	3,00%	0,50%	
0207	Bonussystem	laufend	ADStM 24/26	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,50%	6,25%
0208	Bonussystem	laufend	ÖVM 59/61 RR 67	Erlebensversicherungen	3,00%	0,50%	

Höhe des Gewinnanteils

GVAV	Gewinnsystem	Prämienzahlungswiese	Sterbetafel	Klassifizierung	Rechnungszins	Zinsgewinnanteilsatz	Zusatzgewinnanteilsatz
0601	Bonussystem	laufend	AÖStM 80/82	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,50%	2,250‰
0602	Bonussystem	laufend	AÖStM 80/82	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,50%	2,250‰
0603	Bonussystem	laufend	AÖStM 90/92	Gemischte Versicherungen	4,00%	0,00%	1,500‰
0604	Bonussystem	laufend	AÖStM 90/92	Gemischte Versicherungen	4,00%	0,00%	1,500‰
0605	Bonussystem	laufend	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	4,00%	0,00%	
0606	Bonussystem	laufend	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	4,00%	0,00%	
0607	Bonussystem	laufend	EROM/F G 50	Erlebensversicherungen	4,00%	0,00%	
0608	Bonussystem	laufend	EROM/F G 50	Erlebensversicherungen	4,00%	0,00%	
0609	Bonussystem	laufend	AÖStM 90/92	Gemischte Versicherungen	3,25%	0,25%	1,500‰
0610	Bonussystem	laufend	AÖStM 90/92mod 2003	Gemischte Versicherungen	2,75%	0,75%	1,500‰
0611	Bonussystem	laufend	AÖStM 90/92mod 2003	Gemischte Versicherungen	2,75%	0,75%	0,750‰
0612	Bonussystem	laufend	AÖStM/F 2000/02 mod	Gemischte Versicherungen	2,25%	1,25%	1,350‰
0613	Bonussystem	laufend	AÖStM/F 2000/02 mod	Gemischte Versicherungen	2,25%	1,25%	0,675‰
0614	Bonussystem	laufend	AÖStM/F 2000/02 mod	Risikoversicherungen	2,25%	1,25%	
0615	Bonussystem	einmalig	AÖStM/F 2000/02 mod	Risikoversicherungen	2,25%	1,00%	
0701	Bonussystem	laufend	AVÖ 1996 R G	Pensionszusatzversicherungen	3,00%	0,25%	
0702	Bonussystem	laufend	AVÖ 1996 R G	Pensionszusatzversicherungen	3,00%	0,25%	

Höhe des Gewinnanteils

GVAV	Gewinnsystem	Prämien- zahlungsweise	Sterbetafel	Klassifizierung	Rechnungszins	Zinsgewinn- anteilsatz	Gesamt- zinssatz
0801	Verz. Ans.	laufend	AVÖ 1996 R E	Erlebensversicherungen	3,25%	0,25%	3,50%
0802	Verz. Ans.	laufend	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	3,25%	0,00%	3,25%
0803	Verz. Ans.	laufend	AVÖ 1996 R E	Erlebensversicherungen	2,75%	0,75%	3,50%
0804	Verz. Ans.	laufend	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	2,75%	0,50%	3,25%
0805	Verz. Ans.	laufend	AVÖ 2005 R E	Erlebensversicherungen	2,25%	1,25%	3,50%
0806	Verz. Ans.	laufend	AVÖ 2005 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	2,25%	1,25%	3,50%
1101	Verz. Ans.	laufend	AÖStM/F 2000/02 mod	Pflegerentenversicherung in Ansparphase	2,25%	1,25%	3,50%
1102	Verz. Ans.	einmalig	AÖStM/F 2000/02 mod	Pflegerentenversicherung in Ansparphase	2,25%	1,00%	3,25%

Im „Bonussystem“ werden die Gewinnanteile zum Zeitpunkt der Gutschrift zur Versicherung als Einmalprämie für eine zusätzliche prämienfreie Versicherungssumme verwendet.

Bei der verzinslichen Ansammlung („Verz. Ans.“) werden die Gewinnanteile in Höhe des Gesamtzinssatzes verzinslich angesammelt.

Der Sterblichkeitsgewinnanteil wird in Prozent der Risikoprämie berechnet. Der Zusatzgewinnanteil wird in Promille der Versicherungssumme im Ablebensfall berechnet.

Für Verträge gegen laufende Prämienzahlung entstanden im Geschäftsjahr 2010 Kostengewinne, welche durch eine um 0,25% höhere Gesamtverzinsung (gegenüber Verträgen gegen Einmalprämie) an die Versicherungsnehmer weitergegeben werden.

Die Zinsgewinnanteilsätze für Rentenversicherungen in der Ansparphase, deren Prämie nicht mit der Sterbetafel AVÖ 2005 R E kalkuliert wurden, sind um 0,25% geringer. Dieser Unterschiedsbetrag dient zur Finanzierung der durch die Sterbetafeländerung notwendigen Auffüllung der Deckungsrückstellung.

Für Versicherungsverträge gegen Einmalprämie wird der für die Gewinnzuteilung am folgenden Bilanzstichtag notwendige Betrag wie folgt erklärt:

Der auf den Zeitraum zwischen dem Jährestag des Versicherungsbeginnes und dem Bilanzstichtag entfallende Anteil des notwendigen Betrages für die Gewinnzuteilung am folgenden Bilanzstichtag wird zum 31.12.2010 erklärt und in Form der „Rückstellung für Gewinnbeteiligung der Versicherungsnehmer“ reserviert. Der auf den Zeitraum zwischen dem Bilanzstichtag und dem Jährestag des Versicherungsbeginnes im nächsten Bilanzjahr entfallende Anteil des notwendigen Betrages für die Gewinnzuteilung am 31.12.2011 wird in Form einer Direktgutschrift zu Lasten des Geschäftsjahres 2011 der Deckungsrückstellung zugeführt. Somit wird eine bessere Periodengleichheit zwischen Ertrag und Aufwand für die Gewinnbeteiligung von Versicherungsverträgen gegen Einmalprämie hergestellt.

Für die mit Gewinnbeteiligung abgeschlossenen Versicherungsverträge gegen Einmalprämie erklären wir gemäß unserem Gewinnplan folgende Gewinnanteilsätze:

Höhe des Gewinnanteils

GVAV	Gewinnsystem	Prämien- zahlungsweise	Sterbetafel	Klassifizierung	Rechnungszins	Zinsgewinn- anteilsatz
0204	Bonussystem	einmalig	ADStM 24/26	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,25%
0205	Bonussystem	einmalig	EROM/F G 50	Erlebensversicherungen	3,00%	0,25%
0206	Bonussystem	einmalig	EROM/F G 50	Rentenversicherungen in Ansparphase	3,00%	0,25%
0301	Bonussystem	einmalig	ADStM 24/26	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,25%
0302	Bonussystem	einmalig	EROM/F G 50	Erlebensversicherungen	3,00%	0,25%
0303	Bonussystem	einmalig	EROM/F G 50	Rentenversicherungen in Ansparphase	3,00%	0,25%
0304	Bonussystem	einmalig	AÖStM 90/92	Gemischte Versicherungen	4,00%	0,00%
0305	Bonussystem	einmalig	EROM/F G 50	Erlebensversicherungen	4,00%	0,00%
0306	Bonussystem	einmalig	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	4,00%	0,00%
0307	Bonussystem	einmalig	AÖStM 90/92	Gemischte Versicherungen	3,25%	0,00%
0308	Bonussystem	einmalig	AÖStM 90/92 mod 2003	Gemischte Versicherungen	2,75%	0,50%
0309	Bonussystem	einmalig	AÖStM/F 2000/02 mod	Gemischte Versicherungen	2,25%	1,00%
0351	Bonussystem	einmalig	ADStM 24/26	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,25%
0352	Bonussystem	einmalig	EROM/F G 50	Erlebensversicherungen	3,00%	0,25%
0353	Bonussystem	einmalig	AÖStM/F 2000/02 mod	Gemischte Versicherungen	2,25%	1,00%
0354	Bonussystem	einmalig	AÖStM/F 2000/02 mod	Gemischte Versicherungen	2,25%	2,25%

Höhe des Gewinnanteils

GVAV	Gewinnsystem	Prämien- zahlungsweise	Sterbetafel	Klassifizierung	Rechnungszins	Zinsgewinn- anteilsatz	Gesamt- zinssatz
0901	Verz. Ans.	einmalig	AVÖ 1996 R E	Erlebensversicherungen	3,25%	0,00%	3,25%
0902	Verz. Ans.	einmalig	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	3,25%	0,00%	3,25%
0903	Verz. Ans.	einmalig	AVÖ 1996 R E	Erlebensversicherungen	2,75%	0,50%	3,25%
0904	Verz. Ans.	einmalig	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	2,75%	0,50%	3,25%
0905	Verz. Ans.	einmalig	AVÖ 2005 R E	Erlebensversicherungen	2,25%	1,00%	3,25%
0906	Verz. Ans.	einmalig	AVÖ 2005 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	2,25%	1,00%	3,25%
0951	Verz. Ans.	einmalig	AVÖ 2005 R E	Erlebensversicherungen	2,25%	1,00%	3,25%
0952	Verz. Ans.	einmalig	AVÖ 2005 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	2,25%	1,00%	3,25%
0953	Verz. Ans.	einmalig	AVÖ 2005 R E	Erlebensversicherungen	2,25%	2,25%	4,50%
1001	Verz. Ans.	einmalig	AVÖ 2005 R E	Betriebliche Kollektivversiche- rung in Ansparphase	2,25%	1,25%	3,50%

Im Bonussystem werden die Gewinnanteile zum Zeitpunkt der Gutschrift zur Versicherung als Einmalprämie für eine zusätzliche prämienfreie Versicherungssumme verwendet.

Bei der verzinslichen Ansammlung („Verz. Ans.“) werden die Gewinnanteile in Höhe des Gesamtzinssatzes verzinslich angesammelt.

Für die mit Gewinnbeteiligung abgeschlossenen Rentenversicherungsverträge in der Renten- bzw. Auszahlungsphase erklären wir gemäß unserem Gewinnplan folgende Gewinnanteilsätze:

Höhe des Gewinnanteils

GVAV	Gewinnsystem	Prämien- zahlungsweise	Sterbetafel	Klassifizierung	Rechnungszins	Zinsgewinn- anteilsatz
0501	Bonussystem	einmalig	EROM/F G 50	Lebenslange Rentenversicherungen	3,00%	0,25%
0502	Bonussystem	einmalig	EROM/F G 50	Temporäre Rentenversicherungen	3,00%	0,25%
0503	Bonussystem	einmalig	AVÖ 1996 R E	Lebenslange Rentenversicherungen	4,00%	0,00%
0504	Bonussystem	einmalig	AVÖ 1996 R E	Temporäre Rentenversicherungen	4,00%	0,00%
0505	Bonussystem	einmalig	AVÖ 1996 R E	Lebenslange Rentenversicherungen	3,25%	0,00%
0506	Bonussystem	einmalig	AVÖ 1996 R E	Temporäre Rentenversicherungen	3,25%	0,00%
0507	Bonussystem	einmalig	AVÖ 1996 R E	Lebenslange Rentenversicherungen	2,75%	0,50%
0509	Bonussystem	einmalig	EROM/F G 50	Lebenslange Rentenversicherungen	3,00%	0,25%
0510	Bonussystem	einmalig	EROM/F G 50	Temporäre Rentenversicherungen	3,00%	0,25%
0511	Bonussystem	einmalig	AVÖ 1996 R E	Lebenslange Rentenversicherungen	4,00%	0,00%
0512	Bonussystem	einmalig	AVÖ 1996 R E	Temporäre Rentenversicherungen	4,00%	0,00%
0513	Bonussystem	einmalig	AVÖ 1996 R E	Lebenslange Rentenversicherungen	3,25%	0,00%
0514	Bonussystem	einmalig	AVÖ 1996 R E	Temporäre Rentenversicherungen	3,25%	0,00%
0515	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Lebenslange Rentenversicherungen	2,25%	1,00%
0517	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Lebenslange Rentenversicherungen	3,00%	0,25%
0518	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Lebenslange Rentenversicherungen	3,25%	0,00%
0519	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Lebenslange Rentenversicherungen	2,75%	0,50%
0520	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Temporäre Rentenversicherungen	2,25%	1,00%
0705	Bonussystem	einmalig	AVÖ 1996 R G	Pensionszusatzversicherungen	3,00%	0,25%
0708	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Pensionszusatzversicherungen	2,25%	1,00%
0711	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Pensionszusatzversicherungen	3,00%	0,25%
0712	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Pensionszusatzversicherungen	3,00%	0,25%
0713	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Pensionszusatzversicherungen	2,75%	0,50%
0714	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Pensionszusatzversicherungen	2,25%	1,00%
0716	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Pensionszusatzversicherungen	2,00%	1,25%
1002	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Betriebliche Kollektivversicherung	2,25%	1,25%
1003	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Betriebliche Kollektivversicherung	2,25%	1,25%
1103	Bonussystem	einmalig	Köln Rück Pflegeversicherung 2006	Pflegerentenversicherung in Rentenphase	0,00%	3,25%

Im Bonussystem werden die Gewinnanteile zum Zeitpunkt der Gutschrift in Form einer Rentenerhöhung ausbezahlt. Wird in diesen Gewinnverbänden die Bonusrente erbracht, reduziert sich die Rentenerhöhung entsprechend.

Für die mit Gewinnbeteiligung abgeschlossenen Lebens-

versicherungen erklären wir gemäß unserem Gewinnplan folgende Schlussgewinnanteilsätze vom fälligen Kapital, welche bei Fälligkeit des Erlebenskapitals im Jahr 2011 gewährt werden.

Anzahl der Schlussgewinnanteile gestaffelt nach voller Prämienzahlungsdauer bei laufender Prämienzahlung bzw. gestaffelt nach Versicherungsdauer bei einmaliger Prämienzahlung

Gewinnverband	< 10 Jahre	>= 10 Jahre und <20 Jahre	>= 20 Jahre
02	1	1	2
03	1	1	2
06	1	1,5	2
07	1	1,5	2
08	1	1,5	2
09	1	1	2

Höhe des Schlussgewinnanteils

GVAV	Prämien- zahlungweise	Sterbetafel	Klassifizierung	Rechnungszins	Schlussgewinn- anteilsatz
0201	laufend	ADStM 24/26	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,50%
0202	laufend	ÖVM 59/61 RR 67	Erlebensversicherungen	3,00%	0,50%
0203	laufend	ÖVM 59/61 RR 67	Rentenversicherungen in Ansparphase	3,00%	0,50%
0204	einmalig	ADStM 24/26	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,25%
0205	einmalig	EROM/F G 50	Erlebensversicherungen	3,00%	0,25%
0206	einmalig	EROM/F G 50	Rentenversicherungen in Ansparphase	3,00%	0,25%
0207	laufend	ADStM 24/26	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,50%
0208	laufend	ÖVM 59/61 RR 67	Erlebensversicherungen	3,00%	0,50%
0301	einmalig	ADStM 24/26	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,25%
0302	einmalig	EROM/F G 50	Erlebensversicherungen	3,00%	0,25%
0303	einmalig	EROM/F G 50	Rentenversicherungen in Ansparphase	3,00%	0,25%
0304	einmalig	AÖStM 90/92	Gemischte Versicherungen	4,00%	0,00%
0305	einmalig	EROM/F G 50	Erlebensversicherungen	4,00%	0,00%
0306	einmalig	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	4,00%	0,00%
0307	einmalig	AÖStM 90/92	Gemischte Versicherungen	3,25%	0,00%
0308	einmalig	AÖStM 90/92 mod 2003	Gemischte Versicherungen	2,75%	0,50%
0309	einmalig	AÖStM/F 2000/02 mod	Gemischte Versicherungen	2,25%	1,00%
0351	einmalig	ADStM 24/26	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,25%
0352	einmalig	EROM/F G 50	Erlebensversicherungen	3,00%	0,25%
0353	einmalig	AÖStM/F 2000/02 mod	Gemischte Versicherungen	2,25%	1,00%
0354	einmalig	AÖStM/F 2000/02 mod	Gemischte Versicherungen	2,25%	2,25%
0601	laufend	AÖStM 80/82	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,50%
0602	laufend	AÖStM 80/82	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,50%
0603	laufend	AÖStM 90/92	Gemischte Versicherungen	4,00%	0,00%
0604	laufend	AÖStM 90/92	Gemischte Versicherungen	4,00%	0,00%
0605	laufend	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	4,00%	0,00%
0606	laufend	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	4,00%	0,00%
0607	laufend	EROM/F G 50	Erlebensversicherungen	4,00%	0,00%
0608	laufend	EROM/F G 50	Erlebensversicherungen	4,00%	0,00%
0609	laufend	AÖStM 90/92	Gemischte Versicherungen	3,25%	0,25%
0610	laufend	AÖStM 90/92 mod 2003	Gemischte Versicherungen	2,75%	0,75%
0611	laufend	AÖStM 90/92 mod 2003	Gemischte Versicherungen	2,75%	0,75%
0612	laufend	AÖStM/F 2000/02 mod	Gemischte Versicherungen	2,25%	1,25%
0613	laufend	AÖStM/F 2000/02 mod	Gemischte Versicherungen	2,25%	1,25%

Höhe des Schlussgewinnanteils

GVAV	Prämien- zahlungweise	Sterbetafel	Klassifizierung	Rechnungszins	Schlussgewinn- anteilsatz
0701	laufend	AVÖ 1996 R G	Pensionszusatzversicherungen	3,00%	0,25%
0702	laufend	AVÖ 1996 R G	Pensionszusatzversicherungen	3,00%	0,25%
0703	einmalig	AVÖ 1996 R G	Pensionszusatzversicherungen	3,00%	0,25%
0704	einmalig	AVÖ 1996 R G	Pensionszusatzversicherungen	3,00%	0,25%
0801	laufend	AVÖ 1996 R E	Erlebensversicherungen	3,25%	0,25%
0802	laufend	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	3,25%	0,00%
0803	laufend	AVÖ 1996 R E	Erlebensversicherungen	2,75%	0,75%
0804	laufend	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	2,75%	0,50%
0805	laufend	AVÖ 2005 R E	Erlebensversicherungen	2,25%	1,25%
0806	laufend	AVÖ 2005 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	2,25%	1,25%
0901	einmalig	AVÖ 1996 R E	Erlebensversicherungen	3,25%	0,00%.
0902	einmalig	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	3,25%	0,00%.
0903	einmalig	AVÖ 1996 R E	Erlebensversicherungen	2,75%	0,50%.
0904	einmalig	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	2,75%	0,50%.
0905	einmalig	AVÖ 2005 R E	Erlebensversicherungen	2,25%	1,00%.
0906	einmalig	AVÖ 2005 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	2,25%	1,00%.
0951	einmalig	AVÖ 2005 R E	Erlebensversicherungen	2,25%	1,00%
0952	einmalig	AVÖ 2005 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	2,25%	1,00%
0953	einmalig	AVÖ 2005 R E	Erlebensversicherungen	2,25%	2,25%

Angaben über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und Beteiligungen

Unternehmen, an denen die Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group Anteile besitzt (gem. § 238 Abs.2 HGB)	Anteil am Kapital	Stamm- bzw. Grundkapital In TEUR	Jahresüberschuss / -fehlbetrag bzw. Jahresergebnis in TEUR	Letzter Jahresabschluss
1. Verbundene Unternehmen				
Sparkassen Versicherungsservice Gesellschaft m.b.H., Wien	100,00%	36	-972	2010
ERSTE S Biztosítási Alkusz Kft., Budapest	100,00%	22	175	2010
Camelot Informatik und Consulting GmbH, Villach	100,00%	200	6	2010
Donau Versicherung AG Vienna Insurance Group Wien	95,26%	16.569	39.922	2010
SVI-EDV Programmentwicklungsges.m.b.H, Wien	76,00%	36	2	2010
CENTER Hotelbetriebs GmbH, Wien	5,00%	70	74	2009
PFG Holding GmbH, Wien	5,38%	35	3.139	2009
PFG Liegenschaftsbewirtschaftungs GmbH, Wien	4,64%	35	0	2009
Projektbau Holding GmbH, Wien	5,00%	35	-2	2009
2. Beteiligungen				
Sparkassen Immobilien AG, Wien	10,04%	247.509	-78.868	2009

Die Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group ist in den von der Vienna Insurance Group AG Wiener Versicherung Gruppe mit Sitz in Wien aufgestellten **Konzernabschluss** einbezogen und erstellt daher gem. § 245 Abs. 1 UGB keinen eigenen Konzernabschluss. Der offengelegte Konzernabschluss liegt in den Geschäftsräumen dieses Unternehmens in 1010 Wien, Schottenring 30, auf.

Im Jahr 2008 wurde eine **steuerliche Unternehmensgruppe** i.S.d. § 9 Abs. 1 KStG gegründet. Diese besteht aus der Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group als Gruppenträger, deren Töchter Sparkassen Versicherungservice GmbH, Camelot Informatik und Consulting GmbH und der Donau Versicherung AG Vienna Insurance Group mit deren Töchtern, CAME Holding GmbH, Donau Brokerline Versicherungs-Service GmbH, EXPERTA Schadenregulierungs-Gesellschaft m.b.H., DVS Donau-Versicherung Vermittlungs- und Service Gesellschaft m.b.H. und DVIB GmbH. als Gruppengesellschaften.

Die Körperschaftsteuer der steuerlichen Gruppe wird aus der Summe der Ergebnisse der Gruppenmitglieder unter Berücksichtigung von Verlustvorträgen berechnet. Aufgrund des Gruppenvertrages wird der gesamte Körperschaftsteueraufwand der Gruppe beim Gruppenträger erfasst. Gleichzeitig werden 50% der fiktiven Steuerersparnis anteilmäßig den einzelnen Gruppenmitgliedern zusätzlich zur errechneten Steuerbelastung vom Gruppenträger verrechnet. Für die s Versicherung ergibt sich daher im Jahr 2010 aus dem Titel Körperschaftsteuer ein Ertrag in der Höhe von TEUR 4.959.

Mit der 100%-Tochtergesellschaft Sparkassen Versicherungservice Ges.m.b.H., Wien, besteht seit 27.12.1988 ein Ergebnisabführungsvertrag.

Auf dem Gebiet der Umsatzsteuer besteht seit dem 1.9.2010 eine Organschaft mit der Vienna Insurance Group AG Wiener Versicherung Gruppe.

Erklärung des Vorstandes

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den unternehmensrechtlichen Vorschriften und den Vorschriften des Versicherungsaufsichtsgesetzes aufgestellte Jahresabschluss der s Versicherung AG Vienna Insurance Group ein möglichst getreues Bild der Vermögens, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt, dass der Lagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Unternehmens so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage entsteht und dass der Lagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen das Unternehmen ausgesetzt ist.

Der Vorstand



Erwin Hammerbacher



Manfred Rapf



Heinz Schuster

Wien, 10. März 2011

Bericht zum Jahresabschluss

Wir haben den beigefügten Jahresabschluss der

Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group, Wien,

für das Geschäftsjahr vom **1. Jänner 2010 bis zum 31. Dezember 2010** unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Dieser Jahresabschluss umfasst die Bilanz zum 31. Dezember 2010, die Gewinn- und Verlustrechnung für das am 31. Dezember 2010 endende Geschäftsjahr sowie den Anhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Jahresabschluss und die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind für die Buchführung sowie für die Aufstellung eines Jahresabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es aufgrund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Abschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Jahresabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Jahresabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es aufgrund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen der Gesellschaft abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Jahresabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage der Gesellschaft zum 31. Dezember 2010 sowie der Ertragslage der Gesellschaft für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2010 bis zum 31. Dezember 2010 in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung.

Aussagen zum Lagebericht

Der Lagebericht ist aufgrund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Lagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage der Gesellschaft erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Lagebericht mit dem Jahresabschluss in Einklang steht.

Der Lagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Jahresabschluss.

Wien, am 10.März 2011

KPMG
Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungs GmbH


Mag. Michael Schlenk
Wirtschaftsprüfer


ppa. Dr. Hans-Ulrich Brandes
Wirtschaftsprüfer

Der Aufsichtsrat berichtet, dass er sowohl als Ganzes als auch regelmäßig durch seine Ausschüsse sowie durch seinen Vorsitzenden und dessen Stellvertreter Gelegenheit genommen hat, die Geschäftsführung der Gesellschaft umfassend zu überprüfen. Diesem Zweck dienten ausführliche Darstellungen und Erörterungen im Rahmen der Aufsichtsrats- und Aufsichtsratsausschuss-Sitzungen sowie wiederholte Besprechungen mit den Mitgliedern des Vorstandes, welche anhand von geeigneten Unterlagen umfassende Erklärungen und Nachweise über die Geschäftsführung und die Finanzlage der Gesellschaft erteilten. In diesen Gesprächen wurden auch die Strategie, die Geschäftsentwicklung und das Risikomanagement, das interne Kontrollsystem sowie die Tätigkeit der internen Revision des Unternehmens diskutiert.

Der Aufsichtsrat hat aus seiner Mitte fünf Ausschüsse gebildet. Einen Personalausschuss (Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten), einen Strategieausschuss, einen Ausschuss für die Entscheidung von dringenden Angelegenheiten der Gesellschaft (Arbeitsausschuss), der bei besonderer Dringlichkeit über zustimmungspflichtige Geschäfte beschließt. Einen Prüfungsausschuss (Bilanzausschuss), der die Aufgaben gemäß § 92 Absatz 4a Aktiengesetz wahrnimmt, und einen Veranlagungsausschuss.

Im Jahr 2010 fanden eine ordentliche Hauptversammlung und vier Aufsichtsratssitzungen statt. Weiters wurden zwei Sitzungen des Prüfungsausschusses (Bilanzausschuss) und vier Sitzungen des Veranlagungsausschusses abgehalten. Der Ausschuss für die Entscheidung von dringenden Angelegenheiten hat 2010 keine Sitzung abgehalten und wurde schriftlich in einer Angelegenheit kontaktiert. Über alle in diesen Ausschüssen gefassten Beschlüsse wurde dem Aufsichtsrat jeweils in der darauf folgenden Aufsichtsratsitzung berichtet. An zwei Sitzungen des Prüfungsausschusses sowie einer Sitzung des Aufsichtsrates, nämlich bei jener, die sich mit der Prüfung des Jahresabschlusses sowie mit der Feststellung des Jahresabschlusses befasst, und an der Hauptversammlung hat der Abschlussprüfer, die KPMG Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungs GmbH, teilgenommen.

Im Aufsichtsrat, den Sitzungen des Prüfungsausschusses und Veranlagungsausschusses wurden keine Tagesordnungspunkte ohne Teilnahme von Vorstandsmitgliedern erörtert.

Der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrates hat sich durch die Einsichtnahme in geeignete Unterlagen, Gespräche mit dem Vorstand und Erörterung mit dem Abschlussprüfer ein ausreichendes Bild über den Rechnungslegungsprozess machen können und keinen Anlass für Beanstandungen gesehen.

Weiters hat der Prüfungsausschuss die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des internen Revisionssystems sowie des Risikomanagementsystems überprüft, indem Darstellungen über die Abläufe und Organisation dieser Systeme vom Vorstand, dem Abschlussprüfer und den unmittelbar mit diesen Aufgaben betrauten Personen eingeholt wurden. Der Prüfungsausschuss hat dem gesamten Aufsichtsrat über diese Überwachungstätigkeit berichtet und festgehalten, dass keine Mängel festgestellt wurden.

Um den Vorschlag des Aufsichtsrates für die Auswahl des Abschlussprüfers vorzubereiten, hat sich der Prüfungsausschuss von der KPMG Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungs GmbH (KPMG) Unterlagen betreffend die Befugnis zur Prüfung vorlegen lassen. Anhand eines schriftlichen Berichtes wurde festgestellt, dass keine Ausschlussgründe sowie Umstände, die Besorgnis einer Befangenheit begründen könnten, vorliegen. Weiters wurde eine nach Leistungskategorien gegliederte Aufstellung über die von der KPMG für das vorangegangene Geschäftsjahr von der Gesellschaft erhaltenen Gesamteinnahmen verlangt und eingesehen sowie überprüft, dass die KPMG in ein gesetzliches Qualitätssicherungssystem einbezogen ist. Der Prüfungsausschuss hat dem Aufsichtsrat über die im Rahmen dieser Untersuchungen gewonnenen Erkenntnisse berichtet und hat dem Aufsichtsrat in der Folge der Hauptversammlung die KPMG Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungs GmbH für die Wahl zum Abschlussprüfer vorgeschlagen.

Der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrates hat weiters den Jahresabschluss 2010 und den Lagebericht vom Vorstand entgegengenommen, eingesehen und sorgfältig geprüft. Im Zuge dieser Prüfung wurde auch der Vorschlag des Vorstandes für die Gewinnverteilung erörtert und diskutiert. Als Ergebnis dieser Prüfung und Erörterung wurde einstimmig beschlossen, dem Aufsichtsrat die uneingeschränkte Annahme zu empfehlen. Über diese im Ausschuss gefassten Beschlüsse wurde dem Aufsichtsrat vom Ausschussvorsitzenden berichtet.

In der Folge hat sich der Aufsichtsrat mit dem Jahresabschluss 2010 samt Lagebericht sowie dem vom Vorstand vorgelegten Vorschlag für die Gewinnverteilung befasst, eingehend erörtert und geprüft. Weiters wurden die von der KPMG Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungs GmbH erstellten Prüfungsberichte zum Jahresabschluss 2010 samt Lagebericht 2010 vom Prüfungsausschuss sowie vom gesamten Aufsichtsrat eingesehen und gemeinsam mit der KPMG Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungs GmbH erörtert und eingehend diskutiert. Die Prüfung hat nach ihrem abschließenden Ergebnis keinen Anlass zu Beanstandungen gegeben. Der Aufsichtsrat erklärte, dass er den Prüfungsberichten des Abschlussprüfers nichts hinzuzufügen hat.

Der Aufsichtsrat fasste daher nach eingehender Prüfungstätigkeit den einstimmigen Beschluss, den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss zu billigen und den Lagebericht nicht zu beanstanden sowie sich mit dem Vorschlag des Vorstandes für die Gewinnverwendung einverstanden zu erklären.

Der Jahresabschluss 2010 ist somit gemäß § 96 Absatz 4 Aktiengesetz festgestellt.

Der Aufsichtsrat schlägt der Hauptversammlung vor, dass sie über die Gewinnverteilung gemäß dem Vorschlag des Vorstandes beschließe und dem Vorstand sowie dem Aufsichtsrat die Entlastung erteile.

Wien, im März 2011

Der Aufsichtsrat



Mag. Andreas Treichl
Vorsitzender

Zentrale – Wien

Vorstand

Mag. Erwin Hammerbacher
DI Manfred Rapf
Heinz Schuster

Asset Management

Prok. Mag. Bernhard Reisecker
Prok. Mag. Reza Kazemi-Tabrizi

Vertrieb/Marketing

Prok. Hannes Gürtl

Betriebliche Vorsorge

DI Christian Lückl

Informationstechnik/Betriebsorganisation/Infrastruktur

Prok. Herwig Amlacher

Marketing

Mag. Michael Deléglise

Presse

Mag. Thomas Steiner

Rechnungswesen/Controlling

Prok. Hartwig Fuhs

Versicherungstechnik/Produktmanagement

Prok. Paul Huss

Wipplingerstraße 36–38, 1010 Wien
Tel.: +43 (0)5 0100 - 75400,
Fax: +43 (0)5 0100 9 - 75400

www.s-versicherung.at

E-Mail: sag@s-versicherung.at

Wien

Landesdirektor Martin Senner
1010 Wien
Wipplingerstraße 36–38
Tel.: +43 (0)5 0100 - 75610
Fax: +43 (0)5 0100 9 - 75600
E-Mail: center-vie@s-versicherung.at

Niederösterreich und Burgenland

Landesdirektor Alois Maurer
3107 St. Pölten
Dr.-Adolf-Schärf-Straße 4
Tel.: +43 (0)5 0100 - 75670
Fax: +43 (0)5 0100 9 - 75650
E-Mail: center-noe@s-versicherung.at

Oberösterreich

Landesdirektor Peter Appl, MBA
4020 Linz
Gruberstraße 2–4/Top 3B
Tel.: +43 (0)5 0100 - 75700
Fax: +43 (0)5 0100 9 - 75740
E-Mail: center-ooe@s-versicherung.at

Salzburg

Landesdirektor Mag. Christoph Oppitz
5020 Salzburg
Alpenstraße 47
Tel.: +43 (0)5 0100 - 75751
Fax: +43 (0)5 0100 9 - 75750
E-Mail: center-sbg@s-versicherung.at

Tirol

Landesdirektor Ingo Hämmerle
6020 Innsbruck
Maria-Theresien-Straße 17–19
Tel.: +43 (0)5 0100 - 75801
Fax: +43 (0)5 0100 9 - 75800
E-Mail: center-tir@s-versicherung.at

Vorarlberg

Landesdirektor Ingo Hämmerle
6850 Dornbirn
In Rhomberg's Fabrik, Orange 8
Tel.: +43 (0)5 0100 - 75860
Fax: +43 (0)5 0100 9 - 75850
E-Mail: center-vbg@s-versicherung.at

Kärnten und Osttirol

Landesdirektor Josef Hammer
9020 Klagenfurt
St.-Veiter-Ring 13
Tel.: +43 (0)5 0100 - 75971
Fax: +43 (0)5 0100 9 - 75950
E-Mail: center-kae@s-versicherung.at

Steiermark

Landesdirektor Franz Klug
8010 Graz
Albrechtgasse 9
Tel.: +43 (0)5 0100 - 75943
Fax: +43 (0)5 0100 9 - 75900
E-Mail: center-ste@s-versicherung.at

Abgegebene Rückversicherungsprämien

Anteil der Prämien, die dem Rückversicherer dafür zustehen, dass er bestimmte Risiken in Rückdeckung übernimmt.

Abgegrenzte Prämien

Jener Teil der verrechneten Prämien, der auf das Geschäftsjahr entfällt.

Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb

Provisionen, Personalkosten, Sachkosten und andere Aufwendungen für den Vertrieb und die Verwaltung von Versicherungsverträgen.

Aufwendungen für Versicherungsfälle

Ausbezahlte Versicherungsleistungen zuzüglich der Veränderung der Rückstellungen für bereits eingetretene, aber noch nicht abgewickelte Schäden und zuzüglich der Kosten für die Schadenregulierung, Schadenerhebung (z. B. Sachverständigenhonorare, Anwaltskosten) und Schadenverhütung.

Brutto/netto

In der Versicherungsterminologie bedeuten „brutto/netto“ vor bzw. nach Abzug der Rückversicherung („netto“ wird auch „für eigene Rechnung“ genannt). Im Zusammenhang mit Erträgen aus Beteiligungen wird der Begriff „netto“ dann verwendet, wenn von den Erträgen die entsprechenden Aufwendungen (z. B. Abschreibungen und Verluste aus dem Abgang) bereits abgezogen wurden. Damit zeigen die Erträge (netto) aus Beteiligungen das Ergebnis aus diesen Anteilen.

Combined Ratio

Kennziffer zur Beurteilung des Geschäftsverlaufes in der Schaden- und Unfallversicherung. Alle versicherungstechnischen Aufwendungen nach Abzug der Rückversicherungsanteile außer der Veränderung der Schwankungsrückstellung in Prozent der abgegrenzten Prämien nach Abzug der Rückversicherungsanteile (= Summe aus Nettokostensatz und Nettoschadensatz). Beinhaltet keine Finanzerträge.

Deckungsrückstellung

Nach mathematischen Grundsätzen errechnete Rückstellung für künftige Versicherungsleistungen in der Lebens- und Krankenversicherung. Wird in der Krankenversicherung auch als Alterungsrückstellung bezeichnet.

Direktes Geschäft

Selbst erbrachtes Geschäft, zuzüglich übernommene Mitversicherungsanteile, abzüglich abgegebene Mitversicherungsanteile.

EGT (Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit)

Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit: Summe des versicherungstechnischen Ergebnisses, des Finanzergebnisses und der sonstigen nichtversicherungstechnischen Aufwendungen und Erträge vor Berücksichtigung des Steueraufwandes.

Eigenkapital

Besteht aus Grundkapital und Rücklagen.

Einmalerlag (Einmalprämie)

Liegt vor, wenn der Versicherungsnehmer die Prämienzahlungspflicht zu Vertragsbeginn mit einer einmaligen Zahlung für die gesamte Versicherungsdauer erfüllt.

Finanzergebnis

Saldo aus Erträgen und Aufwendungen für Kapitalanlagen sowie Zinsen. Darunter fallen z. B. Erträge aus Wertpapieren, Darlehen, Liegenschaften und Unternehmensbeteiligungen oder auch Bankzinsen sowie die aus dem Finanzbereich resultierenden Aufwendungen wie die planmäßigen Abschreibungen aus Liegenschaftsbesitz, außerplanmäßige Abschreibungen auf den niedrigeren Börsenkurs bei Wertpapieren, Bankspesen u.a.m.

Fondsgebundene Lebensversicherung

Bei dieser besonderen Form der Lebensversicherung hängt die Höhe der Leistung maßgeblich von der Wertentwicklung der in einem Fonds zusammengefassten Vermögensanlagen ab. Das Kapitalanlagerisiko trägt der Versicherungsnehmer, der somit die Chance hat, an einer überdurchschnittlichen Wertsteigerung des Fonds unmittelbar teilzunehmen, aber auch das Risiko von Wertverlusten in Kauf nehmen muss.

GBVU

Verordnung der Finanzmarktaufsicht (FMA) über die Gewinnbeteiligung in der Lebensversicherung (Gewinnbeteiligungsverordnung – GBVU) vom 20. Oktober 2006.

Gewinnrücklagen

Die Gewinnrücklagen enthalten die vom Unternehmen erwirtschafteten Gewinne, soweit sie nicht als Dividende ausgeschüttet oder als Gewinnvortrag in das Folgejahr übertragen wurden.

Indirektes Geschäft

In Rückdeckung übernommenes Geschäft (aktive Rückversicherung).

Indexgebundene Lebensversicherung

Lebensversicherung, deren Ertrag von der Entwicklung der zugrunde liegenden Aktienindizes abhängig ist.

Kapitalanlagen

Vermögenswerte wie z. B. Wertpapiere, Darlehen, Immobilien und Unternehmensbeteiligungen, die im Wesentlichen zur Bedeckung der Verpflichtungen aus dem Versicherungsgeschäft dienen.

Konzernabschluss

Vom Mutterunternehmen eines Konzerns aufgestellter Jahresabschluss, in dem die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns dargestellt wird. Siehe auch Konsolidierung.

Kostensatz

Verhältnis der Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb zu den abgegrenzten Prämien.

Marktwert

Wert eines Aktivpostens der Bilanz, der auf dem Markt durch dessen Veräußerung an Dritte erzielbar ist.

Prämie

Vereinbartes Entgelt für die Übernahme eines Risikos durch ein Versicherungsunternehmen.

Prämienrückerstattung (erfolgsabhängig) bzw. Gewinnbeteiligung

Vom Erfolg der betreffenden Versicherungssparte abhängige Beteiligung der Versicherungsnehmer am Gewinn der Sparte (in der klassischen Lebensversicherung verpflichtend vorgeschrieben).

Prämienübertrag

Der Teil der Prämieinnahmen, der das Entgelt für die Versicherungszeit nach dem Bilanzstichtag darstellt, am Bilanzstichtag also noch nicht verdient ist. Prämienüberträge werden in der Bilanz unter den versicherungstechnischen Rückstellungen ausgewiesen.

Rententafeln

Rententafeln sind die wichtigste Kalkulationsgrundlage in der Lebens- und Krankenversicherung. Die Rententafeln der Versicherer basieren auf den Sterbetafeln aus der Volkszählung. Diese werden alle zehn Jahre überarbeitet, da sich die Rahmenbedingungen ändern – zum Beispiel wegen medizinischen Fortschritts, verbesserten Lebensumständen oder Ähnliches.

Risiken/Risiko

Versicherte Personen, Gegenstände, Gefahren oder Interessen.

Rückversicherung

Versicherungsschutz für Versicherungsunternehmen. Dabei versichert ein Versicherungsunternehmen einen Teil seines Risikos bei einem anderen Versicherungsunternehmen, dem Rückversicherer.

Rückversicherungsunternehmen

Gesellschaft, die gegen eine vereinbarte Prämie Risiken von einem Erstversicherer oder einem anderen Rückversicherer (hier spricht man von Retrozession) übernimmt.

Schadenrückstellung

Rückstellung für noch nicht abgewickelte (= bereits eingetretene, aber noch nicht oder erst teilweise regulierte) Versicherungsfälle.

Schwankungsrückstellung

Eine der versicherungstechnischen Rückstellungen. Wird in Jahren mit unterdurchschnittlicher Schadenbelastung aufgebaut und in Jahren mit einer überdurchschnittlichen Schadenbelastung verwendet.

Sekundärmarktrendite

Die Sekundärmarktrendite gibt die durchschnittliche Rendite aller im Umlauf befindlichen festverzinslichen Wertpapiere mit einer vereinbarten Laufzeit von mehr als vier Jahren an. Die SMR spiegelt somit das Zinsniveau des Kapitalmarktes wider.

Spätschaden

Schaden, der im laufenden Geschäftsjahr eingetreten ist, aber erst in Folgejahren gemeldet wird.

Stille Reserve

Der tatsächliche Wert (Marktwert) eines Aktivpostens der Bilanz liegt über dem Buchwert (entsteht z. B. durch Kursanstieg von Wertpapieren).

UGB

Unternehmensgesetzbuch.

VAG

Versicherungsaufsichtsgesetz; regelt das Organisations- und Aufsichtsrecht für Versicherungsunternehmen.

Verbundene Unternehmen

Als verbundene Unternehmen gelten das Mutterunternehmen und dessen Tochterunternehmen, soweit das Mutterunternehmen beherrschenden Einfluss auf die Geschäftspolitik des Tochterunternehmens ausüben kann. Dies ist u. a. dann der Fall, wenn das Mutterunternehmen direkt oder indirekt über mehr als die Hälfte aller Stimmrechte verfügt, wenn vertragliche Beherrschungsrechte bestehen oder die Möglichkeit existiert, die Mehrheit der Vorstandsmitglieder oder anderer Leitungsorgane des Tochterunternehmens zu bestimmen (§ 244 UGB).

Verrechnete Prämien

Den Versicherungsnehmern vorgeschriebene Prämien ohne Anteile an Steuern, Abgaben und Gebühren.

Versicherungsaufsicht

Versicherungsaufsichtsbehörde ist die Finanzmarktaufsicht (FMA), die als unabhängige Behörde den Betrieb sämtlicher Versicherungen, Banken, Mitarbeitervorsorge- und Pensionskassen in Österreich überwacht.

Versicherungstechnische Rückstellungen

Bestehen aus der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle, der Deckungsrückstellung, dem Prämienübertrag, den Rückstellungen für die erfolgsabhängige und die erfolgsunabhängige Prämienrückerstattung, der Schwankungsrückstellung und den sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen.

VVO (Versicherungsverband Österreich)

Versicherungsverband Österreich: Dachverband der österreichischen Versicherungsunternehmen in der Wirtschaftskammer Österreich.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:

Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group
Wipplingerstraße 36–38, 1011 Wien
www.s-versicherung.at
E-Mail: sag@s-versicherung.at

Redaktion und für den Inhalt verantwortlich:

Prok. Hartwig Fuhs
Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group
Mag. Thomas Steiner
Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group
Stephan Scoppetta
Wolfgang Rosam Change Communications
Thomas Martinek
Wolfgang Rosam Change Communications

Konzeption & Umsetzung

Stephan Scoppetta
Wolfgang Rosam Change Communications
Nikolaus Schmidt
MediaRocks GmbH

Fotos:

Ian Ehm
istockphoto
Corbis

Druckmanagement:

Typo Druck Sares GmbH

© Sparkassen Versicherung AG
Vienna Insurance Group, 2011
FN 82351 f Handelsgericht Wien
DVR: 0463299

